Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 285. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 22. Juni 1879.**

Der Tod des „kaiserlichen Prinzen“, das Ende des Bonapartismus.

Eine völlig unerwartete Nachricht ist aus der Capstadt in London eingetroffen. Der „kaiserliche Prinz“, wie er von den Bonapartisten bis heute genannt wurde, ist, von den Speeren der Zulus durchbohrt, dem Tode zur Beute geworden. Die Leiche wird nach England übergeführt werden, um zu Chislehurst an der Seite des Kaisers Napoleon III., der dort am 9. Januar 1873 im Exile starb, beigesetzt zu werden. Die näheren Umstände, wie der Prätendent des französischen Kaiserthrones ums Leben gekommen, sind noch nicht vollständig bekannt. Es scheint, daß er auf einem Recognoscirungsritt, den er mit englischen Offizieren im Vorterrain der englischen Linien unternahm, in einen Hinterhalt gefallen ist. Der Sicherungsdienst hat sich bei dem englischen Armeecorps, welches gegen die Zulus operirt, wiederholt als ein sehr schlecht organisirter, im Einzelnen nachlässig geübter herausgestellt. Ein Theil der englischen Recognoscirungs-Abtheilung hat sich gerettet, so daß man demnächst genauere Berichte über den für den Gang des Krieges an sich bedeutungslosen, für die Gestaltung der französischen Verhältnisse dagegen eine unberechenbare Tragweite besitzenden Vorfalles erwarten darf; bis jetzt ist weder das Datum, wann, noch der Ort, wo derselbe sich zutrug, angegeben.

Der kaiserliche Prinz war am 16. März 1856 geboren, stand also in seinem 24. Lebensjahre. Als sein Vater noch auf dem französischen Kaiserthrone saß, war er als einziger Sohn und Erbe der Gegenstand der ausgesuchtesten Huldigungen seiner bigotten Mutter; der Kaiserin Eugenie zu Liebe feierte der katholische Clerus den jungen Prinzen, von dem angenommen wurde, daß er, nach dem Hinscheiden seines Vaters zur Regierung gelangt, ganz im Sinne der geistlichen Rathgeber der Kaiserin-Mutter regieren würde, mit den überschwänglichsten Hymnen. Es ist uns eine derselben im Sinne, wo er geradezu als „ce petit blond Jésus“ angerufen und von ihm die Erlösung Frankreichs aus den Banden des Unglaubens erfleht wird. In dem von der Kaiserin Eugenie unter clericalem Einflusse so eifrig betriebenen Kriege mit Preußen sollte „das Kind von Frankreich“ die ersten Lorbeeren zu pflücken Gelegenheit finden. Darum sah man ihn denn auch an der Seite seines Vaters auf den Höhen von Saarbrücken halten; er feuerte dort eigenhändig eine Mitrailleuse ab und nahm eine in der Nähe eingeschlagene Kugel als Zeugniß der Feuertaufe mit sich; sonst hat man von seiner Betheiligung an kriegerischen Actionen nichts gehört. Er flüchtete mit seinem Vater über Metz nach dem Lager von Chalons und kehrte, als der Kaiser von dort mit der Armee gegen die belgische Grenze abrückte, nach Paris zurück. Als bei Sedan „besiegt und geschlagen das tapfere Heer und der Kaiser, der Kaiser gefangen“, brach zu Paris der Thron fast ohne Geräusch zusammen. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz flüchteten nach England und erwarteten dort ihr weiteres Schicksal. Es war das der Verbannung. Das Kaiserreich wurde von der National-Versammlung zu Bordeaux am 1. März 1871 für verfallen erklärt. Der abgesetzte Kaiser protestirte dagegen am 6. März, ohne daß Jemand auf diesen Protest etwas gegeben hätte; er lebte darauf zu Chislehurst, seinem englischen Landsitze, allein seiner Familie und starb daselbst am 9. Januar 1873. Der kaiserliche Prinz wurde sorgfältig, namentlich auch für den militairischen Beruf erzogen; er besuchte, wohl in Erinnerung an den Lebenslauf des ersten Napoleon, die Artillerieschule zu Woolwich und soll sich dort tüchtige Kenntnisse angeeignet haben. Der Eintritt seiner Großjährigkeit mit vollendetem 18. Lebensjahre am 16. März 1874 wurde durch eine großartige Demonstration der bonapartistischen Partei zu Chislehurst als ein politisches Ereigniß gekennzeichnet. Wäre der Prinz seinem Vater auf dem Throne gefolgt, so hätte er an diesem Tage selbstständig die Regierung übernommen; die Regentschaft der Kaiserin-Mutter wäre zu Ende gewesen. Feierlich wurde damals der kaiserliche Prinz zum Haupt der bonapartistischen Partei erklärt. Der ehemalige Staatsminister Rouher erneuerte an der Spitze einer aus allen Ständen — auch die „Blouse“ war vertreten — kunstgerecht zusammengesetzten Deputation die Versicherungen unwandelbarer Treue gegen das kaiserliche Haus. Ueber die persönliche Betheiligung des Prinzen an der Leitung der politischen Action der Bonapartisten ist nichts Näheres bekannt geworden; dieselbe verblieb in den Händen der Kaiserin und des Herrn Rouher, des „Vice-Kaisers“ von ehedem. Der Prinz dürstete nach militärischer Thätigkeit; seine Absicht, in der russischen Armee den Feldzug von 1877 mitzumachen, gelangte nicht zur Ausführung, obwohl er sich der persönlichen Gunst des Kaisers Alexander fortgesetzt zu erfreuen gehabt hat. Wenn der Prinz, trotz des Abredens seiner Mutter und seiner Anhänger, sich dazu entschloß, als Volontair den Krieg der Engländer gegen die Zulus mitzumachen, so soll dafür, wie behauptet wird, der Wunsch maßgebend gewesen sein, sich den jesuitischen Einflüssen zu entziehen, womit Madame Eugenie ihn zu umgeben beflissen war; der Prinz soll auch die Intimität der bonapartistischen Partei mit dem Clericalismus nicht gebilligt haben. Viel Glück ist nicht auf dem Lebensweg des so tragisch umgekommenen Prinzen gestreut gewesen; selbst die Liebe jener Prinzessin, um deren Hand er sich bewarb, der Prinzessin Thyra von Dänemark, versagte sich ihm. Die Erwählte seines Herzens reichte dem Prinzen Ernst August von Hannover, auch einem Thronprätendenten aber von alter Familie, ihre Hand. Möglich, daß der Kummer über dieses Mißgeschick den kaiserlichen Prinzen in den Krieg trieb, wo er keine Lorbeeren, sondern nur ein grauenvolles Ende finden sollte.

Die **politische** Bedeutung dieses tragischen Ereignisses ist für Frankreich eine sehr weittragende. Die bonapartistische Partei, die sich in der letzten Zeit so lebhaft rührte, und von einem Hinabgleiten der Republik auf der bekannten „schiefen Ebene“ eine Beschleunigung der Rückkehr zur Monarchie, das heißt nach ihrem Sinne, zum Kaiserthum erhoffte, sieht sich plötzlich ihres anerkannten Oberhauptes und Throncandidaten beraubt. Nur eine Minderheit derselben ist geneigt, den Prinzen Napoleon, Sohn des Prinzen Jerome, der jetzt der Chef des Hauses Bonaparte geworden ist, als ihr Oberhaupt anzuerkennen. Der „rothe Prinz“ hat bisher mit dem Radicalismus auf Du und Du gestanden, er ist ein „Freigeist“ und den Clericalen verhaßt, wie die Incarnation des bösen Prinzips. Ob Prinz Napoleon, wenn das dritte Kaiserreich fortbestanden und der natürliche Gang der Dinge ihn zur Thronfolge berufen hätte, wirklich in den Besitz des Thrones gelangt wäre, darüber Speculationen anzustellen, ist eine müßige Sache. Das Kaiserreich ist eben „abgeschafft“ und sein Senatus-Consult vom 18. December 1852, welcher die Thronfolge regelt, hat keine Bedeutung für die bonapartistische Partei. Diese wird vielmehr von politischen Erwägungen beherrscht, und es ist deshalb der Fall wohl denkbar, daß sie sich auflöst, und daß ihre conservativ-clericalen Mitglieder sich mit gleichgesinnten Elementen zu einer großen clericalen Partei ohne dynastische Färbung vereinigen. Die französische Republik ist durch den Tod des kaiserlichen Prinzen einer großen Sorge ledig geworden, da durch dies Ereigniß in die Reihen ihrer schlimmsten Feinde vollständige Rathlosigkeit und Verwirrung getragen werden muß.

Ein Continental-Zollverein.

Von dem ehemaligen Mitgliede des deutschen Reichstages G. **Bergmann** in Straßburg i. E. ist neuerdings der Vorschlag gemacht worden, die identischen Interessen aller Staaten bei den Beziehungen ihrer Zolltarife gemeinschaftlich zu regeln. Der elsässer Volkswirth schreibt darüber („*Die zukünftigen Zollverträge* auf der Grundlage autonomer Tarife der industriellen Länder des europäischen Continents. Straßburg. 1879. R. Schultz u. Co.“): „Jede Nation, welche einen mehr oder weniger liberalen autonomen Tarif besitzt, hat bei Aufstellung desselben nur von dem ihr unbestreitbar zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, ihre eigenen Interessen gemäß ihren wirthschaftlichen Beziehungen zu anderen Nationen zu regeln. Gleichzeitig tritt aber bei jeder Nation das Bedürfniß hervor, und zwar auch in ihrem eigenen Interesse, wenn nicht von allen, so doch von der Mehrzahl der anderen Staaten Zugeständnisse zu erhalten, wofür sie dann ihrerseits wieder für nothwendig oder nützlich erachtet, Gegenleistungen zu machen. Jede Nation wird ferner finden, daß die Beständigkeit in der Zollgesetzgebung ein Interesse von größter Bedeutung ist; und jede derselben möchte auch gern gesichert sein gegen plötzliche Aenderungen, welche so sehr nachtheilig auf ihre commerziellen und industriellen Beziehungen einwirken, und wünscht, daß diesen Veränderungen eine Anzeige vorhergehe und dadurch eine angemessene Uebergangsperiode geschaffen werde.“

Es wird zur Erreichung des Zieles vorgeschlagen, beim Handels-

Berliner Briefe.

Berlin, 20. Juni.

Wenn man die Reichstagsverhandlungen liest, begreift man erst, wie richtig die Herren Reichsboten handeln, welche jetzt die Sitzungen schwenzen oder hinter das hohe Haus gehen und nicht einmal einen Entschuldigungszettel haben. Neulich sah Herr v. **Seydewitz** hundertundacht, „die nicht da waren.“ Wo stecken die Herren? Es läßt sich kaum annehmen, daß sie im Grunewald oder auf den Pichelsbergen spazieren gehen, wo die Lerche „Tarif, Tarif“ trillert oder die Wachtel „Zoll, viel Zoll“ ruft, und weitere Touren riskiren sie auch nicht, denn es *könnte* sich immerhin etwas Wichtiges ereignen und wenn es auch nur eine Interpellation über die Goldwährung mit einer Philippika gegen die Zeitungen ist. Wer jetzt Reichstags-Abgeordnete sehen will, muß nach Hoppegarten oder in den Skating-Rink, in das Pariser Café oder in das neue Aquarium, zu den Wienern bei Wallner oder zu den Münchenern an der Panke gehen, nur nicht in den Reichstag, wo, wie es scheint, nach stillschweigendem Uebereinkommen nur soviel Vertreter der Fractionen zu finden sind, daß das Majoritätsverhältniß nicht verschoben wird. Die Langeweile ist jetzt dort Königin. Kalender und Lichte, Conditorwaaren und Oel, Sämereien und Käse, Hopfen, Obst, Mehl u. s. w. sind alles recht nette und brauchbare Sachen, aber im Parlament wenig interessant. Und so schleppt sich die Debatte öde und trist fort, als ob sie einen schroffen Gegensatz bilden wollte zu den Versailler Verhandlungen, in denen Gambetta wie weiland Bockum-Dolffs den Hut aufstülpt, Cassagnac schlimmer als Hasselmann gegen die Regierung donnert und die Huissiers sich in das Kampfgewühl stürzen, um der obligaten Keilerei ein rasches Ende zu machen.

Endlich erschien der Kanzler wieder einmal im Parlament und bewährte seine alte Zugkraft für die Reichsboten, wie für die Stammgäste und Fremdlinge auf der Tribüne. Er war offenbar sehr übelgelaunt. Die ganze Interpellation über die Goldwährung war ihm unbequem wie es Herrn von Dechend betrübend ist, daß man ihm sein oder unser Silber nicht so bezahlt, wie er es gern haben möchte. Es liegt in der Natur der Reichsbank, wie der Bankdirectoren überhaupt, daß sie lieber 64 Millionen verdienen als verlieren. Ein Theil der unbehaglichen Stimmung der Reichsbankkreise war nun entschieden auf den Reichskanzler übergegangen, und da einmal nach seiner Ansicht die bösen Zeitungen an so vielem Unheil in der Welt schuld sind, war es wirklich merkwürdig, daß er nicht behauptete, daß die deutsche Presse ganz allein den Silberpreis herabgedrückt habe, um ihn und Herrn von Dechend zu ärgern. Fürst Bismarck hat erst unlängst in der Presse den Triumph gefeiert, daß sie ihn einen selbstständigen Volkswirth genannt und das Wort Dilettant in der Nationalökonomie, welches einzelne freihändlerische Organe sogar mit Ignorant übersetzen, aus ihren Spalten verbannt hat. Die Geschichte wird es einmal als eine Merkwürdigkeit bezeichnen, daß dieser auf so vielen Gebieten geniale und kenntnißreiche Mann in den Preßverhältnissen völlig unbewandert ist und an sie einen kleinen und spießbürgerlichen Maßstab anlegt. Man weiß, daß die deutsche Presse nicht gern pro domo schreibt. Sie hat vielleicht noch etwas von der Bescheidenheit des Aschenbrödel, aber sie weiß auch, daß ihre Zeit auch in Deutschland kommt, ja, wenn man addiren möchte, was sie an uneigennützigen Leistungen in den Tagen der Gefahr des Vaterlandes geschaffen und wie sie nunmehr auch im jungen Deutschen Reich nahezu ein Jahrzehnt Tag für Tag für dieses Reich, also auch wohl ein wenig für Se. Durchlaucht den Herrn Reichskanzler *gearbeitet* und alltäglich in politischer, religiöser und wirthschaftlicher Beziehung nicht nur den trockenen Chronisten gespielt, sondern ihr hartes und saures *Handwerk der Aufklärung* unentwegt und nie entmuthigt fortgesetzt hat und noch heute fortsetzt, wenn man zurückblickt und an eine Zeit denkt, in welcher sich an hoher Stelle „pro nihilo“ sehr gefährliche Strömungen geltend machten, so denkt man, müsse auch Fürst Bismarck einsehen, daß ihm zuweilen — seien wir wiederum bescheiden — die Unterstützung der Presse keineswegs geschadet hat. Daß dieselbe Presse neuerdings ein wenig den Kopf schüttelt und weder große Lust bezeugt hat, nach Olmütz oder nach Canossa mitzugehen, nachgerade Alles zu empfehlen, was die neue wirthschaftliche Heilswahrheit mit ihrer Zukunftsmusik dem Bürger und Bauer schenken will, nun, das mag wohl nicht so ganz an der Presse liegen, sondern an der Meinung des Volkes selbst. Und wenn auch Alles versteuert wird, die Gedanken sind doch, seit der selige Bundestag entschlafen ist, zollfrei. Fürst Bismarck sieht in dem Verhalten der Presse immer nur das ihm persönlich unangenehme; er nennt es Insinuationen und Verdächtigungen. Die Zeitungen haben nach seiner Ansicht nichts zu schreiben, weil sie keinen Stoff haben, nirgends herrscht ein halbwegs anständiger Krieg, dessen Beschreibung die Spalten füllen könnte, und so stürzen sich denn die Zeitungen auf das Gespenst der Doppelwährung. Es soll in Amerika allerdings der Fall gewesen sein, daß es einer Zeitung in einem Städtchen in Nevada, weil es durch einen Schneesturm vom Verkehr abgeschnitten war, an Stoff gefehlt hat. Der Redacteur kam aber nicht in Verlegenheit, obwohl ihm die neuesten Posten acht Tage lang fehlten, — er druckte zur Erbauung seiner Leser das Evangelium Matthäi ab. Diesen Fall ausgenommen, ist es in der Journalistik noch nicht vorgekommen, daß es einmal einer Zeitung an Stoff gefehlt hat. Die Ansicht des Fürsten Bismarck, daß die Presse oft nicht weiß, womit sie die Spalten füllen solle, ist allerdings eine im Volke verbreitete, obwohl wir behaupten möchten, daß man sie meist nur in niederen Volksschichten antrifft. Es ist auch schwer, Jemanden, der diese Ansicht hat, von ihr zurückzubringen; gewöhnlich erscheinen einem solchen Kritiker der Presse alle Artikel, die er nicht versteht, als überflüssig. Das einzige Mittel, ihn von seiner irrigen und thörichten Ansicht zurückzubringen, wäre, daß er einmal acht Tage lang in einer größeren Zeitungs-Redaction arbeitet oder, weil dies, wie man sagt, auch einige Vorkenntnisse erfordern und auch nicht so leicht sein soll, wie es aussieht, wenigstens zusieht. Vielleicht glaubt er, wenn er so viel Material an einem Tage in den Papier-Korb wandern oder an seine intellectuellen Urheber als „zur Zeit“ unbrauchbar zurückwandern sieht, daß man davon einen Monat lang die Zeitung füllen könnte, wenn er sieht, wie unbarmherzig Roth- und Blaustifte arbeiten, um die Artikel zu kürzen, wie endlich oft die Hälfte des Geschaffenen noch in letzter Stunde einem neuen wichtigen Ereigniß oder einer Spalte telegraphischen Nachrichten den Platz räumen muß, daß die einzige Verlegenheit einer Redaction, wenn man von einer solchen sprechen kann, darin beruhen könnte, daß sie nicht weiß, wie und wo sie alles Wissenswerthe unterbringen kann.*) Die Ansicht von dem „Stoffmangel“ ist eine antediluviale, und man muß sich darüber wundern, daß sie noch an Stellen vegetirt, wo man doch schließlich auch einiges Verständniß für einen so wichtigen Factor des öffentlichen Lebens, der nun einmal die Presse trotz Reichskanzler ist, erwarten dürfte. Auch die Politik aus Bosheit kann die Presse mit gutem Gewissen als einen unbegründeten Vorwurf zurückweisen. Wollte Gott, daß die nationale und liberale Presse niemals ein Wort gegen die Regierung zu schreiben nöthig hätte, — wir wären dann sicherlich in Deutschland nicht schlecht berathen. Indessen mag es Sache meiner Collegen über dem Strich sein, die Ansichten über Verdächtigung ꝛc. zurückzuweisen; übrigens gehört Fürst Bismarck nicht — trotz der Strafanträge — zu den größten Feinden der Presse, denn der große Haß ist wie die große Tugend still, der Kanzler aber verhehlt seinen Groll gegen die Journalistik nicht, ob es sich nun um die Doppelwährung oder um den Edlen von Blowitz handelt.

Herr von Forckenbeck, der Musterpräsident eines Reichstages, ist nun glücklich im Herrenhause angekommen. Hoffentlich stärkt die Badecur seine Nerven so bedeutend, daß er diesem Attentat auf dieselben im Herbste gewachsen ist. Der Sommer ist noch lang, wie Herr von Bismarck den Reichsboten mittheilte, denen wir von Herzen gönnen möchten, die Hundstage fern vom Strand der Spree zu verleben. Die lange Reichstagssession macht vielen hohen Beamten einen Strich durch die Reiseprojecte, welche sie lieber im Mai und Juni, als in den heißen Monaten Juli und August ausführten. Der September aber, für das Hochgebirge der schönste Monat, gehört seit einigen Jahren in Bezug auf die Witterung zu den unsicheren Cantonisten. Ueberhaupt klagt man, seitdem der Lenz einige Monate später erschienen ist, als es der Kalender verlangt, über das unregelmäßige und unzuverlässige Wetter. Es tritt wieder die Meinung der Laien hervor, daß an der Erdachse eine Schraube verloren gegangen sei und die Zonen sich etwas verschoben hätten, während einige meteorologische Weise behaupteten, man habe in der Gründerzeit zu viel Wald niedergeschlagen und damit das deutsche Klima ruinirt, dessen Actien erst wieder mit vermehrter Waldcultur steigen würden. Das Wetter soll

*) Sehr richtig. Die Red.

ministerium eines jeden Landes eine Zolltarifcommission einzusetzen. Diese soll sämmtliche Tarife sammeln und nicht nur die Motive studiren, sondern auch die Angaben der Industriellen bei Enqueten einer genauen Prüfung unterziehen. Durch ein solches Studium würden diese Commissionen in den Stand gesetzt sein, die wirthschaftliche Lage jedes Landes zu beurtheilen und Vergleiche mit anderen Ländern anstellen zu können. Diese sachkundigen Commissionen würden sich vorzüglich zum Abschluß gerechter Zollverträge eignen. Sie würden auch die Elemente für einen **Zollcongreß** heranbilden, der eine Verständigung über eine Reihe von Punkten herbeiführen könnte. Die Verhandlungen eines solchen Congresses würden feststellen, welche industriellen Producte aller Länder einen gemeinsamen Schutz erfordern und welche Industriezweige eines Schutzes nur theilweise bedürfen. Der Congreß hätte auch die Aufgabe, alle Verhandlungen zu führen, die Erleichterungen betreffen, welche die einzelnen Staaten einander zugestehen wollen. Es handelt sich also um eine Art „Zollverein" unter den industriellen Ländern des europäischen Continents auf der Grundlage **gemeinschaftlich** revidirter autonomer Tarife.

Das hier vorliegende Project hat in einem großen Theile der Presse sympathische Begrüßung und Zustimmung gefunden, und es präsentirt sich allerdings in sehr bestechender Form. Es will England und Amerika ausschließen, obwohl es vielleicht leichter sein würde, sich mit diesen Staaten zu einigen, als mit Rußland. Warum überhaupt der europäische Continent auf einmal als eine handelspolitische Einheit aufgefaßt werden soll, ist uns unerfindlich. Wenn man die Zölle oder vielleicht später einmal die Steuern als Objecte einer Verständigung verschiedener Völker betrachtet, so ist nicht abzusehen, warum einem solchen Congresse nicht die **internationale** Mission zugestanden werden soll. Bisher haben wir im Weltpostcongreß ein Beispiel für einen wirthschaftlichen internationalen Erfolg. Dieser Erfolg war möglich, weil er ein ganz begrenztes Ziel hatte; in ähnlicher Weise würde vielleicht bezüglich mancher anderen großen Fragen des Verkehrswesens eine Einigung zu erzielen sein, z. B. im Interesse der Schifffahrt oder der Eisenbahnen. Auch könnten ähnliche Congresse vielleicht das Interesse einer **einzelnen** Industrie, z. B. der Eisen- oder Textilindustrie, fördern. Es giebt viele große Fragen, die sogar einer internationalen Regelung sehr zweckdienlich unterworfen werden könnten, nicht nur Fragen wie die Abrüstung der Heere aus wirthschaftlichen Motiven, sondern z. B. auch Fragen des Arbeitsmarktes, des Handelsverkehrs, des technischen Unterrichts u. dergl. Die internationalen **wissenschaftlichen** Congresse sind ja auf allen Gebieten mit gutem Beispiel vorangegangen, und wir möchten nicht behaupten, daß ihre Arbeit, weil sie noch nicht überall praktisch benutzt wird, deshalb eine vergebliche oder nicht hoch anerkennenswerthe gewesen sei. Warum sollten Handel und Industrie, warum sollte die Zollgesetzgebung nicht auch ihren Congreß erhalten?

Man gefällt sich neuerdings darin, der politischen Vertretung eines Volkes, wie sie durch seine Diplomatie repräsentirt wird, eine wirthschaftliche an die Seite stellen zu wollen. Außer dem Reichstage möchte man noch einen besonderen hohen Rath für Handel und Industrie haben; neben den Ministerien wünscht man jetzt noch eine ständige Zollcommission; neben den Botschaftern und Consuln sollen wo möglich volkswirthschaftliche Interessenvertreter in anderen Ländern angestellt werden. Der Gedanke, an sich nicht durchgängig verwerflich, ist aber jedenfalls unreif, und für einen unreifen Gedanken halten wir ganz ebenso das Project eines Continental-Zollvereins, mit welchem das Project ständiger Zollcommissionen in jedem Lande und die Idee eines Zollcongresses von Zollcommissaren verbunden ist. Lieber noch als diese continentale Mißgeburt wäre uns ein internationaler Congreß für das wirthschaftliche Wohl, der zunächst officiell von allen Staaten **der Zollfrage wegen** beschickt werden müßte. Wir würden dabei auf ein positives Ergebniß verzichten müssen, aber möglich wäre es immerhin, daß die Verhandlungen dazu beitragen würden, **zur Vorsicht vor dem Zollkriege zu mahnen**, der allem Anschein nach das nächste Jahrzehnt beherrschen wird.

Die Idee eines continentalen oder internationalen Zollvereins kann erst Boden fassen, wenn die Herrschaft der autonomen Tarife zu Ende gehen wird. Die in Aussicht gestellten Handelsverträge werden so wie so rasch Bresche legen in die verschiedenen Schutzzoll-Systeme der europäischen Länder. Einer ständigen Zollcommission in jedem Lande mag man zustimmen, obwohl schwerlich ein Land existirt, welches in seinem Handelsministerium nicht ein bezügliches Decernat hat; aber ein Congreß von Zollcommissaren hat gegenwärtig gar keinen Zweck. Bei der Verschiedenheit der Tarife und ihrer Positionen muß man auf die Hoffnung verzichten, etwa wie auf einem Friedenscongresse eine einzelne politische Frage, so die gesammte Zollfrage auf Zollcongressen irgend einer einheitlichen Lösung entgegenführen zu können. Die Vorschläge aus dem Elsaß sind gut gemeint, aber sie sind unausführbar; es ist schlimm, aber wahr, daß die Gemeinsamkeit der Interessen auch auf dem wirthschaftlichen Gebiet erst durch die Schädigung derselben erkannt wird und — seien wir aufrichtig! — erst erkannt werden kann.

Breslau, 21. Juni.

Die herkömmlich der Erholung unserer Staatsmänner und Parlamentarier gewidmete Jahreszeit wird dieses Mal die beschäftigtste und sorgenvollste des Jahres sein. Während die Justizverwaltungen sämmtlicher deutscher Staaten mit Vorbereitungen zur Einführung der neuen Gerichts- und Proceßordnungen überlastet sind, häuft der vom Bundesrath und Reichstage zu bewältigende Stoff sich so massenhaft auf, daß es außerordentlicher Anstrengungen bedürfen wird, um die dringendsten Geschäfte auch nur bis zum Ende des nächsten Monats zum Abschluß zu bringen. Es gilt der Lösung einer Anzahl legislativer Aufgaben, von denen jede einzelne ausreichend wäre, den noch disponiblen Zeitraum auszufüllen. Der Bundesrath, bezw. sein Verfassungs-Ausschuß, ist zur Zeit von dem Gesetzentwurf, betreffend das **Gütertarifwesen** der Eisenbahnen, der Reichstag von dem **Zolltarifgesetz** in Anspruch genommen; erst nach Entscheidung der Frage, ob das erste Gesetz als Verfassungs-Veränderung anzusehen ist, wird dasselbe innerhalb des Bundesraths materiell erledigt werden und, wenn das geschehen, der Reichstag in die Lage kommen, zu dieser wichtigen Vorlage Stellung zu nehmen. Der Reichstag steckt in der Berathung des Tarifgesetzes und ist nicht einmal über die Reihenfolge einig, in welcher die einzelnen Theile desselben berathen werden sollen. Kommt es dazu, daß die **Finanzzölle** vor den der Tarifcommission überwiesenen Schutzzöllen im Plenum berathen werden, und bleibt es bei der zurückhaltenden Stellung, welche das Centrum den ersteren gegenüber einnimmt, so wird das Geschick der Gesammtvorlage noch zweifelhafter, als es bereits ist. Bezüglich des **Tabaksteuergesetzes** herrscht seit der von der Reichstags-Commission ausgesprochenen Ablehnung der Licenz- und Nachsteuer vollständige Unklarheit. Das Geschick dieses Gesetzes im Reichstagsplenum entzieht sich der Vorausberechnung ebenso vollständig, wie die Stellungnahme des Bundesraths zu den Veränderungen, welche die Volksvertretung an der Gesammtvorlage vorgenommen hat. Kurz: Unsicherheit und überhastete Geschäftigkeit bleibt die Signatur der Tage.

Ueber die Zustände in der **türkischen** Hauptstadt lauten die Nachrichten noch immer höchst widersprechend. Während von einigen englischen Blättern gemeldet wird, die Yacht des Sultans sei bereits am 16. d. abgesegelt, um Mahmud Nedim nach Konstantinopel zu bringen, besagt ein anderer und wahrscheinlicherer Bericht, daß der Sultan in Folge des Rücktrittes des Großveziers Kheireddin Pascha und der durch das Gerücht von der Zurückberufung Mahmud Nedim Paschas verursachten öffentlichen Aufregung die Abholung des Paschas verschoben habe. Es wird hinzugefügt, daß die Demission Kheireddin Paschas nicht angenommen wurde, da der Sultan, obwohl er ihn zu entlassen und aus dem Lande zu verbannen wünscht, fürchtet, daß in diesem Falle ein Bündniß zwischen Kheireddin Pascha, dem Scheikh-ul-Islam und Osman geschlossen werden dürfte. Zu diesen Gerüchten gesellt sich die Behauptung, der Sultan wisse, daß Kheireddin Pascha sich mit einem französischen Passe versehen habe. Documente, in denen der Sultan und das Ministerium bedroht wurden, circulirten am 16. d. M. in Konstantinopel, und im Palast des Sultans wurden militärische Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Mehrere Beamte und Domestiken in Diensten von Jussuff Izzedin Effendi, Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, und Mohamed Reschid Effendi, Neffe des verstorbenen Sultans, sind verhaftet worden.

Die aus **Egypten** kommenden Meldungen lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß der Khedive durch freiwillige Abdankung seiner Entsetzung zuvorkommen wird. Man nimmt an, daß er zu Gunsten seines Sohnes Tewfik Pascha abdiciren wird, um auf diese Weise wenn auch nicht die Ehre, so doch einiges Geld zu retten.

In **Italien** ist die Deputirtenkammer, deren Arbeitseifer in jüngster Zeit von allen Seiten mit den größten Lobeserhebungen anerkannt worden ist, jetzt durch die in Rom herrschende Hitze in der Zahl ihrer Mitglieder so geschwächt worden, daß sie kaum noch beschlußfähig ist. Der Anfang der Ferien steht daher Ende d. Mts. zu erwarten. Die Abstimmung der Deputirtenkammer über das Florentiner Nothstandsgesetz wird in der italienischen Tagespresse lebhaft besprochen. Obgleich die Abstimmung eine geheime war, so behauptet „Fanfulla" dennoch mit Bestimmtheit, daß sämmtliche Deputirte der Rechten, die Anhänger Nicotera's, die Toskaner und Cairoli aber nur mit einigen wenigen Freunden für die Annahme des ministeriellen Entwurfs gestimmt, daß der Siegelbewahrer Tajani aber dagegen votirt hat. Baron Ricasoli sei darüber, daß Depretis so hartnäckig auf das Verzichtleisten der 11 Millionen Entschädigung für die österreichische Besetzung Toscanas bestanden habe, so aufgebracht, daß er sein Mandat niederlegen wolle.

Vor den Ferien werden die Führer der verschiedenen Gruppen der Linken Cairoli, Crispi, Zanardelli, Baccarini und Nicotera, welche am 14. d. schon mit einigen anderen Freunden eine Vorberathung hielten, die Deputirten der Progressistenpartei zu einer Versammlung zusammenberufen, um zu berathen, welche Haltung dem Ministerium gegenüber eingenommen werden solle, falls der Senat nur für die Abschaffung der Mahlsteuer vom geringen Getreide sich entscheide und das Ministerium sich damit einverstanden erkläre. Dem Vernehmen nach soll in diesem Falle dem Cabinet der Krieg erklärt werden.

Aus den oberitalienischen Provinzen gehen dem Ministerium immer wieder neue Hiobsposten von Ueberschwemmungen zu, welche das Durchbrechen der Dämme des Po wieder verursacht hat. Im District Mirandola sind beispielsweise 13,000 Hectaren des fruchtbarsten Bodens neuerdings unter Wasser gesetzt, wobei 500,000 Centner Heu von den Wiesen weggeschwemmt und 5000 Stück Vieh ertränkt wurden.

Die in den telegraphischen Depeschen des heutigen Abendblatts mitgetheilten neuesten Nachrichten aus **Frankreich** lassen die Verwirrung sehr deutlich erkennen, in welche die bonapartistische Partei durch den Tod des Prinzen Louis Napoleon versetzt worden ist. Nur darüber scheint man allenfalls einig zu sein, daß das Kaiserreich fortleben werde. Alles, was aber zur Erfüllung dieses ganz allgemein gehaltenen Wunsches gethan werden muß, scheint noch Niemandem recht klar geworden zu sein. Auch Rouher wußte am 20. d. über den Inhalt des Testaments des Prinzen Louis Napoleon keine Auskunft zu geben; nicht einmal Rouher wußte also auch nur im Entferntesten anzugeben, wer jetzt mit der Führung der Partei überhaupt betraut sei, geschweige denn, wer als der von der Partei selbst anzuerkennende rechtmäßige Nachfolger des verstorbenen kaiserlichen Prinzen, also als der einzig legitime Prätendent bereits aufgestellt sei. Sehr unsicher sind daher jedenfalls die übrigens ziemlich fest auftretenden Behauptungen, daß in dem Testamente des Prinzen bereits die Aufmerksamkeit auf einen Sohn des Prinzen (Jerome) Napoleon, nämlich auf den am 18. Juli 1862 geborenen Prinzen Napoleon Victor gelenkt worden sei. Richtig ist es dagegen, daß der nächste Erbe der Ansprüche des kaiserlichen Prinzen, da die Nachkommenschaft Lucian Bonapartes von Napoleon I. von dem Erbrecht ausgeschlossen und auch von Napoleon III. nicht wieder in dasselbe eingesetzt ist, der Sohn des ehemaligen Königs Hieronymus von Westfalen, der bereits genannte Prinz Napoleon Joseph Carl Paul, geboren 9. September 1822, vermählt am 30. Januar 1859 mit der Prinzessin Clotilde, der Tochter des Königs Victor Emanuel, ist. Ob nun an dieser Stelle wirklich sein Sohn Prinz Napoleon Victor bereits als Nachfolger bezeichnet worden ist, läßt sich vor der Hand weder behaupten, noch auch bestreiten. Möglich ist es schon, da bekanntlich der Vater die Sympathien der Kaiserin so wenig wie die des Ex-Vicekaisers Rouher, noch auch die der bonapartistischen Partei überhaupt genossen hat. Als nicht unwahrscheinlich endlich mag man die Erwartung gelten lassen, daß Prinz Napoleon nunmehr als Vertreter des Bonapartismus die kaiserliche Prätendentenfahne erheben werde, sei es für

---

seit zwei Jahren aller Regel spotten und der alte Dove nur aus Aerger darüber gestorben sein, daß er sich nicht mehr mit ihm zurecht fand.

Vorläufig hält der Kaiser noch in Berlin aus. Er ist, wie man hört, persönlich noch äußerst beschäftigt mit der Vervollständigung der Amnestie und soll in den letzten Tagen einige Hundert Begnadigungs-Decrete unterzeichnet haben. Die Kaiserin ist nach Weimar abgereist und geht zunächst nach Koblenz, von da nach Baden-Baden. Prinz Wilhelm ist bereits wieder in Bonn eingetroffen.

In Berlin haben verschiedene erwartete Fremdengruppen ihren Einzug gehalten. Zunächst die Zulukaffern in der Unionsbrauerei, keine Deputation des kriegerischen Cetewayo, sondern durchgegangene Militärpflichtige, als die Kaffern die allgemeine Wehrpflicht einführten und sie sich zum Einjährig-Freiwilligen-Examen nicht stark genug fühlten. Dann die Wollonkel, welche über die Preise durchaus nicht vergnügt sind, sondern sich ärgern, daß die neue Aera ihre Erwartungen nach höheren Preisen nicht erfüllt. Die Herren, die man, wie Fürst Bismarck sagte, bei Borchardt sieht, sind bekanntlich auch an vielen anderen Orten gern gesehene Gäste. Der Herrscher des Orpheum begrüßt sie nicht mehr mit feierlichem Willkommen und dem Glase Sect in der Hand, — ein bitteres Geschick hat es gewollt, daß er am Tage der Eröffnung des Wollmarktes zu seinen Vätern versammelt worden ist. Es war ein leichtes Völkchen, das ihm die letzte Ehre erwies, und doch sank manche Thräne in Papa Bente's Grab. Die Polizeistunde hatte für das Leben dieses bekannten Restaurateurs und ehemaligen Theater-Directors geschlagen.

In Schaaren strömen die Wiener Schauspieler nach Berlin. Sie füllen die Theater, in denen es so leer geworden war, daß ängstliche Gemüther zuweilen den Logenschließer ersuchten, einzutreten und den Vierzehnten zu machen. Das Opernhaus und Schauspielhaus haben die Pforten geschlossen. Rien n'a changé, — es ist in ihnen nur noch etwas leerer als vorher.

Christoph Wild.

O. J. Breslauer Sonntagsplaudereien.

So sind wir denn glücklich oben angelangt auf dem Gipfel des Jahres, auf der Höhe jenes Tages, dem die kürzeste Nacht gegenüber steht, dem 21. Juni. — Aber dieser Berg, den wir eben erklommen, der uns schon vor vielen Monaten durch sonnige Plateaus vorzeitigen Sommerwetters und durch die kalten Schauer verspäteter Wintertage bis vor Kurzem bei unserer stetigen Bergsteigung irre führte, bietet nur ein ganz kleines Terrain zur kürzesten Rast und zum Umschauen: morgen schon befinden wir uns wieder im Herabsteigen, schon schließt der Tag einige Minuten früher und beginnt um eben solche kleine Spanne später, und vorahnende Gemüther, obwohl sie schwerlich Gelegenheit nehmen, mit der Uhr in der Hand diese Lichtabnahme Morgens und Abends zu verfolgen, fühlen bereits in der Phantasie heute in der höchsten Sonnennähe, wie Till Eulenspiegel, die herannahenden Fittiche der wachsenden Nächte und das Heraufziehen der nüchternen Herbst- und der trübseligen Wintertage. — Wir gröberen Naturen aber freuen uns der schönen, sonnigen Tage und vor Allem der herrlichen Rosen, der vollendetsten Symbole irdischer Vollkommenheit und Vergänglichkeit, mit denen die Griechen ihre Gräber bestreuten. Sie, die einst aus dem bei der Erschaffung Aphrodite's übrig gebliebenen Meeresschaum entstand, als diese den Dorn mit Nektar beträufelte, deren Bild auf Münzen in den 7000 Jahr alten Tschudengräbern gefunden wurde, ist heute noch, trotz der nie erreichten Höhe der Gartenkunst und der Einbürgerung tausender formen- und farbenprächtigerer Blumen aus allen Theilen der erschlossenen Welt noch immer die vergötterte, besungene, unbestrittene Ballkönigin bei dem großen Feste der Natur. Wie die medicäische Venus oder die sixtinische Madonna, hors de concours stehend, ist sie noch heut unser Schönheitsideal, nimmt sie mit holdseliger Freude die Millionen Huldigungen ihrer Liebhaber und Liebhaberinnen, geflügelter und ungeflügelter Schmetterlinge und Käfer entgegen und denkt dabei vielleicht wie manches viel umworbene Mädchen mit Wehmuth: „O, ich kenne Euch! morgen, übermorgen, wenn dieser rosige Ballstaat von den Winden zerfetzt oder welk und matt an mir herabhängt, seht Ihr Euch nicht mit einem Blicke nach mir um, die Ihr heute zu meinen Füßen liegt." — Dabei ist unsere Rosenvegetation, welche uns durch ihre verschwenderische Fülle entzückt, doch nur ein schwacher Abglanz von der überwältigenden Blüthenpracht, wie sie im Orient die Sinne berauscht, wo ihre **Seele** vom Dichter Saadi zu den lieblichsten Gedichten und wo ihr **Duft** — o verletzende Vorstellung! — aus Millionen von Blüthen in kupfernen Blasen zu ungeheuren Quantitäten Rosenöls, — verarbeitet wird. — Was ist „Mertens Rosengärtchen" verglichen mit den Gärten von Campanien, die den unglaublichen Rosenbedarf der ewigen Stadt deckten, wo der Tisch der Schmausenden ganz unter Rosen verborgen war, alle Theilnehmer Rosenkränze trugen, Nero bei einem einzigen Diner 600,000 Mark für Rosen ausgab und die Sybariten auf Rosenbetten häufig geschlafen haben sollen, wobei ich nur nicht begreife, wie man sich damals gegen die Kopfschmerzen, das ist doch noch die unschuldigste Blumenrache, geschützt haben mag.

In diesen Tagen sollte jeder Mensch, wie dies im Süden seit uralter Zeit Sitte ist und wie man jüngst so festlich an allen Gewändern die Kornblume prangen sah, eine Rose im Knopfloch tragen, um dem schönen Festtage der Natur Ehre anzuthun und sollte sich nicht an den unschönen und wenig blumigen Verkäuferinnen oder aufdringlichen Jungen stoßen — denn keine Rose ohne Dornen.

Nicht bald hat Jemand die Vergänglichkeit der Rosenzeit trauriger an sich empfunden, als die Kaiserin Eugenie, welche heute vor zehn Jahren noch die unbestrittene Tonangeberin in dem Reich der Mode, die gefeiertste Frau der Welt, die Huldigungen der Potentaten auf ihrer Tribüne bei der Eröffnung des Suez-Canals, lächelnd entgegen nahm. — Schlag auf Schlag verließen sie, wie Blatt auf Blatt der Rose entfällt, ihr Einfluß, ihr Reich, ihr Gatte und ihr einziger Sohn und sie steht nun ganz entblättert auf fremder Erde, ohne Hoffnung auf bessere Tage. — Dieser unerwartete Schluß der Napoleonidenherrlichkeit hat etwas erschütternd Tragisches und verwischt manches Lächerliche und Häßliche, was sich an die beiden kühnsten, Jahrzehnte lang mit dem Glücke siegreich ringenden politischen Entrepreneure heftet.

Vergessen wir aber nicht über dieser Ausstellung der Natur die Blumenlese von Kunstwerken, welche nur noch kurze Zeit unsere alte Börse ziert: es ist wahrhaftig ein nicht allzu erfreuliches Zeichen für den Kunstsinn unserer Stadt und muß die Männer, welche für die Errichtung unseres Museums so begeisterungsvoll gewirkt haben, mit trüben Ahnungen erfüllen, wenn man den Besuch betrachtet, welchen diese vorzügliche qualitativ und quantitativ reiche Ausstellung bis jetzt genießt. — In den Pariser Witzblättern findet der größte Theil der ausgestellten Gemälde des „Salons" nach hunderten zählende, durch viele Nummern fortlaufende illustrirte Parodien, welche irgend einen Fehler in der Zeichnung oder Auffassung mit komischer Uebertreibung und humoristischer Erklärung vorführen: welche Vertrautheit des großen Leserpublikums mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Malerei setzt dies voraus?! Wir haben hier z. B. ein paar Bilder vom Grafen Harrach, für die sich allein ein Besuch lohnt. — Da schreitet David, in jubelnder Begeisterung seine Psalmen singend und sich selbst mit der Laute begleitend, sonnenbeschienen der Bundeslade voraus, da steht Petrus innerlich zerbrochen und seine verhängnißvolle Verzagtheit zerknirscht verfluchend, in einem Hofe: er hält sich wankend an die Mauer, während über ihm der ominöse Hahn kräht. — Links blicken ihm, vom Herdfeuer beschienen, die römischen Söldner forschend ins Gesicht: der eine vielleicht egyptischer, der andere germanischer Abkunft; im Hintergrunde wendet der Meister traurig sein blasses von röthlichen Locken umspieltes Gesicht dem sich selbst vergessenden Jünger zu, während er in den Kerker geführt wird. Dieses Bild, in einheitlicher Stimmung gehalten, wie die Bach'sche Passionsmusik, ist wie die Schlußscene des vorletzten Actes einer Tragödie Christus, welche des größten Dramatikers würdig wäre. — Dort steht, auf einem großartig empfundenen Heyden'schen Bilde, Herr Olf vor der ihn liebenden, in phosphorescirenden Schleier gehüllten Waldnixe — der angstschäumende Rappe muß den nächsten Moment zusammensinken. — Hier malt ein kleines Knaus'sches, jetzt von einem hiesigen Kunstfreunde adoptirtes vierjähriges Mädchen ganz unverfroren auf der Diele hingestreckt ein großartiges Gemälde auf die Schiefertafel: die zusammengekniffenen Lippen und der absorbirt Blick lassen etwas ganz Außergewöhnliches erwarten. — Dort endlich liegt eine bildschöne römische Blondine in entzückender Nonchalance auf ihrem Lager und läßt sich von einem ernsten, brünetten jungen Mann, der vor ihr sitzt, die Lehren der stoischen Philosophie klarlegen. Dieser, vielleicht ein Grieche, ganz vertieft in sein Thema, bemerkt gar nicht, daß der Geist der reizenden Schülerin an ihm bei den ernsten Worten, die seinen Lippen entströmen, bei diesen selbst haftet und

sich, sei es, wenn er von seinem Ehrgeize resignirt, für seinen ältesten Sohn. Unterstützt würden in diesem Falle seine Bestrebungen unzweifelhaft durch den Umstand, daß er es von jeher verstanden hat, in kluger Berechnung dem demokratischen Geiste der Franzosen zu schmeicheln, während er andererseits dem päpstlichen Jesuitismus gegenüber sich stets unabhängig zu erhalten gewußt hat.

Wie wenig die **englische** Regierung von dem ihr stets eigenthümlich gewesenen Selbstbewußtsein trotz aller Demüthigungen, welche ihr die Opposition zu bereiten eifrig genug bemüht gewesen ist, eingebüßt hat, dafür spricht namentlich wieder ein Toast, welchen der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote am 18. Juni, dem 11. Jahresbanket der Tower Hamletts Conservative Association und des conservativen Clubs in Beantwortung des Toastes auf die Minister ausgebracht hat. Derselbe äußerte sich nämlich hierbei unter Anderem dahin: „Die Regierung darf nicht vergessen, daß sie in ihrer auswärtigen Politik auch von Vielen unterstützt worden ist, welche nicht formell zur conservativen Partei gehören. Es muß ihr dagegen zugestanden werden, daß sie das Land vor dem drohenden Kriege bewahrt und dessen moralischen Einfluß in Europa wieder hergestellt hat. Noch ist die Arbeit nicht vollständig gethan; in nicht zu entfernter Zeit wird jedoch auch der unglückliche Krieg in Südafrika beendigt und das Cabinet in der Lage sein, zu erklären, daß es dem britischen Reiche den Frieden wiedergegeben hat. Noch vor Beendigung des gegenwärtigen Parlaments wird die Regierung im Stande sein, den Wählerschaften einen ehrenvollen und stolzen (noble) Bericht vorzulegen über die Art und Weise, wie sie das ihr übertragene Amt ausgeübt hat."

In **Belgien** hat der Senat am 18. d. mit 33 gegen 31 Stimmen das Unterrichtsgesetz angenommen; ein Mitglied hatte sich der Abstimmung enthalten und der Prinz de Ligne, der sonst zu den Liberalen zählt, hat dagegen gestimmt. Die Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzes bot wenig Interesse. Vor dem Palais hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden, welche, als die Mitglieder des Senats dasselbe verließen, den Liberalen und besonders auch dem Unterrichtsminister laute Hochrufe darbrachte. Der Präsident des Senats ließ Wachmannschaft requiriren, um den Platz vor dem Nationalpalast räumen zu lassen, aber es fanden weiter keine Störungen statt.

Im **spanischen** Senate gab am 17. d. M. der Minister Manuel Silvela, veranlaßt durch die Bemerkungen eines Mitgliedes der Opposition, einige Aufklärungen über den letzten Ministerwechsel. Der Hauptgrund für den Rücktritt des Cabinets Canovas del Castillo, sagt er, sei die Erkenntniß gewesen, daß für die Lösung der wichtigen Fragen, welche Cuba betreffen, General-Capitain Martinez Campos, der Ruhe und Ordnung in Cuba wieder hergestellt habe, der geeignetste Mann sei, und dieser sei denn auch an die Spitze der Regierung berufen worden. Die gegenwärtigen Minister seien liberal-conservativ und gesonnen, die Politik ihrer Amtsvorgänger fortzusetzen. — Die Angelegenheiten Cubas werden demnächst auch in der Abgeordnetenkammer zur Sprache kommen aus Anlaß einer Interpellation, die in Aussicht gestellt ist. Andererseits wendet auch die Regierung den Reformen in Cuba fortdauernd eine ernste Aufmerksamkeit zu, und der Ministerpräsident hat darüber dieser Tage mit dem Marquis San Carlos Pedroso, Senator von Havanna, conferirt. — Einen alten Streitfall mit den Vereinigten Staaten wegen Beschlagnahme von zwei amerikanischen Schiffen, welche des Schmuggels von Kriegscontrebande an die cubanischen Insurgenten dringend verdächtig waren, hat die spanische Regierung soeben ausgeglichen, indem sie 10,000 Dollars zur Entschädigung der Eigenthümer der beiden Schiffe nach Washington schickte.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 20. Juni. [Aus der Tarifcommission. — Postalisches.] Die Meldung der „N.-L. C.", daß in der gestern, am 19., abgehaltenen Sitzung der Tarifcommission beschlossen worden, die Artikel Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Haare, Kautschuk, Leder, Wachstuch, Droguen, Glas und Papier sofort einer zweiten Lesung zu unterziehen, ist richtig. Wir können hinzufügen, daß diese zweite Lesung auf heut, den 20., angesetzt ist und daß dieser Theil des Tarifs alsdann sofort dem Reichstag zugehen soll, damit derselbe ohne Aufschub in der Berathung des Tarifs fortfahren kann. Morgen schon beabsichtigt die Commission in die Berathung der Finanzzölle einzutreten. Gestern, am 19., traten Mittags 12 Uhr die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Post, Eisenbahnen und Telegraphen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. — Der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung sind bei der goldenen Hochzeit des Kaisers ferner zugewendet worden: Von dem Verleger der deutschen Verkehrszeitung Brigl 300 M., von dem Bankier J. Ruß jr. in Berlin 100 M. — Nachdem im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien ein einheitlicher Portotarif bis zum Gewicht von 5 Kilo in Wirksamkeit getreten ist, soll die einstweilen noch nicht zur Ausführung gebrachte Bestimmung, wonach der Betrag der Einheitstaxe vom Absender im Voraus zu entrichten ist, nunmehr zum 1. Juli in Kraft treten. Es müssen daher die Sendungen im Gewicht bis 5 Kilo nach Belgien frankirt werden.

= **Berlin,** 20. Juni. [Das Ober-Appellationsgericht in Lübeck. — Das Reichstagsgebäude. — Steuer-Verwaltung in Elsaß-Lothringen.] Die drei freien Hansestädte haben eine Uebereinkunft bezüglich der Aufhebung des Ober-Appellationsgerichts zu Lübeck abgeschlossen und demgemäß bei dem Bundesrath beantragt: der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären und die erforderliche kaiserliche Verordnung dahin erwirken, daß in Gemäßheit der Bestimmungen des Artikels 2 der erwähnten Uebereinkunft die am 1. October d. J. bei dem Ober-Appellations-Gericht zu Lübeck in dritter Instanz anhängigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, einschließlich der in Instruction begriffenen Handelssachen, welche nach den bisherigen Proceßgesetzen an das Reichs-Oberhandels-Gericht gelangen würden, und ferner: die am 1. October d. J. in den drei freien Hansestädten in den unteren Instanzen anhängigen Sachen, sofern sie nach den in diesen Staaten erlassenen resp. Uebergangsbestimmungen nach den bisherigen Proceßgesetzen zu erledigen sind, und nach diesen in höchster Instanz an das Ober-Appellations-Gericht, bezw. an das Reichs-Oberhandelsgericht gelangen würden und demnächst an die höchste Instanz gelangen, dem Reichsgericht zugewiesen werden. — Bezüglich der Erwerbung von Grundstücken zur Errichtung eines Reichstagsgebäudes beantragt der Ausschuß für Rechnungswesen: „Der Bundesrath wolle 1) sich damit einverstanden erklären, daß zum Zwecke der Errichtung des Reichstagsgebäudes auf der Ostseite des Königsplatzes und zur Durchführung der dadurch nöthig werdenden Straßenerweiterung; a. das Graf Raczynski'sche Grundstück, Polizeinummer 2 am Königsplatz, nebst darauf stehendem Gebäude um den Preis von 1,100,000 Mark nach Maßgabe des vorläufig abgeschlossenen Vertrags vom 15. März d. J.; b. die dem königlich preußischen Fiscus gehörigen Grundstücke und bezw. Gebäude, Polizeinummer 1 und 3 am Königsplatz um den ermittelten Schätzungswerth von 1,435,000 M.; c. die Grundstücke der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft, Polizeinummer 7, 8 und 9 in der Sommerstraße um den Preis von 2,740,000 Mark unter den in der Offerte vom 17. März d. J. gestellten Bedingungen für das Reich erworben werden und demgemäß 2) dem nachfolgenden Gesetz-Entwurf seine Zustimmung ertheilen: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt: In den Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1879/80 ist einzustellen: 1) unter Capitel 9 der einmaligen Ausgaben: Titel 5. Zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, und zwar zum Ankauf folgender, in Berlin belegener Grundstücke: a. des Graf Raczynski'schen Grundstücks am Königsplatz Nr. 2, = 1,100,000 Mark; b. der im Besitz der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft befindlichen Grundstücke Somenerstraße 7 bis 9 = 2,740,000 M.; c. der am Königsplatz Nr. 1 und 3 belegenen, dem königlich preußischen Fiscus gehörigen Grundstücke 1,435,000 M. zusammen 5,275,000 M., 2) unter Kapitel 20 der Einnahme: Aus dem Reichstagsgebäudefonds. Titel 11a. Zu den Ausgaben für Erwerbung von Grundstücken, behufs Errichtung des Reichstagsgebäudes (Kapitel 9, Titel 5 der einmaligen Ausgaben) 5,275,000 M. Urkundlich &c. — Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Erhebung und Verwaltung der Reichsabgaben in Elsaß-Lothringen betrifft. Das Gesetz, welches mit dem 1. April 1880 in Kraft treten soll, umfaßt 8 Paragraphen und ordnet im Wesentlichen an, daß die Erhebung und Verwaltung der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern in Elsaß-Lothringen auf das Reich übergehen. — Die Controlegebühr von Salz, die Niederlagegebühren und die sonstigen Nebeneinnahmen der Reichssteuerverwaltung in Elsaß-Lothringen, welche lediglich einen Ersatz für die entstehenden Verwaltungskosten bilden, fließen in die Reichskasse. Die Erhebungs- und Verwaltungsorgane können die Erhebung und Verwaltung von elsaß-lothringischen Landessteuern und Gefällen mit übernehmen, bedürfen hierzu aber der Genehmigung des Bundesrathes, welcher die hierfür aus der Landeskasse dem Reich zu gewährende Vergütung festsetzt. — Die zur Erhebung und Verwaltung der bezeichneten Abgaben angestellten elsaß-lothringischen Beamten werden mit ihren jetzigen Dienstbezügen und erworbenen Ansprüchen in den Reichsdienst übernommen und nach den Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten behandelt.

Berlin, 20. Juni. [Die Interpellation in der Währungsfrage. — Die Petition wegen des Main-Canals. — Ober-Bürgermeister von Forckenbeck. — Ueberwachung der Viehverladungen auf Eisenbahnen.] In hiesigen Regierungskreisen spricht man auch jetzt noch sehr verwundert über diese brüsk und wenig beruhigend beantwortete Interpellation wegen der Währungsfrage und versteigt sich zu der Insinuation, die Interpellation sei lediglich eine Ausgeburt der pessimistisch erregten Phantasie der Nationalliberalen. Die Auslegung wäre vielleicht zuläßig, wenn die Interpellation lediglich von freihändlerischen Nationalliberalen gestellt worden wäre. Dr. Delbrück aber ist kein Nationalliberaler und Dr. Harnier, der dritte Interpellant, ist kein Freihändler. Und unter den Mitgliedern, welche die Interpellation unterstützt haben, befindet sich eine ganze Reihe von Schutzzöllnern, wie Berger (Witten), Buhl, Frhr. von Lerchenfeld, Frhr. von Ow (Freudenstadt), von Schmidt (Würtemberg), Schmiedel, Dr. von Schwarze, Thilo. Die Veranlassung zu der Interpellation, namentlich die Depesche des englischen Botschafters, welche sich allerdings nur auf die Ansichten Berliner Finanzleute beruft, ist zur Genüge bekannt, ebenso die Thatsache, daß von officiöser Seite kein Widerspruch gegen diese Mittheilung erfolgt ist. Uebrigens hat man auch in Bndesrathskreisen von einer beabsichtigten Vermehrung der Silbermünzen und von den in den Zeitungen erwähnten bezüglichen Anträgen einzelner Regierungen bisher keine Kenntniß. Sollte eine solche seitens der Reichsregierung dennoch beabsichtigt sein, so wäre es doch unerläßlich, gleichzeitig die Silberthaler entweder ganz oder wenigstens in rascherem Tempo als bisher einzuziehen. — Die Petitionscommission des Reichstags berieth dieser Tage die Petition der Handelskammer zu Frankfurt a. M., welche zu erwägen bittet, ob und inwieweit die betreffenden Bundesstaaten berechtigt sind, der im höchsten Interesse des allgemeinen Verkehrs liegenden Herstellung der Mainwasserstraße Bedingungen entgegenzustellen, die geeignet sind, der preußischen Staatsregierung die Ausführung des Projects nahezu unmöglich zu machen. Der Referent beantragte, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Die Commission trat aber dem Antrage des Correferenten bei und beschloß mit 10 gegen 5 Stimmen, die Petition sei nicht geeignet zur weiteren Verhandlung im Plenum, da nach den im preußischen Landtag geführten Verhandlungen, den Bescheiden, welche den Petenten von der preußischen Regierung gegeben wurden und nach dem Inhalt der Erklärungen der der Petitionscommission beigegebenen Regierungscommissarien zur Zeit kein Grund vorhanden, von Seiten des Reichs in die zwischen der preußischen und hessischen Regierung obschwebenden Verhandlungen einzugreifen. — Oberbürgermeister von Forckenbeck wird am 25. d. M. wieder hier eintreffen. Wahrscheinlich reist er bereits morgen von Heiden in der Schweiz ab, um seinen noch immer erkrankten Freund, den Frhrn. von Stauffenberg, auf einige Tage zu besuchen. Wie Herr von Forckenbeck in einem vom vorgestrigen Tage datirten Briefe an den hiesigen Stadtsyndicus und Landtagsabgeordneten Zelle schreibt, fühlt er sich durch die Gebirgs-

---

daß ihre schöne Hand nach einer Rose sucht, welche sie ihm in schalkhafter Verliebtheit wohl im nächsten Augenblick zuwerfen und ihn damit doch endlich aus dem Contexte bringen wird. — Hinsichtlich des Programms möchte es sich empfehlen, bei geschichtlichen, mythischen oder aus Dichtungen herrührenden Bildern ausführliche Erklärungen in den Text zu drucken. Dem Publikum sind nicht immer die Momente gegenwärtig, die der Maler meint, ich bin überzeugt, daß beispielsweise das Arnim'sche Bild, welches in einer Scene Heinrich IV. eine der herrlichsten Shakespeare'schen Motive versinnlicht, ganz anderen Eindruck und volles Verständniß fände, wenn diese Scene mit der Krone vor dem eingeschlummerten König erzählt und seine feierlichen Abschiedsworte citirt würden. Im Ganzen hat das historische und Genrebild gegen die Landschaft etwas an Terrain gewonnen, aber die Ausstellung zeigt auch sehr, sehr viel landwirthschaftliche Schönheiten, und Flamm, Max Schmidt, Kameke, Schultze sind glänzend vertreten. — Trotz der scheinbaren Theilnamhlosigkeit ist wohl doch der Absatz von Bildern bei uns im Wachsen. Die Zunahme und das Wachsthum einer ganzen Malerschule scheint dafür zu sprechen. — Zahlreiche schöne Waldpartien unseres Dreßlers, vielversprechende Landschaften Linke's, lebendige Porträts von Karsch, stimmungsvolle Aquarellen von Blätterbauer in Liegnitz, frische, fröhliche Istrier- und Zigeuner-Gruppen von Bayer. — Die Zigeuner haben in Breslau immer guten Boden gefunden. — Hübsche Genrebilder von Fräulein Spieler; auch der Töpfermarkt von derselben Malerin, den ich zuerst dem durch seine Breslauer Architekturbilder wiederum vertretenen Wölfl zuschrieb. Denn Alles, was um den Breslauer Ring herum liegt, künstlerisch zu gestalten, ist ja doch eigentlich nur Wölfls Fall.

Doch es ist 6 Uhr und ich will den geehrten Leser lieber hinausleiten, um nicht erst abzuwarten, daß sie uns hinausläuten. — Da er sich aber bis jetzt meiner Führung gütigst anvertraut hat, so wollte ich mir erlauben, ihm für den angebrochenen Abend einen Vorschlag zu machen, und zwar den eines Besuches bei Paul Scholtz, wo in musterhafter Weise die beste Musik von der Theater-Capelle, unter Leitung ihres verdienstvollen Capellmeisters Faltis, uns vorgeführt wird. — Dort hört Ihr alle classischen Meisterwerke bis zu den neuesten Arbeiten von Goldmark und alles das für eine Bagatelle von Eintrittsgeld! — Einen Goldmark für 30 Pfennige! mehr kann wahrhaftig kein Orchester bieten. —

Zwei Briefe.

Ein Beitrag zur Geschichte der Badereisen von **J. v. Sydow.**

Es war im vergangenen Monat und früh acht Uhr, als der Briefbote dem Portier des Hauses Nr. * in der Thiergartenstraße einen an Frau v. Berg adressirten Brief übergab, und, rasch und geschäftig wieder davon eilend, wenige Augenblicke später in eine andere Villa, die Nr. **, eintrat, um hier einen an den Baron Osten gerichteten Brief zurückzulassen.

Wenn unser Briefträger irgend Anlage zur Neugier besessen hätte, wäre es ihm vielleicht nicht entgangen, daß die Adressen der beiden Briefe von derselben Hand herrührten und den gleichen Aufgabestempel trugen.

Die Köchin der Frau v. Berg kam eben vom Bäcker; sie empfing den Brief aus den Händen des Portiers und überbrachte ihn ihrer Herrin. Es war auffallend, wie wenig erbaut Frau v. Berg schien, als sie die Handschrift erkannte.

„Ich erhielt einen Brief von Deiner Mutter", sagte sie trocken, als ihr Gatte wenige Augenblicke später an den Frühstückstisch trat und mit dem Ausdruck einer Frage nach dem uneröffneten Briefe hinübersah.

„Ah! von meiner Mutter! Aber willst Du ihn denn nicht lesen?"

„Jetzt gleich? Wozu? erwiderte sie in nachlässigem Tone; „ich glaube dabei nichts zu versäumen. Ich weiß im Voraus, daß mich wieder einmal eine wohlgesetzte, vier Seiten lange Straf-Predigt erwartet."

„Wir sollten es dankbar hinnehmen, liebes Kind, wenn unsere Eltern uns mit ihren Erfahrungen zu Hilfe kommen wollen."

„Wenn man Dich so reden hört" — und hier verzog Frau von Berg die hübsche Oberlippe spöttisch — „könnte man versucht sein, zu glauben, daß der Inhalt dieses Briefes Dir bereits bekannt sei. Wie?"

„Mir?" erwiderte ihr Gatte, augenscheinlich etwas beunruhigt. „Wie kommst Du nur auf diese Idee, Lucy?"

„Weil zufällig Deine Mutter sich immer zu so auffallend gelegener Zeit in unsere kleinen Differenzen mischt, wie dies nur mit der genauesten Orientirung über unser häusliches Leben und seine Vorkommnisse zu erklären ist."

„Du willst also damit sagen . . ."

„Ich will gar nichts sagen; ich erzähle nur, was ich bemerkte. Ohne den Umschlag zu öffnen, weiß ich heute beispielsweise bestimmt, daß der Brief Vorwürfe bezüglich meiner Badereise enthält. Du wirst es sehen."

Die junge Frau riß das Couvert auf und begann zu lesen. Ihr Gatte beobachtete sie von der Seite und verfolgte jede ihrer Mienen, während er mit dem Kaffeelöffel in seiner Tasse zu rühren begann, als ob just diese Beschäftigung den vollständigen Beweis von Unbefangenheit und Unschuld erbringe.

Aber plötzlich hielt er damit inne und ein unbeschreibliches Erstaunen malte sich in seinen Zügen. Was hatte denn das zu bedeuten? Seine Frau lächelte, ihr Gesicht verklärte sich förmlich, und ihr Auge erglänzte von innerer Befriedigung. Nie, nie, während der ganzen fünf verflossenen Jahre ihrer Ehe, hatte ein Brief der alten Frau v. Berg einen ähnlichen Effect hervorgebracht.

Nun?" fragte er fast eingeschüchtert.

„Ich gestehe, mein Freund, meine Voraussetzung hat mich getäuscht. Der Brief Deiner Mutter ist ein solches Gemisch von Zärtlichkeit, Fürsorge und Theilnahme für mich, daß ich fast beschämt davon bin."

„Wie? Was?" rief der Gatte in sichtlicher Bestürzung. „Meine Mutter sollte Deinen Plan billigen?"

„In allen Einzelheiten", erwiederte die junge Frau mit einem glückseligen Ausdruck von Befriedigung und Triumph, „überzeuge Dich und höre mir zu. Hier ist sogar eine Stelle, die direct an Dich gerichtet ist.

„„Mein lieber Sohn wird mir zugeben, daß die Interessen einer hübschen, jungen Frau dann und wann auch über Wirthschafts-Sorgen und Kinderstrümpfe hinauszureichen berechtigt sind, daß sie von Zeit zu Zeit durchaus einer Zerstreuung und Erfrischung bedarf, und nur der krasseste Egoismus ihr dieselbe versagen könnte.""

Die junge Frau las die letzten Worte mit ganz besonderem Nachdruck; mit einem Ausdruck übermüthigen Triumphes flog ihr Auge über den Gatten hin, dann fuhr sie fort:

„„Der krasseste Egoismus, mein lieber Sohn; ich kann diesen Ausdruck wirklich nicht zurücknehmen. Die Jugend bedarf der Veränderung und der Abwechselung wie die Blume des Lichts. Eine junge Frau muß dann und wann in das laute Gesellschaftstreiben hinaus, um desto inniger ihre stille Heimath zu schätzen, desto glücklicher in ihre vier Wände zurückzukehren.""

Die Verwunderung des jungen Ehemannes war im Verfolg der Ueberraschung, die ihm diese Zeilen bereiteten, allmälig in die äußerste Entrüstung übergegangen.

„Da hört denn doch in der That Alles auf," brach er verstört aus. „Und das schreibt meine Mutter! Nein, es ist geradezu unerhört! Unglaublich! Es ist ja gar nicht möglich, daß das meine Mutter geschrieben hat!"

Er warf noch einen Blick auf die Handschrift des vor ihm liegenden Couverts.

„Sage mir nur das Eine, Lucy, wie erklärst Du Dir das von meiner Mutter?"

„Höre weiter; der an Dich gerichtete Theil ist noch nicht zu Ende."

„„Und ganz besonders Männer, die Abends ermüdet nach Hause kommen, die nie Zeit haben, ihren Frauen das unschuldige Vergnügen der Theater und Bälle zu gewähren, weil ihnen die Unbequemlichkeit und Strapaze genant ist, gerade solche Männer müssen freudig die Gelegenheit ergreifen, der Gattin eine Zerstreuung zu verschaffen, die keine Ansprüche auf Unbequemlichkeit für den Mann macht —"

— „Nein, jetzt wird's mir denn doch zu arg!" rief Herr von Berg in hellem Tone. „Meine Mutter ist beleidigend . . . . meine Mutter kann nicht bei Sinnen gewesen sein."

„„Ja, ich wiederhole es: nur der krasseste Egoismus kann einer armen, jungen Frau das versagen. Aber mein lieber Sohn ist ja ein guter Gatte. Ich weiß, daß er sich bemüht, seiner Frau nicht nur jede körperliche Anstrengung, auch jedes innere Unbehagen fern

luft ganz bedeutend gekräftigt. — Auf der Ostbahn und wahrscheinlich auch auf anderen Staatsbahnen ist es jetzt sämmtlichen Stationen zur Pflicht gemacht, die Verladungen von Vieh im ganzen Laufe des Transports nach den Rücksichten des öffentlichen Interesses zu überwachen und hiergegen verstoßende Verladungen nicht nur auf den Verlade- und Uebergangsstationen, sondern auch auf den Zwischenstationen zu beanstanden, bezw. auszusetzen, da das Bestreben, den gemietheten Wagenraum beim Transport von Thieren möglichst auszunutzen, leider zu wiederholten gröblichen Verstößen gegen die Rücksichten der Gesundheitspflege und öffentlichen Ordnung geführt hat. — Die „Straßburger Zeitung", vor kurzer Zeit noch das officiöse Organ der elsaß-lothringischen Regierung und wahrscheinlich bestrebt, bei der neuen Verwaltung sich die alte Stellung zu verschaffen, greift in einem äußerst heftigen Artikel den Abg. Löwe-Berlin an, weil er elsässischen Zollinteressenten, die ihn um seine Befürwortung angingen, die ganz correcte Antwort gegeben haben soll: „Wenn wir die Sympathien der Elsässer auf Kosten der Wohlfahrt Deutschlands erwerben sollen, dann wäre es besser, sie wären französisch geblieben, oder würden es wieder werden."

[Hoftrauer.] Der königl. Hof legt heute für die Prinzessin Marie Christine von Orleans und Bourbon, Infantin von Spanien, auf 8 Tage, und für den Prinzen Wilhelm von Oranien, Kronprinzen der Niederlande, auf 14 Tage die Trauer an.

[Aus Yokohama,] Japan, wird dem Reuter'schen Bureau unterm 30. Mai (per Telegramm von San Francisco) gemeldet: „Prinz Heinrich von Preußen kam am 23. d. Mts. von Honolulu an Bord der deutschen Corvette „Prinz Adalbert" hier an. Am 29. überreichte Se. königl. Hoheit dem Mikado die Insignien des preußischen Schwarzen Adlerordens."

[General-Synode.] Wie der „Evang. K.-Anz." vernimmt, ist General von Ollech von Sr. Majestät dem Könige zum Mitglied der General-Synode ernannt worden. Ueber die übrigen landesherrlich zu ernennenden Mitglieder, deren Zahl 30 beträgt, hat bisher noch nichts verlautet.

Trier, 17. Juni. [Verhaftung.] Der „Rh.- u. M.-Ztg." schreibt man: Heute Morgen 10 Uhr wurde der Factor der Druckerei der „Trierischen Landeszeitung", H. Heinrich, wegen Zeugniß-Verweigerung verhaftet.

Oesterreich.

Serajewo, 17. Juni. [Hadschi Loja,] der gegenwärtig bereits hergestellt ist, aber noch an Krücken geht, ist heute Nachts aus dem Spital entflohen. Er ließ sich an einem Leintuch aus dem Fenster herab. Morgens bemerkten die Wachen, daß Hadschi Loja entflohen war. Patrouillen fanden Loja in einem Gebüsch auf dem anderen Miljacka-Ufer versteckt. Gegen Mittag wurde derselbe unter Zulauf einer ungeheuren Menschenmenge wieder in sein Gefängniß gebracht. Die Untersuchung wird gegen Hadschi Loja wegen vor der Occupation begangener gemeiner Verbrechen geführt. So viel bekannt ist, wollte derselbe nach dem Paschalik Novi-Bazar flüchten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Juni. [Zum Congresse. — Cassagnac. — Zur Feier des 14. Juli. — Eine Heldenthat des kaiserlichen Prinzen. — Sonstiges.] Die Blätter sind heute voll von den Vorbereitungen zum Congresse, dessen Programm bereits gestern mitgetheilt wurde. Man hofft immer noch, heute Abend fertig zu werden, obgleich mehrere Reden von Seiten der Reactionspartei angekündigt worden. Buffet und d'Audiffret-Pasquier z. B. wollen, wie es heißt, gegen die Rückkehr nach Paris auftreten. In diesem Falle wird also eine Antwort von Seiten der Linken erforderlich, und man sagt, daß Gambetta dieselbe ertheilen wird. Gambetta und die anderen Mitglieder des Kammervorstandes spielen im Congreß die Rolle einfacher Deputirten. Der Vorstand des Senats, an seiner Spitze der Präsident Martel, leitet die Congreßverhandlungen. Seine Mitglieder werden im Frack mit weißer Halbbinde erscheinen. Man hat viel darüber discutirt, ob Paul de Cassagnac, dessen Verbannungsfrist noch nicht abgelaufen ist, an der Sitzung theilnehmen könne; aber die Feage ist bejahend entschieden worden und er hat gestern mit allen andern Deputirten die Einladungskarte erhalten. Die „France" und einige andere Blätter haben die Idee angeregt, den Beschluß des Congresses, wenn derselbe, wie zu erwarten steht, der Rückkehr nach Paris günstig ist, heute oder morgen durch eine große, allgemeine Illumination zu feiern. Der Vorschlag scheint aber bisher nicht viel Anklang zu finden. Dagegen macht man im Pariser Gemeinderath wieder den Versuch, den 14. Juli, den Jahrestag der Erstürmung der Bastille, zum Range eines nationalen Festtages erheben zu lassen. Die „République Française" unterstützt heute denselben und fordert den Minister des Innern und der Kammern auf, diesem Vorhaben beizustehen. „Jetzt, meint sie, da Frankreich wirklich Herr seines Geschicks ist, und da es volles Vertrauen hegt zu den Männern, die an der Spitze der Gewalt stehen, da die Ordnung mit der Freiheit verträglich geworden ist, giebt es keinen hinreichenden Grund mehr, auf angebliche bessere Zeiten die patriotische Verherrlichung eines Tages zu verschieben, welcher die französischen Bürger an das schönste Begebniß der Revolutionsgeschichte erinnert." — Die bonapartistischen Blätter haben endlich die Genugthuung, von einer Kriegsthat des kaiserlichen Prinzen zu erzählen. Sie ist freilich bescheidener Art. Am 21. Mai machte der junge Napoleon mit mehreren Offizieren eine Recognoscirung in der Umgebung des Lagers von Newcastle. Die kleine Truppe wurde vom Feinde umringt, sagt „l'Ordre", welcher die Depesche mittheilt, drei befreundete Zulus wurden getödtet, der Prinz entkam, indem er sein Pferd in eine Schlucht trieb. — Der „Gaulois" erzählt ein erhebendes Beispiel von Berufstreue und Pünktlichkeit, für dessen Wahrhaftigkeit er einsteht. Eine hiesige große Schneiderin hatte zu einem Balle, der gestern Abend in Havre stattfand, ein Kleid zu liefern. Sie kam damit auf dem Bahnhof an drei Minuten nach Abgang des Zuges. Sie erstach sich nicht etwa mit ihrer Scheere, sondern miethete ganz einfach einen Extrazug für 2500 Fr. und das Kleid kam rechtzeitig in Havre an. Und da sagt man noch, daß die Geschäfte nicht gehen!

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 18. Juni. [Rußland und die Balkanhalbinsel. — Der Amu Darja.] Die Rückbeförderung der russischen Truppen aus den Balkangebieten findet schon in einem so ausgedehnten Umfange statt, daß über die feste Absicht Rußlands, den Berliner Vertrag in jeder Weise zur Ausführung zu bringen, gar kein Zweifel übrig bleiben kann. Ueberhaupt hat Rußland gar kein Interesse, in die Aspirationen der Balkanvölker irgendwie einzutreten, oder gar dafür Opfer zu bringen. Wollte Rußland für großserbische oder großbulgarische und ähnliche Zwecke sich zu irgend welchen Opfern entschließen, so wäre es nicht anders, als wenn ein Familienvater seinen Kindern Gefahren und Opfer auferlegt, damit es den Kindern Anderer, die man ohnehin glücklich auf die Beine gebracht, noch um eine Kleinigkeit besser ginge. Die Balkanvölker dürfen mit der Stellung, welche in Bezug auf freie Religionsübung und Autonomie ihnen durch Rußlands Waffen und Europas Vereinbarung zu Theil geworden, ganz zufrieden sein: es ist da nicht der entfernteste Grund für sie vorhanden, von Rußland oder Europa mehr zu verlangen. Daher kann es einzig allein nur tendenziöse Machination sein, wenn Rußland wegen der Aspirationen der Balkanvölker ein Weiteres zugemuthet oder uns solche Aspirationen unterstützende Velleitäten zugeschrieben werden. Die Balkanvölker haben es vor Allem zu beweisen, daß sie des Maßes von Güte und Wohlwollen, das ihnen Rußland gezeigt hat, überhaupt werth sind — von einem Mehreren kann zu ihren Gunsten gar nicht die Rede sein. — Die Frage, ob der alte Oxuslauf wieder zu beleben sein würde, tritt immer mehr in den Vordergrund, Denn die örtlichen Aufnahmen sind durchaus im Widerspruch mit den Aeußerungen derjenigen großen Gelehrten, welche behaupten, der Amu Darja habe sich niemals nach dem Kaspischen Meere ergossen. Dem Obersten Lomakin hat im Jahre 1873 ein chiwesischer Würdenträger erklärt, daß mit 7000 Arbeitern die Hinüberleitung des Amu Darja in den alten Oxuslauf im Laufe von zwei Monaten zu bewerkstelligen sei. Es wird im Chanat Chiwa als Thatsache erzahlt, daß der Ama Darja vom Kaspischen Meere künstlich abgeleitet sei, um die Turkomanen besser im Zaume zu halten; daß die Ableitungsdämme sogar beständig reparirt werden müssen, um dem nach Westen gehenden Zuge des Wassers widerstehen zu können. Insbesondere bestätigte diese Thatsache der Kirgisen-Sultan Changali Araslan, welcher vier Jahre lang chiwesischer Statthalter von Kunja Urgendsch gewesen und damals mit der Reparatur der Dämme beständig zu thun hatte. Im Jahre 1839 hatte Aehnliches auch schon in Orenburg ein Engländer erzählt, welcher 42 Jahre in Chiwa als Gefangener gelebt. In Chiwa hat eine Zeit lang die Sage existirt, daß Rußland Chiwa in dem Jahre überwinden würde, in welchem der Amu Darja zum Kaspischen Meere zurückkehrt. Als nach dem verunglückten russischen Feldzuge von 1839 ein großer Andrang des Amu stattfand, der die Dämme durchbrach und die Rückkehr des Flusses in das alte Oxusbett entschieden schien, gab der Chan von China schleunigst alle russische Gefangenen zurück, und schloß trotz unserer verunglückten Expedition einen Frieden, der um jeden Preis die Wiederholung der Expedition verhüten sollte. Jetzt ist die Sage gegenstandslos geworden, da Rußland Chiwa überwunden, ohne daß 1873 der Amu in das alte Bett zurückgekehrt wäre — und der Chan von Chiwa befindet sich nach seiner Niederlage — Dank Rußlands Großmuth — besser und sitzt sicherer auf seinem Throne als vorher. Nach dem Durchbruch des vorigen Jahres hat man von Chiwa aus die Dämme wiederhergestellt. Die etwaige Rückkehr des Amu Darja in das alte Oxusbett würde selbst in dem Falle, wo letzteres ohne Weiteres schiffbar würde, uns in keinem Falle davon dispensiren, an eine Schienen-Verbindung mit Mittel-Asien zu denken. Für solche Schienen-Verbindung sind übrigens mehrere Tracen schon erforscht und einige von ihnen sogar vollständig klar gelegt und ihre Rentabilität berechnet. Aber die Wasserverbindung zwischen dem europäischen Rußland und Centralasien bietet, wenn sie sich realisirt, ebenfalls die größten ökonomischen Vortheile. Von einer Seite übrigens wurde eine andere Wasserverbindung zwischen Centralasien und dem europäischen Rußland in Vorschlag gebracht und zwar dergestalt, daß man zwischen dem Aralsee durch das Flußthal des Tschegan nach dem nordöstlichen Theile des Kaspischen Meeres, dem Mertwoi Kultuk, einen tiefen und breiten Canal zieht. Die Distance zwischen dem Aralsee und dem Kaspischen Meere ist nur halb so groß, wie die in der Gegend des alten Oxuslaufes, und der Fall des Wassers zum Kaspischen Meere stellt sich dann um so bedeutender. Endlich würden die Ufergebiete des Aralsees dabei vor Versumpfung bewahrt und für die Cultur nutzbarer werden als sie es jetzt sind.

W. **Warschau**, 19. Juni. [Ueber die Katastrophe auf der Warschau-Wiener Bahn] geht uns von einem Specialberichterstatter, der sich eigens an den Ort des Vorfalls begeben, folgende Mittheilung zu: „Die Strecke von Warschau bis Czenstochau ist soweit wieder hergestellt, daß man keine Spuren des Unwetters mehr sieht, in einiger Entfernung von letztem Orte aber sind die Felder von beiden Seiten der Eisenbahn vollständig von Wasser überfluthet. Stellenweise ragen Bäume und Kornfelder aus dem Wasser hervor. Dasselbe Bild wiederholt sich bis Myszkowo, dem eigentlichen Orte der Katastrophe. Hier erzählten die Einwohner, daß es schon am Sonnabend früh sehr stark geregnet hätte und am Mittag ein große schwarze Wolke am Himmel aufgezogen sei. Plötzlich fiel ein ungeheurer Platzregen nieder. Der Himmel schien alle seine Schleusen geöffnet zu haben, denn das Wasser floß mit stürmender Vehemenz auf die niedrig gelegenen Orte, in seinem Lauf Erde und Baumstämme mit sich führend. Wo noch vor wenigen Stunden ein kleiner Bach gerauscht hatte, da tobte jetzt ein reißender Fluß, der die mitgeschwemmten Baumstämme gegen die steinernen Pfeiler der Eisenbahnbrücken mit solch ungeheurer Kraft schleuderte, daß sie anfänglich schwankten, aber bald in Trümmer zusammenstürzten. Fünf feste eiserne Brücken auf der Strecke Myszkowo-Zawiercie wurden in einem kleinen Zeitraum das Opfer des entfesselten Elementes. Kurz vor Ausbruch des Gewitters fuhr der Eilzug von Granica nach Warschau und kam 191 Werst hinter Zawiercie, wo er vor dem Wächterhäuschen in Folge von Alarmsignalen halten mußte, denn es stürzte gerade die nächste Brücke ins Wasser. Der Maschinenführer wollte nach Zawiercie zurück, aber er konnte es nicht, weil die zuletzt passirte Brücke auch schon fortgespült war und somit die zu Hilfe gesandten Locomotiven den von vorn und hinten abgesperrten Zug nicht erreichen konnten. Die zu Tode geängsteten Passagiere mußten in den Waggons das Gewitter abwarten, und das Schauspiel, das sich ihnen darbot, war nicht geeignet, ihre Angst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zu halten, wie er sie glücklich macht, wie ihm kein Opfer zu groß ist, wo es dieses Glück gilt.

Und da es für eine junge Frau, welche alle ihre Bekannten nach der Schweiz oder an die Nordsee gehen sieht, ein niederdrückendes Gefühl sehn muß, zu entbehren, während alle Anderen genießen, zu entsagen, während alle Anderen sich erfrischen, wird es sich mein lieber Sohn gewiß nicht nehmen lassen, auch ihr die Sommermonate zu einer glücklichen Zerstreuung zu gestalten. Nur ein Herz von Stein könnte mit einer solch' armen, jungen Frau kein Mitleid haben.""

Ob Herr von Berg auch bei jedem dieser Worte krampfhaft emporschnellte, fuhr seine Frau doch unbeirrt im Lesen fort, und das Thema gewann immer mehr an Ausdehnung und dramatischem Leben. —

— — — — — — — — — —

Es war just um dieselbe Stunde, daß in der Nr. ** der Thiergartenstraße zwischen Herrn und Frau von Asten ein ähnliches tête-à-tête stattfand. Neben dem Couvert des Barons lag ein noch uneröffneter Brief.

— „Der Brief ist ja von meiner Mutter!" rief seine Frau, die Handschrift erblickend, plötzlich aus.

„Mein Gott! ja!"

„In welchem Tone Du das wieder sagst, Egon! Es ist sehr schmerzlich für eine Frau, mit ansehen zu müssen, wie wenig Aufmerksamkeit ihr eigener Gatte für ihre Mutter hat, und tagtäglich zu empfinden, daß er von vornherein geneigt ist, Allem zu mißtrauen, was von ihr kommt . . ."

. . „Aber, liebes Kind, ich bitte Dich", begütigte der Baron mit einiger Verlegenheit. „Du weißt recht gut, daß ich nicht im Mindesten gegen sie eingenommen bin. Leider zwingt mich Deine Mutter aber oft, eine bestimmte Stellung ihr gegenüber einzunehmen und ihr Gleichgiltigkeit oder Opposition entgegenzusetzen."

„Wirklich? Im Uebrigen hast Du eine sehr schmeichelhafte und ehrfurchtsvolle Form, von Deiner Schwiegermutter zu sprechen."

„Wollte Gott, sie wäre vernünftig genug, daß ich stets liebenswürdig und wahrheitsvoll gegen sie sein könnte."

„Und darf ich mich vielleicht erkundigen, was sie Dir thut?"

„Sie bringt mich um meine Ruhe und um meinen Frieden; ich dächte, das wäre genug. Sie begnügt sich nicht damit, daß ihr Schwiegersohn ihrer Tochter ein guter Gatte ist, er soll völlig ritterlich und poetisch sein wie ein Romanheld, sein Leben zu den Füßen seiner Frau vertrauern, alle ihre Launen studiren, über die Börse eines Rothschild verfügen, Frau und Schwiegermutter mit unnützen, kostbaren Tändeleien überschütten und ihnen wo möglich eine feenhafte Villa auf jedem Erdenpunkte errichten, den sie sich gerade ausgedacht haben —"

„Bist Du jetzt vielleicht am Ende Deiner unsinnigen Uebertreibungen?" fragte seine Frau und schlug ihre Augen zum Himmel oder, richtiger gesagt, zur Decke auf.

„Ich gab Dir ein getreues Spiegelbild der Wahrheit. Aber jetzt wollen wir einmal sehen, was in dem Briefe steht."

Baron Asten öffnete ihn und las die ersten Zeilen, nahm jedoch hierauf noch einmal das Couvert zur Hand, um die Adresse genauer zu betrachten.

„Sonderbar", sagte er, „der Brief ist an mich adressirt, und doch richtet sich die Anrede scheinbar an Dich. Jedenfalls wünscht die Mutter, daß wir den Brief gemeinsam lesen; höre denn also:

„„Mein liebes Kind!

Ich habe mit eben so viel Erstaunen wie Bedauern durch Frau von Wigand erfahren, daß Du den Plan, oder wenigstens den Wunsch hast, wieder einmal eine Badereise zu machen. Zu meiner Zeit, das muß ich gestehen! betrachteten wir Frauen unsere Aufgabe auf Erden denn doch etwas ernster. Sie erschien uns nicht, wie Euch heutzutage, eine ununterbrochene Kette von Zerstreuungen, Vergnügungen und Ausgaben. Wir waren der bescheidenen Ansicht, daß eine Hausfrau an die Seite ihres Gatten und zu ihren Kindern gehöre. Wir hielten die Pflichten unseres Hauses ganz und gar nicht für so anstrengend, daß wir vier Monate der Pflichtlosigkeit bedurften, um uns davon zu erholen, denn wir fühlten uns in unserem Hause und innerhalb dieser Pflichten wohl. Anstatt das Geld unseres Mannes in Seebädern und Schweizer Reisen zu vergeuden — zum Glück war dergleichen bei uns nicht Mode — hielten wir es für richtiger, für die Zukunft unserer Kinder zu sparen. Du wirst Dich vermuthlich mit den gesteigerten Anforderungen des heutigen Lebens entschuldigen, und, wie immer bei solcher Gelegenheit, Dich in Beweisen vom Gegentheil erschöpfen. Aber frage Dich nur das Eine! Wo soll Dein Mann, wenn das so weiter geht, das nöthige Geld für alle die Vergnügungen, Zerstreuungen, für all den Luxus und die Eitelkeit, ohne welche Dir das Leben so schmal und abgeschmackt erscheint, hernehmen? Die Mitgift, welche Du ihm zugebracht, genügt für ein bequemes, angenehmes Leben, d. h. für ein Leben des alten, von uns nicht geführten, von Dir wahrscheinlich belächelten Schlages. Betrachten wir diese Mitgift indessen vom Standpunkte all Deiner Ansprüche an das Leben, Deiner Reiselust und Deiner Sucht, ein großes Haus zu machen, so ist sie ganz und gar nicht ausreichend für Euch.

Verzeihe mir, mein liebes Kind, wenn ich Dir deswegen sage, daß Dein Plan, von Neuem wieder eine so kostspielige Vergnügungsreise zu unternehmen, nicht blos eine Kinderei, sondern der Beweis von einer recht starken Portion von Egoismus ist. Einen solchen Gatten — besaß je eine Frau ein nur ähnlich aufopferndes Herz? — absichtlich ruiniren zu wollen! Nein, ich vermuthe, Frau von Wigand war diesmal nicht recht berichtet.

Aber allerdings, die jungen Frauen der Jetztzeit wollen sich amüsiren, sie wollen glänzen . . . sie wollen ihrer Eleganz halber bewundert werden. Schlimm genug, daß sie keine würdigeren Ideale kennen. Eine Hausfrau — ich kann Dir das leider nicht vorenthalten, mein Kind — hat nach göttlicher und menschlicher Ordnung keinen andern Zweck, als ihrem Manne nützlich, und ihren Kindern und Dienstboten ein Beispiel der Bescheidenheit, Ordnung, Sparsamkeit und Genügsamkeit zu werden, mit einem Worte, für ihr Haus zu leben. —""

„Es ist nicht möglich!" rief die Baronin, zitternd vor Erregung. „Egon, Du machst vermuthlich einen Scherz. Es ist nicht möglich, daß meine Mutter einen solchen Brief schreibt."

„Unwahrscheinlich genug sieht es allerdings aus; ich habe Deine Mutter noch nie so verständig reden hören. Und doch ist es ihre Handschrift; überzeuge Dich selbst."

„In der That! Aber, was soll ich . . . nein, Egon, es ist nicht möglich!"

In diesem Augenblicke klingelte es heftig, und in der rasch aufgerissenen Thür erschien — Herr von Berg.

„Ah! Dein Bruder!" rief der Baron, „vielleicht kann er uns eine Aufklärung geben."

„Hast Du einen Brief von der Mutter bekommen?" fragte der Eingetretene seinen Schwager.

„Ja; wir haben ihn soeben gelesen; — noch nie hat mich meine Schwiegermutter so überrascht und so entzückt, wie heute."

„Habe die Güte, ihn mir zurückzugeben."

„Wie? Der Brief ist ja an mich!"

„Die Mutter muß die Couverts verwechselt haben . . . Da ist der Deinige, mein lieber Schwager," und er reichte diesem den von ihm vorhin von seiner Gattin vorgelesenen Brief.

„O, ich denke gar nicht daran," rief Baron von Asten; „ich nehme den Brief nicht," und schwenkte dabei den seinen über seinem Kopfe!

„Aber Dein Brief war für meine Frau bestimmt," fuhr Berg erregt auf, „und ich muß darauf bestehen, daß sie zu lesen bekommt, was für sie bestimmt war. Diese Verwechselung macht ja unsere Frauen noch verr . . . noch anspruchsvoller."

„Laß es gut sein, lieber Freund, ich werde meiner Schwiegermutter umgehend eine Dankadresse schreiben. Ich werde ihr, wenn Du erlaubst, auch in Deinem Namen den guten Rath geben, mit dem Gebrauch von doppeltem Maß und Gewicht in Zukunft vorsichtiger zu verfahren — und wäre es nur, um Irrungen zu vermeiden! Endlich werde ich ihr mittheilen, daß Du und ich den Brief, den sie an Deine Frau zu richten glaubte, für ein wahres Meisterwerk erklären, und ihr versprechen, daß wir denselben mit ihrer Tochter und ihrer Schwiegertochter in gleicher Gewissenhaftigkeit memoriren und überlegen wollen."

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

zu mindern. Alles, was sich den Wellen in den Weg stellte, wurde fortgerissen und sie sahen nur Wasser zwischen Myszkow und Zawiercie. Zum Glück sind die Häuser in Myszkow auf Anhöhen erbaut und ziemlich fest, so daß sie dem stürmenden Elemente Widerstand leisten konnten. Als das Gewitter nachgelassen hatte, stiegen die Passagiere aus und, bis zu Knien im Wasser watend, bahnten sie sich unter Gefahren und Aengsten einen Weg bis zur nächsten Station. Außer den Brücken wurde noch der Eisenbahndamm beschädigt, den das Wasser unterwühlte, so daß die Schienen, an einzelnen Stellen an den Schwellen hängend, in der Luft schweben. Die Wassermühlen sind wie weggefegt und keine Spur mehr vorhanden. Trotz der mit so großer Heftigkeit aufgetretenen Katastrophe ist wunderbarer Weise nicht ein einziges Menschenleben zu beklagen. Sonntag und Montag verlief sich das Wasser allmälig, und man geht jetzt mit dem größten Eifer daran, den Schaden auszubessern. Sonntag kam eine Commission von Eisenbahnbeamten und Montag früh General Teichner mit einem Eisenbahningenieur an. Nach ihrer Abschätzung wird es wenigstens zwei Wochen dauern, um die Communication wiederherzustellen. Die Brücken werden vorläufig aus Holz gebaut werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 1½ Millionen Rubel.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel,** 14. Juni. [Beschuldigung Osman Pascha's.] Osman Pascha, der Held von Plewna, wird heute beschuldigt, daß er sich auf Kosten des Staatsschatzes bereichert habe. Die Anklage geht von Generälen aus, die gleich ihm den Muschir-Titel führen und sich im Palais eines großen Vertrauens erfreuen. Es sind dies Fuad Pascha und Nusret Pascha. Seit der Rückkehr aus russischer Gefangenschaft war Osman Pascha der Abgott der Bevölkerung und der Liebling des Sultans. Letzterer ließ ihm auf dem europäischen Bosporus-Ufer zwischen den beiden kaiserlichen Palästen von Dolma-Bagdsche und Tscheragan ein kleines Palais bauen, das 40,000 türkische Livres gekostet haben soll. Bei verschiedenen Gelegenheiten kamen ihm auch reichliche Geschenke vom Sultan zu. Alles das, so heißt es, abgesehen von seinem Kriegsruhme, genügte ihm nicht. Er wollte reich werden und schreckte vor keinem Mittel zurück, um dieses Ziel zu erreichen. Ueber den Sachverhalt selbst verlautet Folgendes: Bevor Osman Pascha Plewna als Kriegsgefangener verließ, theilte er die Kriegskasse mit höheren Offizieren. Für seinen Theil nahm er 9800 türkische Livres in Gold, welche Summe er nach der Rückkehr nach Konstantinopel zurückstellte, aber in Kaimes, wodurch er einen enormen Profit einheimste. Der Palast-Schatzmeister, der aus noch unbekannten Gründen ein Gegner Osman Pascha's geworden, wird wahrscheinlich in dieser Affaire vernommen werden. Seitdem Osman an die Spitze des Kriegsministeriums getreten, hat er, da fast die gesammten Einnahmen des Staatsschatzes für die Bedürfnisse der Armee verwendet wurden, häufig beträchtliche Beträge behoben. Er hatte in dieser Beziehung formelle Befehle des Sultans erwirkt, denn er drohte beständig mit einer Militär-Revolte, wenn die Armee nicht bezahlt würde. Erst jüngst hat der Sultan mit besonderem Decrete dem Finanzminister Zuhdi Pascha eingeschärft, die Eingänge des Staatsschatzes Osman Pascha zur Verfügung zu stellen. Dessen Feinde behaupten nun, daß er weder die Offiziere und Soldaten bezahlt, noch für die Bedürfnisse der Armee vorgesorgt, dagegen sich mit den Lieferanten verständigt und einen enormen Nutzen mit denselben getheilt habe. Der junge Fuad Pascha, der im letzten Feldzuge am Lom und namentlich bei Elena erfolgreich gekämpft und doch wenig Anerkennung gefunden, gab sich aus Feindschaft gegen Osman alle Mühe, denselben genau zu überwachen und er soll es auch gewesen sein, der dem Großvezier und dem Sultan die Unterschleife des Kriegsministers enthüllte. Die Unfähigkeit Osman Paschas als Kriegsminister galt allgemein für ausgemacht und sein brutales Benehmen machte ihm ebenfalls viele Feinde. Zu den letzteren gehört auch Nusret Pascha, ehemaliger Gouverneur von Salonichi, jetzt Mitglied des Administrationsrathes im Seraskierate. In Folge eines jüngsten Vorfalls hat sich Osman sogar das Palais zu seinem erbitterten Feinde gemacht. Er ließ nämlich, ohne Jemandem ein Wort zu sagen, 300 schwarze Soldaten einschiffen und gab Befehl, dieselben in ihre Heimath zu befördern. Der Moment hierzu war insofern schlecht gewählt, als der Sultan eine besondere Vorliebe für die schwarzen Soldaten hat und erst neulich verlangte, 3000 Schwarze vom Sudan kommen zu lassen, die seine Palastwache bilden sollten. Der Chef der schwarzen Palast-Eunuchen erfuhr die Verfügung des Kriegsministers und theilte sie dem Sultan mit. Osman, vom Sultan berufen und um Aufklärungen befragt, antwortete, daß die Schwarzen in ihre Heimath zurückzukehren wünschten. Es wurden sodann die Unteroffiziere berufen, welche einstimmig erklärten, daß sie niemals einen solchen Wunsch gehegt haben. Der Sultan verheimlichte nicht sein Mißvergnügen über die Lügenhaftigkeit Osmans. Schon vor acht Tagen kamen dem Sultan die gegen den Kriegsminister circulirenden Anschuldigungen zu Ohren und er ordnete an, daß Osman im Palais selbst mit dem Großvezier und sodann mit Fuad Pascha confrontirt werden solle. Ueber das Resultat der Confrontation ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Zwei Tage darauf begab sich Fuad Pascha in Dienst-Angelegenheiten ins Seraskierat, wo er von Osman Pascha in Gegenwart Nusret Paschas gröblich insultirt wurde. Fuad antwortete nicht, richtete aber nachher ein Schreiben an den Kriegsminister, in welchem er Satisfaction mit den Waffen oder schriftlichen Widerruf verlangte. Osman verweigerte das Eine wie das Andere, worauf Fuad sich auf die Pforte begab und dort erklärte, er warte auf Osman, um ihn gröblich zu insultiren. Dem Großvezier gelang es, den Scandal hintanzuhalten. Nachdem sich aber auch Nusret Pascha über das grobe Benehmen Osmans beschwerte, wurde ein Bericht an den Sultan redigirt und fand vorgestern ein besonderer Ministerrath in dieser Angelegenheit statt. In demselben sollte sich Osman rücksichtlich aller gegen ihn erhobenen Beschuldigungen rechtfertigen. Wie nun verlautet, ergriff Osman selbst die Offensive gegen Fuad Pascha und erhob gegen Letzteren die schwersten Anklagen. Der Ministerrath soll beschlossen haben, eine strenge Enquete über das Verhalten Osman Paschas zu veranlassen. Letzterer beabsichtigt, Fuad wegen Verleumdung zu belangen und beide Paschas haben bereits die Hilfe von Advocaten in Anspruch genommen.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau,** 21. Juni. [Wahlverein der nationalliberalen Partei.] Die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des Wahlvereins der nationalliberalen Partei wurde von dem Vorsitzenden, Geh. Justizrath Dr. Wachler, mit der Bitte um Indemnität für den Vorstand dafür eröffnet, daß derselbe die Generalversammlung, welche statutenmäßig bereits im April hätte abgehalten werden sollen, mit Rücksicht auf die Unklarheit der politischen Situation erst jetzt berufen habe.

Demnächst wirft der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre. Dieselbe sei wesentlich durch die Wahlen zum Reichstage in Anspruch genommen worden und außerdem habe der Verein es für geboten und angemessen erachtet, dem früheren Oberbürgermeister von Breslau, v. Forckenbeck, seine Theilnahme bei seinem Rücktritt vom Reichstagspräsidium zu erkennen zu geben. Im Uebrigen habe sich in den inneren Verhältnissen des Vereins nichts geändert, es seien innerhalb desselben weder politische Differenzen aufgetaucht und zur Sprache gekommen, noch sei es von irgend einer Seite für nothwendig erachtet worden, über die Stellung des Vereins resp. sein Programm in eine Discussion einzutreten. So weit die Wahrnehmungen des Vorstandes und des Ausschusses gehen, erkenne man innerhalb des Vereins allgemein das Recht des Einzelnen an, in den schwebenden Fragen verschiedener Meinung zu sein, wenn er im Uebrigen den liberalen Standpunkt des Vereins theile. Es liege kein Grund vor, in eine Aenderung des Programms einzutreten, vielmehr scheine es geboten, in dieser Beziehung die weitere Entwickelung der politischen Verhältnisse abzuwarten, um demnächst einen Beschluß zu fassen. Mit Ausnahme derjenigen Mitglieder, welche sich veranlaßt gesehen, aus dem Vereine auszuscheiden und dem Neuen Wahlvereine beizutreten, habe sich dem Vereine die alte Theilnahme für den Verein nach allen Seiten bewährt, so daß zu hoffen stehe, derselbe werde sich auch in Zukunft seine bisherige Bedeutung erhalten.

Hierauf erstattet Kaufmann C. Sturm Namens der Rechnungs-Revisions-Commission Bericht über die Kassenverhältnisse des Vereins und die erfolgte Revision der Rechnung. Auf Grund dieses Berichtes wird dem Schatzmeister, Kaufmann P. Wolff, dankend Decharge ertheilt. — Das Resultat der demnächst folgenden Neuwahl des größeren Ausschusses wird nachträglich ermittelt und durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. — Nunmehr wurde zu dem Hauptgegenstande der Tagesordnung, Aufstellung einer Candidatur für die bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage, übergegangen. Der Vorsitzende gedachte kurz des Todes des bisherigen Abgeordneten Reinders und bemerkte, jedenfalls habe diesmal mit Rücksicht auf die hiesigen Parteiverhältnisse die nationalliberale Partei einen Candidaten für den freigewordenen Ostbezirk vorzuschlagen. Die behufs Durchführung der Wahl vorzunehmenden Operationen seien späterer Beschlußfassung vorzubehalten. Der Vorstand und Ausschuß schlage als Candidaten unseren früheren Mitbürger, Justizrath Leonhard in Berlin, vor. Zur näheren Begründung dieses Vorschlages erhielt demnächst Professor Dr. Röpell das Wort.

Der Vorstand, bemerkte Redner, habe sofort nach dem Tode des bisherigen Vertreters des Ostbezirks die Frage der Ersatzwahl in Berathung genommen. Der nächste Gedanke sei natürlich der gewesen, den Mann wieder in Vorschlag zu bringen, welcher bei der letzten Wahl den Socialdemokraten gegenüber unterlegen sei. Commerzienrath Molinari wäre sicher in Folge seiner Stellung in der Stadt und seiner Bekanntschaft mit allen wichtigen und großen Interessen der Commune der geeignetste Vertreter derselben im Reichstage. Leider habe derselbe wiederholt und entschieden die Annahme der Wahl abgelehnt aus persönlichen und sachlichen Gründen, die sich der Besprechung in einer größeren Versammlung entziehen. Bei dieser Sachlage habe der Vorstand die Candidatur des Herrn Justizrath Leonhard ins Auge gefaßt und dieser sich bereit erklärt, trotz der schwierigen Lage, in welcher sich die politischen Verhältnisse befinden, dennoch seine Pflicht als Staatsbürger und als ehemaliger Bürger von Breslau gegen diese Stadt zu erfüllen und in den Reichstag einzutreten, wenn er gewählt würde. Bei der Empfehlung dieser Candidatur glaubt Redner sich kurz fassen zu können, denn der größte Theil der Breslauer Bürger kenne ihn. Justizrath Leonhard habe sich stets, und darauf komme es ja in der politischen Situation, in der wir uns gegenwärtig befinden, vor Allem an, als ein entschieden fester und liberaler Mann bewährt. So lange er unter uns gelebt, habe er nie seinen politischen Standpunkt verleugnet und denselben bei jeder Gelegenheit, die sich ihm bot, bethätigt. Bürgerlich aber und als Mensch sei Leonhard stets einer der geachtetsten Mitbürger unserer Stadt gewesen, der sich die Sympathien der weitesten Kreise erworben. Einen solchen Mann hinsichtlich seiner politischen Stellung nach gleichsam einem Katechismus-Examen zu unterwerfen, erscheine überflüssig, denn es sei eben nicht möglich, in dem gegenwärtigen Augenblicke speciell auf jede einzelne Frage, die man aufwerfen könnte, zu antworten. Es komme ja überhaupt, namentlich für die nationalliberale Partei, nicht sowohl darauf an, ob Jemand, der bisher treu zur Partei gehörte, in diesem Momente in dieser oder jener Frage sich mehr nach dem linken oder rechten Flügel der Partei neige, als vielmehr darauf, daß er im Allgemeinen den politischen Standpunkt der Partei wahrnehme und bei seinen Abstimmungen in allen Fragen seinen liberalen Standpunkt geltend mache. (Sehr wahr!)

Dies sei das, was er (Redner) zur Empfehlung dieser Candidatur zu sagen habe. Ergänzend wolle er noch daran erinnern, daß die nationalliberale Partei bei der letzten Wahl im Westbezirk mit der Fortschrittspartei ein Abkommen getroffen habe, dahin gehend, daß die nationalliberale Partei dort einen fortschrittlichen Candidaten unterstütze, während umgekehrt die Fortschrittspartei sich verpflichtete, event. im Ostbezirk für einen Candidaten der nationalliberalen Partei einzutreten. In einer Conferenz von Delegirten beider Parteien sei dieses Abkommen von beiden Seiten als für sich verpflichtend anerkannt worden. Die nationalliberale Partei könne also bei der bevorstehenden Wahl mit Sicherheit auf die Unterstützung der Fortschrittspartei rechnen.

Indem der Redner zum Schluß noch kurz der schwierigen und verwickelten politischen Verhältnisse der Gegenwart gedacht, glaubt er den Anwesenden noch die Mahnung zurufen zu sollen, daß je schwieriger und verwickelter die Verhältnisse seien, eine politische Partei alle ihre Kräfte anstrengen und einsetzen müsse, um nicht von dem Boden, den sie bisher inne gehabt, verdrängt zu werden. Man könnte vielleicht meinen, daß die Gefahr vor dem Socialismus jetzt geringer sei, als in den Tagen der letzten Wahlen. Redner theilt diese Ansicht nicht, sondern ist vielmehr überzeugt, daß die socialdemokratische Partei auch bei der bevorstehenden Wahl in alter Stärke Mann für Mann an der Wahlurne erscheinen wird. Meine Herren: Thun wir nicht dasselbe, dann sind wir werth, besiegt zu werden. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende erinnert nochmals an die Zerrissenheit der hiesigen Parteiverhältnisse. Er schließt sich den Anschauungen des Vorredners bezüglich der socialdemokratischen Partei an und fordert die Anwesenden dringend auf, dahin zu wirken, daß Jeder seine Pflicht thue, um Breslau den Ruf einer liberalen Stadt zu erhalten. Hierauf wird, nachdem sich Niemand weiter zum Wort meldet, die Candidatur des Herrn Justizraths Leonhard einstimmig acceptirt, und der Vorstand ermächtigt, nunmehr mit der Fortschrittspartei in Verbindung zu treten und demnächst mit dieser gemeinsam die Wahlagitation in der bisherigen Art und Weise aufzunehmen.

Breslau, 21. Juni. [Tagesbericht.]

S. **[Aus der Natur.]** Die Wollernte von den Bäumen und nicht minder diejenige von den goldenen Vließen in den Schäfereien ist vorüber. Alle die gebräunten Landwirthsgesichter, welche zur Zeit des Wollmarktes über unsere Straßen zogen, und manche der zarten Schönen vom ländlichen Schloß, am Arme der rüstigen Gutsherrn, sind geschieden. Auf den Wollmarkt freut sich der sorgengequälte Landwirth, der aus der Schur auf einmal eine bedeutende Summe erkiest; auf den Wollmarkt manch' treues Gattinnenherz und liebes Töchterchen zugleich, das den Herrn Papa zu solcher Zeit ungleich empfänglicher für schöne Toilettensachen weiß; auf den Wollmarkt der Schäfer und die Schäferin und der Beamte des Gutes, die davon längst ersehnte Revenüen erhalten. Wenn die erste Nachricht vom gesteigerten Wollpreise auf dem Gute eintrifft, herrscht großer Jubel in Hof und Haus, aber viel große Unruhe und stark aufgerührte Thätigkeit ging solcher Freudestimmung voraus; denn die Schafwäsche und die Schur mit allem, was damit verbunden ist, erforderte viel Mühe, Zeit und obendrein große Vorsicht, um den Landwirth vor Verlusten zu wahren.

Inwiefern die Schafe als Symbole sanfter Unschuld auch im weißen Kleide gedacht werden müßten, so sind unsere feingezüchteten Heerden erst seit der vollendeten Wollschur solche vorzustellen wieder geeignet worden. Denn mit der Wäsche und Schur war ihnen der Pelz wieder blanker geworden, den man, um ihre zarte Constitution zu schonen, geflissentlich vor jeder Bespülung, welche der gütige Himmel mit ihnen vorzunehmen gedachte, bewahrte. Man kennt wohl des Schäfers ängstlichen Zuruf und den leidenschaftlichen Peitschenknall und das heftige Gebell des hintennach treibenden Hundes auf dem Lande, wenn im überraschenden Herannahen des Regengewölkes oder gar des drohenden Gewitters die Heerde mit aller Hast und Jagd dem Hofe zugetrieben wird. Schafen und Lämmern von edler Geburt sind die häufigen Waschungen, die anderen Hausthieren, wie Rossen, Kühen und Ferkeln, so wohl thun und gut anstehen, nicht ebenso beschieden; und wie verführerisch auch ein Blick in den goldschimmernden Seidenwuchs ihres innern Vließes wirkt: in blinkender Reinheit des Kleides einherzugehen, ist nur dem gewöhnlichen Landschafe, das den Regen wohl verträgt, und am meisten dem Gebirgsschafe, das allem Staube entrückt, auf hoher Alpenwiese weidet und oft vom Regen gewaschen wird, gewährt.

Darum ist auch die Zeit im Jahre, wo den fein gezüchteten Schafen die seltene Ausnahme der gründlichen Wäsche zu Theil wird, eine Art festlicher Wirthschaftszeit auf dem Gutshofe, obwohl wegen der damit verbundenen Strapazen für die rücksichtlich der Sauberkeit alles auf einmal nachholenden Schafe den Besitzern auch mancher Kummer, ob nicht zu viele darüber zu Grunde gehen, erwächst.

Den ganzen dichten Pelz, der in einem Jahre gewachsen ist, mit einem Male zu waschen und zu reinigen, ist wahrlich keine Kleinigkeit. Nicht auf einen Hieb fällt der starre Schmutz. Zur Erleichterung der eigentlichen Haupthandlung dabei ist daher erst ein eingreifendes, vorbereitendes Stadium von Nöthen. Die Schafe, jung und alt, werden am Tage vor der eigentlichen Wäsche erst „eingeweicht", wie der landläufige Oekonomen-Ausdruck sagt, d. i. sie werden schwimmend durch das Wasser getrieben, damit die Wolle sich dieser wohlthätigen Naturflüssigkeit satt saugt und seitens dieser letzteren selbst über Nacht die nöthige zerweichende Auflösungs-Vorarbeit bewirkt wird. Am Morgen darauf, dem Tage der Wäsche, wird das Durchschwemmen der Heerde noch einmal vorgenommen, und erst dann sind die von Alters her als so geduldig bekannten Thiere in der Verfassung, um die für sie schwierigste Procedur der eigentlichen Wäsche anzutreten. Wenn ein alter Hammel oder Widder vorweg vom Schäfer in die Schafschwemme geworfen wird, um den schon auf den Brettsitzen über dem Wasser harrenden Wäschern und Wäscherinnen entgegen zu schwimmen, muß der an der offenen Hürde stehende Schäfer auf der Hut sein, um nicht zu viele Thiere auf einmal in die Bade-Anstalt gelangen zu lassen; denn die alten Hammel springen dem ersten, den man ihnen zum guten Beispiel hineinwarf, sofort in Muthigkeit nach und thun es trotz des ihnen völlig ungewohnten Elementes mit einem solchen Eifer, daß man glauben möchte, es sei ihnen um eine Art Auszeichnung dabei zu thun, wenn in den guten Hammeln irgend eine höhere Triebfeder wäre. Nicht selten passirt es dabei, daß der Schäfer, wenn er die Hürdenleiter vor den nachdrängenden Thieren nicht schnell genug vorzuschieben vermag, von den auf die Leidenschaft des Nachspringens ins Wasser wie besessenen Hammeln fortgestoßen und zur unfreiwilligen Theilnahme am gleichen Bade gezwungen wird, was jedoch bei seinem bekannten intimen Verhältniß zur Heerde nicht viel zu sagen hat. Mit den jungen Schafen aber verhält es sich ähnlich, wie mit den ängstlichen Springern bei Spitzer und Kallenbach, die um keinen Preis von einer mittleren oder höheren Springbank den harmlosen Saltomortale zu machen wagen, es sei denn, daß sie unvermuthet eine höhere Macht mit kräftigem Drucke dazu zwingt; die jungen Schafe gelangen daher meist nur mit Hilfe des Schäfers in die ihrer schon harrende Fluth.

Unter den Händen der mit den Füßen im Wasser sitzenden Wäscher und Wäscherinnen werden die nothwendigen Reibungen des Thieres an allen Stellen des Körpers mit den Händen vorgenommen, um eine gleichmäßige Reinigung zu erzielen, wobei jedoch das Schaf so gehalten werden muß, daß es mit Kopf und Athem immer über Wasser bleibt. Es mag ihm, da dieses alles längere Zeit erfordert, in solcher nassen Situation und gezwungenen Haltung des Körpers, wobei es keinen Boden unter den Füßen fühlt, gar angstvoll zu Muthe sein; und manches schwächere Thier muß, wenn es aus der Wäscher Hände kommt, mit Vorsicht bis zu der engstufigen Treppe geführt und dann weiter im Hinaufsteigen unterstützt werden; manches geht auch nach kaum überstandener Waschprocedur zu Grunde. Nach der vollzogenen Wäsche der Heerde wird sie noch einmal durch klares Wasser hindurchgeschwemmt, verliert so vollends den über Jahr und Tag gesammelten Staub und Schmutz und braucht dann zwei Tage Zeit, um in den wollereichen Fließen gehörig auszutrocknen und zur Schur zugelassen zu werden. Einweichen, Waschen, Trocknen und Schur erfordern eine Zeit von zusammen 5 Tagen, zeigen also schon dadurch an, welch mühevolles und schwieriges Geschäft damit den Landwirthen auferlegt ist, obwohl die Hoffnung auf das „goldne Vließ" verklärend darüber schwebt.

Das bald wie entsetzt, bald wie unwillig klingende Blöken der alten Hammel und Widder, wenn sie nach vollzogenem kühnen Sprunge die Kälte des Wassers auf der Haut spüren; das ängstliche Klagen der Lämmer, die noch dem schaurigen Sprunge ins Wasser ahnungsvoll entgegensehen; der laute Zuruf und Antrieb der die Heerde führenden Schäfer; die lebendige Rührigkeit, womit Schäfer und Gutsherr, Oekonom und Arbeiter sich anstrengen, die sinkenden Schafe mittelst dazu vorgerichteter Holzstangen vom Uferrande aus über Wasser zu halten; dabei die bald schwimmenden, bald springenden Bewegungen der Thiere, wobei der Gischt hoch über die Schwemme spritzt; im Umkreise oder der Corona der Schafschwemme die neugierig und gespannt blickenden Gesichter der Zuschauer, worunter die hübschen der in breitem Schäferhut erschienenen Töchter des Schlosses; und wiederum die unter rieselnden Wasserströmen aus dem Bade steigenden und dann mit den schwergetränkten Vließen zitternd und blökend dastehenden Thiere — alles dieses zusammen auf grünem Anger oder Wiese und von schwenkenden Bäumen und Sträuchern umgeben: bildet eins der reizendsten Naturbilder des Frühlings auf dem Lande.

Nach der gehörigen Austrocknung gerathen die Schafe unter die Scheeren der darauf eingerichteten Weiber. Mit den beiden gefesselten Hinterbeinen an den Fuß der Scheererin gebunden, ertragen sie mit Ergebung den Uebergang von der dichten Beschwerniß des Kleides zur leichten Sommergewandung. Die Schur des Vließes wird unter dem Leibe, am Bauche, begonnen und zieht dann regelmäßig nach einer Seite auf den Rücken hinauf; dann wird die Abschur der anderen Seite wieder unten vom Bauche ab begonnen, und was eine völlig kunstfertige Scheererin ist, die muß es verstehen, das Vließ, ohne es zu zerreißen und zu zerzerren, in seinem ganzen Umfange vom Körper abzunehmen. Rein und leicht zieht nach der Schur die Heerde auf die Weide, und manchem der schon altersgesetzten Hammel kommt bei den leichten Gefühlen die Lust, sich auf Hörnerschlag mit seinen Collegen laut klirrend zu messen.

Den herrlichen Wiesensegen, den der scheidende Frühling den Heerden zum Winterfutter hinterließ, haben die grausamen Fluthen überall im Schlesierland, wo die Oder zwischen nährreichen niederen Triften strömt, und an vielen ihrer Bäche und Nebenflüsse zerstört und des Landmanns Ackerfrucht zugleich und die Wohlfahrt seines Lebens und vieler Familien auf lange hin vernichtet. Wir sind Brüder im gemüthlichen Schlesierland, und was ein richtiges Schlesierkind ist, das trägt ein fühlend Herz in seiner Brust und fühlt für seines Bruders Schmerz wie für den seinen. Wohlan, du innig

Land, du liebes Schlesien! wohlan du immer treue Hauptstadt deines Landes! raffen wir uns auf, greifen wir ein Jeder so tief in seinen Geldsack, als er kann — wohlan, wir helfen den Brüdern! Gegeben muß sein! Das sei jetzt des Schlesiers Parole — es gebe ein Jeder, was er kann.

---

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Lic. theol. Lemme, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: S.-S. Nachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 11 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüdergem. (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Am 18. Juni empfingen in der Kirche St. Maria-Magdalena durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Karl Emil Robert Benner aus Bertholsdorf, Kreis Lauban. 2) Berthold Oskar Josef Heinrich Karl Dengler aus Goschütz, Kreis Polnisch-Wartenberg. 3) Wilhelm Robert Laquitte aus Bahn, Provinz Pommern. 4) David Friedrich August Renneberg aus Kindelbrück, Regierungsbezirk Erfurt.

* **[St. Corpus Christi-Kirche:]** Sonntag, den 22. Juni, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

□ **[Achte Bundesversammlung der freien religiösen Gemeinden.]** Aus der ersten Hauptversammlung am 12. Juni tragen wir noch nach, daß zu Mitgliedern des Bundesschiedsgerichts die Herren Henneberg zu Osthofen, Remy zu Neuwied, Röckner zu Danzig, Elsaß zu Hanau und Hieronymi zu Mainz wiedergewählt wurden. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Albrecht in Ulm, Ding in Braunschweig und Schäfer in Berlin. Nach der Bundesverfassung kommen in der ersten Hauptversammlung der Bundesversammlung zunächst die auf praktische Verhältnisse sich beziehenden Anträge zur Verhandlung. Gelangen einige dieser Anträge aus Mangel an Zeit nicht zur Erledigung, so werden dieselben bis zur nächsten Bundesversammlung vertagt und von dieser, soweit die Antragsteller es verlangen, in erster Reihe auf die Tagesordnung gesetzt. Der diesmaligen Bundesversammlung lagen sieben vertagte Anträge vor, welche sämmtlich erledigt wurden, während von den neuen Anträgen vier bis zur nächsten Bundesversammlung vertagt werden mußten. Der zweite Berathungstag ist ausschließlich der Erörterung allgemeiner Fragen gewidmet. Nur die freie evangelische Gemeinde zu Tilsit hatte eine solche Frage zur Besprechung auf der Bundesversammlung eingereicht. Dagegen lagen noch drei Anträge von C. Schmidt in Königsberg, von der freien Religions-Gesellschaft in Magdeburg und von der freien religiösen Gemeinde zu Berlin vor, welche bereits auf der siebenten Bundesversammlung zur Erörterung gekommen sind, diesmal aber von Neuem auf der Tagesordnung standen, weil die siebente Bundesversammlung diese Anträge einer aus den Herren Schmidt in Königsberg, Schäfer in Berlin, Dr. Hrabowski in Berlin, Sachse in Magdeburg und Reichenbach in Breslau bestehenden Commission mit dem Auftrage überwiesen hatte, unter freier Benutzung derselben, sowie alles dessen, was sonst sich als brauchbares Material aus dem Lebensbereich der freireligiösen Gemeinden vorfindet, sich möglichst über eine Erklärung dessen, was unter Religion unsererseits zu verstehen sein möchte, zu einigen und das Ergebniß dieser Arbeit der nächsten Bundesversammlung vermittelst Berichterstattung behufs weiterer Erörterung, eventuell Beschlußfassung vorzulegen. Zu dieser Angelegenheit war außerdem für die diesmalige Bundesversammlung auch ein Antrag von der freireligiösen Gemeinde zu Breslau eingegangen und endlich hatte die Versammlung an ihrem ersten Berathungstage noch einen Antrag der freien religiösen Gemeinde zu Berlin der Besprechung über diesen Gegenstand überwiesen. Ehe jedoch diese Anträge zur Discussion gestellt wurden, kam folgender darauf Bezug habender Antrag, der am 30. Mai 1878 zu Freiburg i. Schl. abgehaltenen Synode der freireligiösen Gemeinden der Provinz Schlesien zur Verhandlung:

„Die diesjährige Synode der freien religiösen Gemeinden Schlesiens beschließt, an die im nächsten Jahre in Breslau tagende Bundesversammlung den Antrag zu stellen, von jedem Versuche, durch Aufstellung irgend eines Bekenntnisses oder etwas Aehnlichem, um, wie man sagt, eine formale Einigung zu erzielen, als der schwer errungenen Freiheit gefährlich, ganz und gar abzustehen."

Dieser Antrag der schlesischen Synode von 1878 wurde von Herrn Kaufmann Müller aus Jauer, dem Vorsitzenden des Provinzialvorstandes der schlesischen Gemeinden, in längerer Rede und in vortrefflicher Ausführung motivirt. Dann folgte eine mehrere Stunden in Anspruch nehmende, höchst interessante Discussion, in welcher die im Bunde der freien religiösen Gemeinden vorhandenen gegensätzlichen Ansichten über die Aufgaben und die Bedeutung des Bundes scharf an einander geriethen. Es betheiligten sich an dieser Discussion die Abgg. Schäfer, Hofferichter, Voigt, Sachse, Wiedemann, Röckner u. A.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der schlesischen Synode angenommen, und kam nunmehr der von der 7. Bundesversammlung vertagte Gegenstand zur Verhandlung. Nachdem die anwesenden Mitglieder der erwählten Commission sich darüber geäußert, weshalb es zu einer gemeinsamen Berathung nicht gekommen sei, ein Bericht also nicht abgestattet werden könne, verneinte die Versammlung zunächst das weitere Bestehen dieser Commission. Ebenso wurde der von Wiedemann gestellte Antrag abgelehnt:

„Das gesammte, heute unerledigt gebliebene theoretische Material der nächsten Bundesversammlung nochmals zur Discussion vorzulegen und den Bundesvorstand zu beauftragen, derselben womöglich zugleich zur Erörterung eine Erklärung über den Standpunkt hinzuzufügen, von welchem aus wir uns unsere religiösen Ueberzeugungen bilden."

Die betreffenden Anträge werden also auf der nächsten Bundesversammlung nur dann nochmals zur Verhandlung kommen, wenn sie von den Antragstellern von Neuem eingebracht werden, sonst fallen sie als erledigt fort.

Der von der freien Gemeinde zu Tilsit gestellte Antrag, daß auf der Bundesversammlung die Frage erörtert werde:

> „Wie wir uns unserem Grundsatz gemäß anderen, nicht zu unserem Bunde gehörenden religiös-kirchlichen Reformbestrebungen der Gegenwart gegenüber zu verhalten haben?"

wurde ohne Besprechung als erledigt erachtet, weil der Abgeordnete für Tilsit bereits abgereist war.

Es lagen nun weitere Gegenstände zur Besprechung nicht mehr vor und so wurde nach Verlesung des Protokolls die achte Bundesversammlung um 4 Uhr Nachmittags geschlossen. — Die noch anwesenden Vertreter fanden sich Abends im Zoologischen Garten zusammen. Am Abend zuvor hatte im Saale des Café Restaurant ein gemeinsames Festmahl stattgefunden, an welchem auch viele Mitglieder der hiesigen freireligiösen Gemeinde theilnahmen.

—d. **[Universitäts-Stipendien.]** Das Kahlert'sche Stipendium im Betrage von 862 M. jährlich soll vom 1. Juli ab auf 1 Jahr vergeben werden. Die Bewerber haben ihre Gesuche nebst den Zeugnissen der Reife, des Fleißes, ihrer sittlichen Führung, ihrer Bedürftigkeit, sowie mit dem Anmeldebuch bei dem Decan der philosophischen Facultät, Professor Dr. Elvenich, bis zum 2. Juli einzureichen. Das Stipendium ist für einen Candidaten des höheren Schulfaches, ohne Unterschied der Confession, bestimmt, welcher auf hiesiger Universität wenigstens im 6. Semester classische Philologie studirt. Das Stipendium soll ferner nur einem Studirenden zu Theil werden, welcher sichere Hoffnung auf vorzügliche Leistungen in seinem Berufe gewährt. — Von der philosophischen Facultät ist bei der Dr. David Schulz'schen, für Studirende der Philologie bestimmten Stipendien-Stiftung 1) das für das Jahr vom 1. Juli 1877 bis dahin 1878 bewilligt gewesene, aber nicht abgehobene Stipendium von 258 M., 2) das Stipendium für das Jahr vom 1. Juli 1879 bis dahin 1880, ebenfalls im Betrage von 258 Mark, zu verleihen. Empfangsberechtigt sind Studirende, welche durch gründliche Sprach- und historische Studien und durch Talent zu höheren wissenschaftlichen Leistungen sich vor Anderen auszeichnen. Gesuche nebst den üblichen Zeugnissen sind binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Die philosophische Facultät hat für 1 Jahr (vom 1. Juli 1879 ab) das von dem verstorbenen Prof. Dr. Haase zum Andenken an F. A. Wolf gegründete Stipendium Wolfianum alterum im Betrage von 150 M. zu vergeben, und zwar an Studirende der neueren Sprachen, der Geschichte, der Mathematik oder der Naturwissenschaften. Die Bewerber, welche die Bedürftigkeit nachzuweisen haben, müssen vorzügliche, wenigstens gute Gymnasialbildung besitzen, sich durch streng sittlichen Lebenswandel und durch regen Fleiß auszeichnen und welche bereits durch vorgelegte selbstständige schriftliche Arbeiten oder durch andere Leistungen, welche ein gründliches Urtheil über sie möglich machen, die Aussicht gewähren, daß sie sich zu besonders tüchtigen Lehrern in ihrem Fache ausbilden. Das Stipendium wird in der Regel an solche Studirende gegeben, die bereits 2 Semester studirt haben. Die Bewerbungsgesuche sind binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Von dem Stipendium Wolfianum alterum sind beide Antheile und zwar der erste Antheil vom 1. April 1879, der zweite vom 1. Jan. 1879, jeder im Betrage von 150 M., an Studirende der classischen Philologie auf 2 Jahre zu verleihen. Die Verleihungs-Bedingungen sind im Uebrigen dieselben, wie bei dem vom Professor Dr. Haase gestifteten Wolfianum alterum. Die Gesuche mit den üblichen Zeugnissen müssen binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat eingeliefert werden. — Von der philosophischen Facultät ist das Jungnitz'sche Stipendium im Betrage von 150 Mark in dem Falle, wenn Katholische mit dem Erblasser bis zum 6. Grade incl. verwandte Candidaten des gelehrten Schulwesens auf der hiesigen Universität ihre philosophischen Studien nicht betreiben, diesmal an einen Candidaten des Schulamts evangelischer Confession auf 2 Jahre vom 1. Juli 1879 ab zu vergeben. Der Stipendiat ist verpflichtet, jährlich einen öffentlichen Vortrag zu halten. Das Universitätssecretariat nimmt Bewerbungsgesuche mit den nöthigen Zeugnissen binnen 14 Tagen entgegen. — Die kath.-theolog. Facultät hat folgende Stipendien zu vergeben: 1) zwei Müllersche auf 1 Jahr; 2) drei Strobl'sche auf 1 Jahr; 3) ein Strobl'sches Bade-Stipendium auf 1 Jahr und 4) einen Antheil des Jungnitz'schen Stipendiums auf 2½ Jahre. Die Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen sind bis zum 25. c. auf dem Universitätssecretariat einzureichen.

—bl. **[Die Adresse des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien an Ihre Kaiserlichen Majestäten]** zur goldenen Hochzeitsfeier hat folgenden Wortlaut:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!
Allerdurchlauchtigste, großmächtigste Kaiserin und Königin!
Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Euren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten bringt die Provinz Schlesien mit dankerfülltem Herzen, des reichen Segens gedenkend, der ihr seit Friedrich dem Großen unter dem ruhmreichen Scepter ihres Landesherrn zu theil ward, zu der erhabenen Feier des fünfzigjährigen Ehebundes ehrfurchtsvoll ihre heißesten Glückwünsche dar. Möge Gott, zu dem wir tiefbewegt aufblicken, in der Fülle Seiner Gnade Eure Majestäten noch auf lange Jahre erhalten und Allerhöchst denselben gewähren, sich der Macht und der Größe des Reichs, der Blüthe des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und der Liebe eines treuen und dankbaren Volkes zu erfreuen, möge er Alles, was Allerhöchstdieselben an Gutem und Schönen, an Erhabenem und Trostreichen für das Vaterland und die Menschheit gewirkt haben, durch reichsten Segen vergelten.

Um dem Andenken an die erhabene Jubelfeier einen dauernden Ausdruck zu geben, beabsichtigen wir, dem nächsten Provinzial-Landtage die Errichtung einer Stiftung vorzuschlagen, welche den Namen Eurer Majestäten beilegen zu dürfen, wir allerunterthänigst bitten.

In tiefster Ehrfurcht und unwandelbarer Treue erstreben wir
Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten allerunterthänigster,
treugehorsamster
Provinzial-Ausschuß der Provinz Schlesien.
(Unterschriften.)

—d. **[Ernennung.]** Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Luise von Preußen hat die Firma Sittner u. Lichtheim (Schweidnitzerstraße 7/8) zu ihrem Hoflieferanten ernannt und bei persönlicher Ueberreichung des Diploms den Herren Sittner u. Lichtheim ihre vollste Anerkennung über ihre bisherigen Lieferungen ausgesprochen.

[Personal-Nachrichten.] Bestätigt: 1) Die Wahl des Kreisphysikus Dr. Schmiedel zum Rathmann der Stadt Militsch auf die noch übrige Dienstzeit des Particuliers Koy, d. i. bis zum 1. Juli 1882; die Wiederwahl des Seifensiedermeisters Wende, des Bäckermeisters Mücke und des Kaufmanns Mundry zu Rathmännern der Stadt Militsch auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren. — Die Vocationen: für die Lehrer Fischer und Herold zu Lehrern an der städtischen Mittelschule für Mädchen in Breslau; für den Lehrer Grundke zum Lehrer an einer städtischen evang. Elementarschule in Breslau; für die Lehrerinnen, Fräuleins Maria Dittrich, Hedwig Luchs und Emma Weiner zu Lehrerinnen an der städtischen Mittelschule für Mädchen in Breslau; für die Lehrerinnen, Fräuleins Elisabet Dickhut, Elisabet von Petit, Catharina Scharnweber und Martha Proska zu Lehrerinnen an einer städtischen evangelischen Elementar-Mädchenschule in Breslau; für den Adjuvanten Kranz zum dritten Lehrer an der katholischen Oberschule zu Altwasser, Kreis Waldenburg; für den Lehrer Bischoff zum Lehrer an der evang. Schule zu Kalkowsky, Kreis Poln.-Wartenberg; für den Lehrer Kynast zum Lehrer an der evang. Schule zu Wildschütz, Kreis Oels. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Nagel zum Lehrer an einer städtischen evang. Elementarschule in Breslau; für den Adjuvanten Dierich zum zweiten Lehrer an der evang. Schule zu Gnichwitz, Kreis Breslau; für den Schulamts-Candidaten Jenetzky zum zweiten Lehrer an der evangel. Schule zu Vielguth, Kreis Oels; für den Schulamts-Candidaten Reimann zum zweiten Lehrer an der evang. Schule zu Groß-Mühlatschütz, Kreis Oels; für den Lehrer Bresler zum sechsten Lehrer an der evang. Niederschule zu Altwasser, Kreis Waldenburg; für den Adjuvanten Ulitzka zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule zu Dittersbach, Kreis Waldenburg; für den Adjuvanten Weber zum vierten Lehrer an der evang. Schule zu Dittersbach, Kreis Waldenburg.

Ernannt: der Zolleinnehmer Weiß in Altheide, der Forstreceptor Tinter in Heuscheuer-Carlsberg, der Gerichtsschreiber Bote in Königswalde, Kreis Habelschwerdt, der Gastwirth Jander in Gimmel zu Post-Agenten. — Versetzt: der Ober-Telegraphen-Assistent Schneider von Köln nach Breslau; der Postverwalter Roßtäuscher von Raudten Bahnhof nach Reichenbach Bahnhof. — Freiwillig ausgeschieden: die Post-Agenten Walzel in Neuheide, Franz in Königswalde, Kreis Habelschwerdt, und Storke in Hünern, Kreis Wohlau. — Pensionirt: der Post-Secretair Schmolke in Breslau.

Definitiv angestellt: der Lehrer Metzler an der katholischen Schule zu Rosdzin, Kreis Kattowitz, und die Lehrerin Hedwig Liebich an der Simultanschule zu Rosenberg O/S.

× **[Stadt-Theater.]** Wie wir hören, soll Herr Director Emil Hillmann in der Person des Herrn Müller-Kannberg eine äußerst glückliche Acquisition gemacht haben. Demselben wird von Seiten der hervorragendsten Musik-Kritiker eine der schönsten Tenorstimmen, die jetzt in Deutschland existiren, nachgerühmt. — Von den Hoftheatern zu Berlin und Hannover sind Herrn Müller-Kannberg die schmeichelhaftesten Anträge gemacht worden, jedoch ist es Herrn Director Hillmann, allerdings durch bedeutende Opfer, gelungen, denselben für das hiesige Stadttheater zu gewinnen. — Herr Müller-Kannberg war vor vier Jahren schon am Hoftheater in Berlin engagirt, woselbst er in den ersten Partien in den Opern: Tell (Arnold), Fidelio (Florestan) ꝛc. seitens der Presse, sowie des Publikums volle Anerkennung gefunden hat. Nachdem war derselbe drei Jahre am Stadttheater zu Königsberg in Preußen engagirt, wo er in den Partien des Lohengrin, Rienzi, Troubadour ꝛc. geradezu Sensation erregt hat, und auch die dortige Kritik einstimmig des Lobes voll war.

* **[Lobetheater.]** „Die Kinder der Capitäns Grant" sollen bereits am 1. Juli Breslau verlassen, und wäre somit heute die vorletzte Sonntagsaufführung des beliebten Stückes. Freitag und Sonnabend war das Parquet trotz des schönen Wetters nahezu ausverkauft.

G. S. **[Im Schießwerdergarten]** findet diesen Sonntag bei der Concertaufführung des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 bei eintretender Dunkelheit eine Wiederholung der brillanten Gasillumination vom 11. Juni statt. Die „Goldene Hochzeits-Gavotte" von Herrn Capellmeister Herzog wird in dem reichhaltigen Concert-Programm enthalten sein und voraussichtlich wieder den ungetheilten Beifall der Zuhörer finden.

G. S. **[Im Eichenpark]** concertiren diesen Sonntag die Trompeterchöre des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 und des 1. Schles. Husaren-Regim. Nr. 4. In dem Garten-Etablissement der Herren Gebrüder Rösler, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 67/68 und Berliner Straße 8, wird kommenden Montag die Regiments-Musik des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Herzog ein Abend-Concert ausführen, in welchem das Programm der Morgen-Musik, die bei Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen von bezeichneter Capelle executirt wurde, auf vielseitigen Wunsch von Musikfreunden hier eine Wiederholung finden wird.

B-ch. **[Breslauer Luftfahrten.]** Die Vorbereitungen für die Eröffnung der Breslauer Luftfahrten mittelst des Ballon captif im Simmenauer Garten auf der Neuen Taschenstraße nähern sich ihrem Abschluß und bald wird sich den Breslauern das interessante Schauspiel darbieten. Die Besucher des Concerts und der Vorstellung konnten schon gestern die zu zwei Dritteln mit Gas angefüllte Riesenkugel in das festgewirkte Netz geschlossen und mit Seilen und sandgefüllten Säcken an den Boden gefesselt, in Augenschein nehmen. Der Ballon hat eine stattliche Ausdehnung, sein Durchmesser erreicht fast die Höhe des Saalgebäudes, welches ca. 40 Fuß hoch ist. An das Seil gefesselt, wird der Ballon ca. 1000 Fuß steigen und den Aufsteigenden Gelegenheit geben zu einer selten schönen, durch kein Hinderniß beeinträchtigten Rundsicht aus der Vogelschau. Der Seilballon, zum ersten Male auf der Ausstellung 1867 in Paris zur Schau gestellt und in der letzten Weltausstellung ebendaselbst in kolossaler Größe, für die Auffahrt von 50—60 Personen, ausgestellt, ist den Breslauern neu. — Freie Luftfahrten sind öfter von hier aus unternommen worden, die erste genau vor 90 Jahren im Mai 1789. — Damals kam der Luftschiffer Blanchard, nach Charles und Robert der zweite, welcher die „brennbare Luft" — wahrscheinlich Wasserstoffgas — des von Mongolfier erfundenen Luftballons gebrauchte, und der erste der es wagte, von Dover über den Canal nach Calais zu segeln, am 20. Mai 1789 nach Breslau. Am 21. war sein Apparat, ein großer und ein kleiner Ballon, zwei Fallschirme, eine aus Weidenruthen geflochtene Gondel und ein großes Ballonnetz im „großen Redoutensaal zum blauen Hirsch" ausgestellt. Der für das Aufsteigen bestimmte Platz befand sich in der Nähe des Domes. Am 27. Mai bestieg Blanchard um 5 Uhr 6 Minuten die Gondel mit Ballast, physikalischen Instrumenten u. s. w. versehen. Zuschauer hatten sich in Massen eingefunden auf dem Schauplatze selbst und auf den Brücken, Dämmen, Straßen; alle Fenster, alle Thürme der Stadt, die Giebel der Häuser waren mit Menschen bedeckt. Es war 5 Uhr 31 Minuten als Trompeten und Pauken das Aufsteigen verkündeten. Blanchard stieg nach seiner Berechnung 1255 Toisen, nach Berechnung des Rectors Scheibel 1258 und nach dem Barometer 1726 Toisen hoch. Nach Scheibel also etwa 4326 Breslauer Ellen oder etwa 23 Mal so hoch als der Elisabeththurm. Bei Groß-Mertenau, eine halbe Meile von Trebnitz, kam Blanchard um 6¼ Uhr zur Erde. Als Curiosum sei bemerkt, daß die auf dem Felde beschäftigten Mägde, an eine übernatürliche Erscheinung glaubend, auf die Knie niedersanken. „Die Zeichen des Himmels", sagt Menzel, fielen ihnen ein, „die nach der Schrift den jüngsten Tag verkünden. Sie stürzten heulend ins Dorf und wollten zum Pfarrer, allein die Männer, nachdem sie von dem ersten Erstaunen zurückgekommen waren, verständigten sich mit dem ausländischen Luftsegler durch pantomimische Sprache."

⁂ **[Zoologischer Garten.]** Prinzessin Luise von Preußen beehrte dieser Tage, wie stets bei ihrem Hiersein, den Zoologischen Garten mit einem Besuche. — Die gleichzeitig mit den nordamerikanischen Indianern in Breslau zur Ausstellung kommenden Nubier sind, soeben eingetroffener Depesche nach, am 15. Juni von Suez nach Triest abgegangen und werden bereits am 25. c. auf europäischem Boden sein. Ihren ersten Aufenthalt nehmen sie in Pest und würden also etwa am 10. Juli in Breslau anlangen und mit den unterdessen in Dresden weilenden Indianern bei uns zusammentreffen. Die Nubier-Karawane besteht aus 9 Männern und 2 Mädchen in Begleitung von Kameelen, Pferden, Antilopen, Elephanten, Giraffen und 4 Nilpferden, wenn anders letztere Thiere die Strapazen auf dem 18 Tagereisen langen Marsch von Cassala nach Suakim am rothen Meere auf dem Kameelrücken festgebunden zu sein, überdauern. Diesmal bringen die Nubier auch 2 ihrer Priester mit, ferner eine Original-Wohnhütte und allerlei Geräth und Waffen. Die Namen der Indianertruppe sind: Okenewaka (Doppelflinte), Sawatis (Wahrsager), Enias (laufendes Pferd), Wigas (großer Adler), Sacksare (Schnellläufer), Roran (großer Donner), Kanavata (rothes Messer), Neawanta (brennendes Haus), Wara (weißer Vogel), Warkana (zahmes Reh) und Antonio Marquis. — Die 5 jungen Nasenbäre vom ersten Wurfe (es sind bereits wieder 3 Stück von einer anderen Mutter geworfen worden) tummeln sich bereits im Affenhause herum. — Heut Sonntag billiger Eintrittspreis (30 und 10 Pf.)

B. **[Der Vereinigte Breslauer Sängerbund,]** seit einer Reihe von Jahren unter der bewährten Leitung des Musikdirectors Herrn Heinrich Lichner stehend, veranstaltet sein diesjähriges Concert und Gartenfest am Montag, den 7. Juli, im Volksgarten. Wir dürfen wohl, ohne Uebertreibung, behaupten, daß sich diese Feste schon längst als Volksfeste bei uns einbürgerten. Den Gesängen — zum Theil mit Instrumentalbegleitung — geht Nachmittags von 4 bis 6 Uhr Concert, ausgeführt von der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Theubert, voran. Von den ins Programm aufgenommenen Gesängen erwähnen wir besonders: „Deutsches Bundeslied" für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten, gedichtet und componirt von H. Lichner. „Des Sängers Gruß" für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten, Dichtung von A. Lamsky, Composition von J. G. Müller. „Die schönste Zeit", Lied von Franz Abt, und „Du liebes theures Vaterland", Dichtung von H. Pfeil, componirt von Lichner. — Nach Beendigung des gesanglichen Theils, also etwa nach 9 Uhr Abends, wird von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker, Herrn Benno Göldner, ein großes Brillant-Feuerwerk abgebrannt, diesem schließt sich bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens an. — Hoffentlich wird das Fest wieder vom schönsten Wetter begünstigt und die Zahl der Theilnehmer sich auf Tausende beziffern.

—d. **[Verloosung des Schlesischen Kunst-Vereins.]** Zum Zweck der Verloosung hat der Schlesische Kunstverein bereits eine große Zahl vortrefflicher Bilder erworben. Wir nennen u. A. Genrebilder von Sondermann, Stade, Beyer, Plathner, Landschaften von Ruths, Kamecke, Dreßler, Lessing. Es ist zu wünschen, daß die Betheiligung an der Thaler-Lotterie seitens des Publikums eine recht bedeutende sein möge, um hierdurch die Kunst durch Ankauf ihrer Schöpfungen unterstützen zu können. Durch den Erwerb eines Looses erwirbt man sich die Aussicht, in den Besitz eines guten Bildes zu gelangen. Loose sind am Eingange zur Kunst-Ausstellung in dem Börsengebäude, am Blücherplatze, zu haben.

—d. **[Der Zeichen-Cursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungs- und Sonntagsschulen]** wird Montag, den 7. Juli cr., Vormittags 8 Uhr, in den Räumen der hiesigen Gewerbeschule (Museumsplatz) eröffnet werden. Diejenigen Lehrer, welche sich zur Theilnahme an diesem Cursus gemeldet, haben sich daselbst einzufinden. Der Cursus dauert bei wöchentlich 48 Stunden 4 Wochen. Der Unterricht wird gratis ertheilt. Einige Anmeldungen können noch berücksichtigt werden. Dieselben sind an den Königl. Gewerbeschul-Director Dr. Fiedler zu richten.

W. **[Bahnbereisung.]** Der Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, Oberst von Keßler, bereist im militärischen Interesse zur Zeit die schlesischen Bahnen.

—i.— **[Betrügerischer Handel.]** Zwei Landleute kamen gestern mit mehreren Sack Kartoffeln, die äußerlich ganz schön aussahen, innen aber sich für den Genuß für Menschen als unbrauchbar erwiesen, nach hiesiger Stadt. Der eine drückte sich irgendwo herum, während der andere die Kartoffeln einem Bäudler verkaufte. Nun ging einige Zeit nach abgeschlossenem Geschäft der erste Bauer zum Käufer und frug ihn, ob er nicht Kartoffeln zu verkaufen habe. Der Bäudler zeigte die eben gekauften Kartoffeln und hoffte, beim Wiederverkauf etwas zu verdienen, statt dessen bewies ihm der biedere Landmann durch Zerschneiden einer Frucht, daß die Kartoffeln gar nicht für den menschlichen Genuß zu gebrauchen seien. Er erbot sich, dieselben als Viehfutter für einen geringen Preis zu erwerben. Der Bäudler konnte sie nicht verwerthen und mußte auf den unvortheilhaften Handel eingehen. Wie die Bauern einem andern Heimathsgenossen frohlockend im Wirthshaus erzählten, haben sie dieses Geschäft fünfmal wiederholt und dem sechsten die Kartoffeln überlassen. Leider gelang es nicht, die betrügerischen Verkäufer festzunehmen.

W **[Verein gegen Bettelei.]** Behufs Bildung eines die ganze Stadt Breslau umfassenden Vereins zur Beseitigung der Bettelei und anderweitige Organisation der Privat-Wohlthätigkeit findet am 28. Juli, Abends 8 Uhr, in Mieder's Saal eine Versammlung statt, an welcher sich die Vorstände und Delegirte sämmtlicher Breslauer Bezirksvereine betheiligen werden.

W. **[Probefahrten mit dem Weißenborn'schen Dampfwagen auf der königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.]** Seit längerer Zeit sind mittelst des vom Ingenieur Weißenborn construirten Dampfwagen (System Rowan) auf der Strecke Berlin-Frankfurt und der Berliner Ringbahn zahlreiche Probefahrten unternommen worden. Diese Dampfwagen, bei denen Locomotive, Packraum und Personenwagen ein Fahrzeug bilden, haben zwei 4rädrige Truckgestelle. Das Vordergestell trägt den stehenden Sessel, sowie den Packraum und kann vom Hintergestell getrennt und wieder mit demselben verbunden werden, während das zweite Gestell einen Raum für 35 Passagiere III. Klasse und daran stoßend, durch eingebaute Thüren von außen zugänglich, ein Coupé für 15 Personen II. Klasse aufnimmt. Der Dampfwagen wird durch zwei Personen bedient, einen Maschinisten für die Maschine und einen Schaffner, der die Functionen als Zugführer, Packmeister und Schaffner ausübt und die Billets verkauft, wenn Passagiere außerhalb der Station zugehen. Was die Leistungsfähigkeit des Dampfwagens anbetrifft, so haben die Versuche ergeben, daß trotz Steigungen

bis zu 1/150, stellenweis bis zu 1/95, die Fahrgeschwindigkeit für den regelmäßigen Dienst allein zu 35 Kilom., mit angehängtem Personenwagen zu 30 Kilom. mit voller Sicherheit angenommen werden kann und daß der Wagen bei einer Geschwindigkeit von 28,5 Kilometer pro Stunde noch zwei beladene Kohlenwagen von 250 Centner Tragfähigkeit befördern konnte. Der Coaksverbrauch für gewöhnliche Fahrten betrug 1,6 bis 1,8 Klg. bei 11—15 Liter Wasser, worauf bei angehängtem Wagen 3,1 Klg. pro Kilometer, wobei Strecken bis zu 20 Klm. Länge ohne Nachfeuern durchfahren wurden. Aehnlich wie auf der Berlin-Görlitzer Bahn, woselbst bereits zwischen Bralin und Grünau Omnibusbetrieb eingerichtet ist, bei denen die Züge aus einer kleinen Locomotive und 1—2 Personenwagen bestehen, sollen diese Dampfwagen den Zweck verfolgen, in der Nähe großer Städte auf den Eisenbahnen als Omnibuszüge zu verkehren und als Ersatz für solche Personenzüge zu dienen, die eine überaus geringe Frequenz haben und dennoch befördert werden müssen. Die Kosten der Personen-Beförderung würden bei Beschaffung solcher Betriebsmittel bei Verminderung des Personals und der sachlichen Betriebskosten, insbesondere der Kosten für Brennmaterial auf ein geringes Maß beschränkt werden und selbst ein geringer Verkehr würde noch einen lohnenden Betrieb gestatten, und so ist die Hoffnung eine berechtigte, daß sich diese Dampfwagen wohl überall bald einführen und besonders auf Secundärbahnen Verwendung finden werden, umsomehr als der Anschaffungspreis, der 25,000 M. beträgt, sich bei Anfertigung in größerer Zahl ganz wesentlich ermäßigen würde.

W. **[Die Füllung des Ballon captif]** ist am 20. begonnen und am 21. d. M. beendet worden. Obwohl das Gaszuleitungsrohr 3 Zoll Weite hat, gehörten doch 14 Stunden Zeit dazu, um die nöthigen 900 Cubikmeter Gas einströmen zu lassen. Mit Anfang der nächsten Woche dürften die regelmäßigen Steigungen des Ballon stattfinden.

—r. **[Bad Salzbrunn.]** Die neueste amtliche Kurliste weist 421 Nummern mit 527 Personen nach. Außerdem besuchten Salzbrunn noch 681 durchreisende Fremde, so daß sich also eine Gesammtfrequenz von 1208 Personen ergiebt.

—r. **[Durchschnitts-Marktpreise im Regierungsbezirk Oppeln pro Monat Mai.]** Am theuersten wurde das Rindfleisch von der Keule bezahlt in Beuthen, Falkenberg, Oppeln und Tarnowitz mit 1 Mark pro Kilogramm, am billigsten in Lublinitz, Rybnik, Sohrau und Ziegenhals mit 80 Pf. — Das Rindfleisch (vom Bauch) war am theuersten in Beuthen, Falkenberg und Oppeln mit 1 M., am wohlfeilsten in Gleiwitz mit 65 Pf. — Für Schweinefleisch wurden die höchsten Preise gezahlt in Neustadt mit 1 M. 20 Pf., die niedrigsten in Kattowitz mit 76 Pf. — Kalbfleisch war am theuersten in Beuthen und Tarnowitz mit 1 M., am wohlfeilsten in Lublinitz, Patschkau und Ziegenhals mit 60 Pf. — Das Hammelfleisch war am theuersten in Beuthen, Grottkau, Oppeln und Patschkau mit 1 M., am billigsten in Lublinitz mit 60 Pf. — Eßbutter wurde am theuersten bezahlt in Beuthen mit 2 M. 20 Pf. pro Kilogramm, am billigsten in Groß-Strehlitz mit 1 M. 33 Pf. — Die Eier waren am theuersten in Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Patschkau, Ratibor und Tarnowitz mit 2 M. pro Schock, am wohlfeilsten in Lublinitz mit 1 M. 50 Pf. — Ein Vergleich mit den Gesammtdurchschnitts-Marktpreisen des ganzen Regierungsbezirks vom Mai mit denen vom April ergiebt, daß Rindfleisch sowohl von der Keule, wie vom Bauche denselben Preis behalten hat, während Schweinefleisch und Kalbfleisch 2 Pf. billiger und Hammelfleisch 3 Pf. theurer geworden ist. Eier wurden 8 Pf. und Eßbutter 11 Pf. billiger.

□ **[Der Wanderlehrer.]** Heft 7 der von Julius Keller in Berlin herausgegebenen Monatsschrift: „Der Wanderlehrer. Gemeinfaßliche Vorträge für Vereinsversammlungen" — enthält zunächst einen recht beachtenswerthen Vortrag von H. Arnold in Adorf: „Die Schule im Dienste des praktischen Lebens." Der Vortrag handelt von den Pflichten der Schule im Dienste des Hauses, im Dienste des Staates und im Dienste des Gewerbslebens und beleuchtet die ungerechten und gerechten Forderungen, welche in Bezug auf diese dreifache Dienstleistung an die Schule gestellt werden. — Ein zweiter höchst interessanter Vortrag von W. Kobelt in Schwanheim a. M. hat die „Korallen und Koralleninseln" zum Gegenstande. — Der „Vortrags-Leitfaden" bringt den Entwurf zu einem Vortrage über die Selbstverwaltung und die „Monatsrundschau" Notizen über das Volksbildungswesen in Deutschland und im Auslande. Die ersteren enthalten Mittheilungen aus dem vom Generalsecretär der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" erstatteten Berichte über die Thätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1878; die letzteren Mittheilungen über den Stand des russischen Schulwesens nach dem „Golos".

** **[Herstellung wohlfeiler chaussirter Wege.]** Wenn Herr Professor Reuleaux unseren deutschen Erzeugnissen das Motto aufgeheftet, wohlfeil aber schlecht, so freut es uns, diesem Motto entgegen ein Verfahren empfehlen zu können, das auf wohlfeile Weise chaussirte Wege herstellt und sich entgegen dem Reuleaux'schen Motto in 8 Jahren als gut und bewährt erwiesen hat. Die kleine Broschüre vom Landrath Salice-Contessa „Die Wege im Namslauer Kreise" oder „Anleitung zur Herstellung wohlfeiler chaussirter Wege", Breslau, Trewendt u. Granier, macht es sich zur Aufgabe, einem neuen Systeme Verbreitung zu verschaffen, das gerade in der gegenwärtigen Zeit doppelt erwünscht sein muß, in welcher jede Eisenbahn befestigte Wege nach jedem Bahnhofe beanspruchen muß, sollen die gebotenen Vortheile vollständig ausgenützt werden, indeß gerade die vermehrten chaussirten Wege sich mit dem Material zum Bau und Unterhaltung eine mehr als doppelte Concurrenz machen. Wie lieblich muß es da nicht ins Ohr klingen, wenn das neue System nur 1/3 des zum Neubau einer Chaussee (nach dem System der Staatschausseen) erforderlichen Materials, also statt 1900 Schachtruthen Steine nur 650 pro Meile und für Neuschüttungen, die bekanntlich 720 Schachtruthen Steine pro Meile erfordert, gar kein Material beansprucht, da eine Neuschüttung bei diesem neuen Systeme eben nicht vorkommen darf, falls diese Chausseen gut, richtig und sachgemäß beaufsichtigt und unterhalten werden. Die so bedeutend geringeren Kosten lassen nach bestimmten Ziffern sich eben nicht aussprechen, da die Preise für das Material, für die Hand- und Spanndienste, je nach der Gegend, so verschieden sind; es läßt sich im Allgemeinen nur feststellen, daß Chausseen nach diesem System ungefähr 1/3 der Kosten erfordern, die eine Chaussee, nach dem System der Staatschausseen erbaut, kosten würde, für diese geringeren Kosten aber auch nicht Alles das leistet, was von einer wirklichen Chaussee beansprucht werden kann, namentlich einen starken Verkehr bei Nacht wegen der geringen Breite des Chaussee-Körpers eigentlich ausschließt. Dagegen wird der Localverkehr auch für die schwersten Lasten gewährleistet, da derselbe in der Regel der Richtung nach sich nach den Tageszeiten regelt. also früh zu, Abends von der Bahn geht, indeß die Chausseestärke 14—15 Zoll unter den Rädern beträgt, daher für jedes Gewicht tragfähig ist.

=ββ= **[Vom Schlachthofe.]** Seitens der Fleischer-Innung ist an dem Eingange des Schlachthofes ein Portier stationirt, welcher darauf achten soll, daß Personen, welche auf dem Schlachthofe nichts zu thun haben, keinen Zutritt finden.

+ **[Durch die gestern erfolgte Absperrung]** der Oderbrücke, welche von der Herrenstraße nach dem Bürgerwerder führt, ist den Bewohnern dieses Stadttheils wiederum ein wesentlicher Nachtheil zugefügt worden. — Wenn man in Erwägung zieht, daß innerhalb der letzten vier Jahre während des Schleusenbaues viele Monate hindurch immer und immer wieder gerade diese Brücke abgesperrt und die directe Communication behindert worden ist, so dürfte es nicht Wunder zu nehmen sein, wenn die dort wohnenden, so stiefmütterlich behandelten Geschäftsleute, welche aufs Empfindlichste in ihrem Handel und Gewerbe gestört werden, endlich einen Nothschrei an die zuständigen Behörden erheben. — Obgleich gegen die polizeiliche Maßnahme in Betreff der Absperrung der Brücke für schweres Fuhrwerk nichts einzuwenden ist, so hätte doch wenigstens dieselbe für Fußgänger immerhin geöffnet bleiben können, oder es mußte sofort ein Nothsteg angelegt werden. Während des Hochwassers blieb die Brücke geöffnet, und jetzt beim Fallen wird dieselbe geschlossen. Die schlechte Beschaffenheit der Seitenspundwand am dortigen Wehre steht doch in gar keiner directen Beziehung zur Brücke. Insofern die Brücke wieder für Fußgänger freigegeben wird, ließe sich ja eine Warnungstafel anbringen, daß Niemand auf der Brücke stehen bleiben dürfte, wodurch jede unnöthige Belastung vermieden würde. Wie wir hören, werden sich heute noch eine Anzahl der angesehensten Haus- und Geschäftsbesitzer des Bürgerwerders an die zuständigen Behörden wenden, um eine schleunige Abwendung dieser Maßregel herbeizuführen.

=ββ= **[Von der Oder. — Die linksseitige Oderniederung von Breslau bis Ohlau. — Schiffsverkehr.]** Die neueste Nachricht aus Ratibor meldet den Wasserstand von dort 2,50 M.; das Wasser ist demnach ganz plötzlich um 4 Meter gefallen; hier ist freilich vorerst nur ein Abfall von 72 Centimeter zu verzeichnen. — Der Steindamm sowie die Holz- und und Sandplätze am Schlunge vor dem Marienauer-Thore sind wasserfrei, auch ist die Ohle, die sich allerdings noch durch die Fluthrinnen in die Oder ergießt, in ihr Bett zurückgetreten. Das augenblickliche Hochwasser hat viele der in der linksseitigen Oderniederung von hier bis Ohlau angesessenen Grundbesitzer, insbesondere natürlich die Kleingrundbesitzer, sehr geschädigt. Es dürfte den von den Interessenten dieser Niederung schon so häufig laut gewordenen Klagen über den Nothstand bei Hochwasser doch endlich einmal Gehör geschenkt werden und die schon vielfach vorgeschlagene Regulirung der Vorfluthsverhältnisse von Breslau in ernste Erwägung gezogen werden, um für die Folge jene Bewohner vor Angst und Noth zu bewahren. Es ist schon oft genug darauf hingewiesen worden, daß die Natur selbst auf eine sehr günstig gelegene Vorfluth hinweist, da bei einer gewissen Wasserhöhe die Fluth ihren Lauf zwischen dem Barthelner und Schwoitscher Deiche nimmt und dem Schwarzwasser zudrängt. Sicherlich erscheint es jetzt geboten, daß der schon seit einem Vierteljahrhundert projectirte Hauptdeich daselbst zum Ausbau gelangt. — Die Schifffahrt, welche während des Hochwassers darniederlag, beginnt sich wieder zu regen. Aus Hamburg sind etwa 20 Segelschiffe mit Kaufmannsgütern aller Art hier eingetroffen, ebenso hat der Dampfer „Prinz Carl" 2 Schleppkähne gebracht; der Dampfer konnte indeß die Brücke der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn nicht passiren und mußte unterhalb derselben anlegen.

=ββ= **[Verunglückt.]** Gestern verunglückte bei dem Schwemmen der Pferde ein Knecht vom Dominium Bleischwitz. Der Knecht, welcher sich mit den Pferden zu weit gewagt hatte, ertrank, während die Pferde gerettet wurden.

+ **[Selbstmord.]** Gestern machte der auf der Gräbschenerstraße wohnhafte Tischlermeister Herrmann A. seinem Leben durch einen Revolverschuß ein gewaltsames Ende. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen den Anlaß zu dieser traurigen That gegeben haben

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Restaurateur am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 24 mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seiner Wohnung eine goldene Damenuhr mit langer Kette im Werthe von 160 Mark und 150 Mark baares Geld; einer Wittwe auf der Neuen Weltgasse verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 50 Mark; einem Hutmacher von der Kupferschmiedestraße eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 12 Mark; einem Kaufmann auf der Oelsnerstraße eine Menge Handwerkszeuge; einem Arbeiter auf der Märkischen Straße aus verschlossenem Kleiderschrank die Summe von 18 Mark. — Abhanden gekommen ist einem Bewohner der Sadowastraße eine goldene Brille; einem Studenten auf dem Wege von der Kupferschmiedestraße nach der Schuhbrücke ein Portemonnaie mit 49 Mark Inhalt. — Verhaftet wurden der Canzlist H. und der Kutscher W., beide wegen Diebstahls.

[Berichtigung.] Der Zuschlag zu 500 Q.-Meter Granit-Trottoirplatten ist der Firma Julius Lewin (nicht wie in Nr. 281 der Bresl. Ztg. gedruckt war „J. Lorrin") ertheilt worden.

Y **Warmbrunn,** 20. Juni. [Frequenz. — Zur Saison. — Theater. — Warmbrunn und Flinsberg.] Bis zum 19. Juni betrug die Fremdenfrequenz von Warmbrunn und Herischdorf 1065 Personen, darunter 328 Familien mit 340 Personen an Curgästen, und 505 Familien mit 725 Personen an Erholungsgästen und durchreisenden Fremden. Im Ganzen scheint die Frequenz gegen das Vorjahr eine belebtere werden zu wollen. — Am hiesigen Saison-Theater führt Director Georgi eine Reihe von Novitäten im Gebiete des Lustspiels, der Familiendramen und der Schwänke neuesten Datums vor, die freilich bei der prachtvollen Juniwitterung nicht immer den verdienten Zuspruch finden. — Wir haben schon früher einmal es als eine nicht ganz im Bereich der Unmöglichkeit liegende Hoffnung ausgesprochen, die beiden unter einer Hauptverwaltung stehenden Badeorte des Riesen- und Isergebirges, Warmbrunn und Flinsberg, auf einem näheren Wege, als dem bis jetzt durch die Gebirgsbahn vermittelten, verbunden zu sehen, da die Luftlinie zwischen beiden Curorten nur 5 Stunden beträgt. Freilich würden diesem Wunsche weit weniger Hindernisse entgegen stehen, wenn die Gebirgsbahn-Unternehmer damals diesem Project bei Anlage dieser Bahn bereits näher getreten wären und von Warmbrunn aus der größte Theil dieser Luftlinie durch eine Eisenbahnline in der Richtung über Friedeberg nach Greiffenberg verkürzt worden wäre. Daß diese Eisenbahnanlage auch für die gräfliche Forstverwaltung nicht unbedeutendes Interesse und Vortheil bieten könnte, dürfte wohl kaum zu bezweifeln sein.

△ **Steinau,** 19. Juni. [Rinderschau. — Manöver. — Fischotter. — Hochwasser. — Sängertag. — Turnfest.] Zu der heut hier abgehaltenen Rinderschau waren im Ganzen 97 Thiere, und zwar von Seiten der Großgrundbesitzer 25, von Seiten der Rusticalen 72 Stück Rindvieh aufgetrieben worden. An die Großgrundbesitzer gelangten 3 silberne und 1 bronzene Medaille und 100 M. als Gratificationen für die betreffenden Viehwärter zur Vertheilung. Als Prämien für die besten Leistungen der Kleingrundbesitzer waren von Seiten des Staates 800 M. ausgesetzt, welche in einzelnen Geldpreisen von 90 M. (4mal), 50 M. (4mal) und 30 M. (8mal) zur Vertheilung gelangten. — Das in Aussicht stehende Regiments-Exerciren der Königs-Grenadiere und der Mannschaften des 19. Infanterie-Regiments wird, wie bereits gemeldet, auf der benachbarten Gemarkung Ransen, und zwar auf dem Terrain zwischen Ransen, Thauer und Zedlitz stattfinden. Es steht demnach zu erwarten, daß wir auch hier und in den umliegenden Ortschaften eine größere Anzahl Truppen als Einquartierung erhalten werden. So viel wir gehört, soll Steinau mit einem Bataillon und dem Stabe des einen Regiments belegt werden. Wie wir erfahren, ist für dieses Jahr auch ein mehrtägiges Bivouakiren in Aussicht genommen und dürfte uns somit vielleicht auch die hier schon lange, resp. wohl noch gar nicht gebotene Gelegenheit zu Theil werden, das Lagerleben der Truppen beobachten zu können. — Vor einigen Tagen fanden hiesige Fischer beim Heben der Stellnetze oder der sogenannten Garnsäcke in dem einen derselben auch eine Fischotter. Dieselbe war, da sie nicht mehr nach der Oberfläche des Wassers gelangen konnte, in dem Netze erstickt. — Das vorgestern gemeldete Wachsen des Oderwassers ist gestern bereits eingetreten. Gestern Abend notirten wir am hiesigen Pegel 3,50 Meter Wasserhöhe. — An dem aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums des Hainauer Gesangvereins am 22. d. Mts. in Hainau stattfindenden Sängertage, zu welchem etwa 700 Sänger erwartet werden, wird sich auch die Steinauer Liedertafel betheiligen. — Das am 22. d. Mts. in Wohlau stattfindende Gauturnfest wird von Seiten des hiesigen Turnvereins sehr zahlreich besucht sein. Es sei bei dieser Gelegenheit lobend erwähnt, daß von Seiten des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in zuvorkommendster Weise zu dieser Turnfahrt den hiesigen Vereinsmitgliedern eine Preisermäßigung von 33 1/3 pCt. genehmigt wurde.

---

s. **Waldenburg,** 20. Juni. [Zum Innungswesen.] In einer unter Zuziehung von Vertretern der im hiesigen Kreise bestehenden Gewerbevereine, des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg, der Meisterverbände, sowie der Obermeister sämmtlicher Innungen hier abgehaltenen Versammlung ist ein Plan für die Reorganisation des Handwerkerstandes im hiesigen Kreise zur Annahme gelangt, dem Folgendes zu entnehmen ist: I. Der Waldenburger Kreis wird nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse und unter Berücksichtigung der bereits bestehenden corporativen Vorstände von Handwerkern in verschiedene örtlich abgegrenzte Bezirke zerlegt. In jedem Bezirke, für welchen der nach seiner Lage und seiner gewerblichen Bedeutung geeignetste Ort zum Vorort gewählt wird, treten, soweit dies noch nicht geschehen ist, die selbstständigen Handwerker zu Innungen zusammen. II. Der Zweck der Innungen ist die Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen. Insbesondere liegt ihnen ob: 2) durch eine tüchtige sittliche und fachliche Ausbildung der Lehrlinge das Handwerk zu heben; 2) den Gemeinsinn unter den Innungsgenossen und ihren Gehilfen, sowie das Gefühl der Standesehre zu wecken und lebendig zu erhalten; 3) ein gutes Verhältniß zwischen Meistern und Gesellen herzustellen. III. An jedem Vororte wird aus Delegirten der einzelnen Innungen ein Innungsausschuß gebildet. Derselbe erhält neben der Förderung der gewerblichen Interessen überhaupt als besondere Aufgabe: 1) die Einrichtung von Kranken-, Sterbe-, Hilfs- und Sparkassen innerhalb der einzelnen Innungsbezirke zu fördern; 2) Handwerker-Fortbildungsschulen für Innungsbezirke ins Leben zu rufen und mit zu beaufsichtigen; 3) Delegirte zu den gemäß § 120a der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu bildenden gewerblichen Schiedsgerichten nach näherer Anleitung der betreffenden Ortsstatuten zu entsenden; 4) Ausstellung von Lehrlingsarbeiten für sämmtliche Gewerbe des Innungsbezirkes zu veranstalten. IV. Aus den einzelnen Innungsausschüssen wird in der Kreisstadt unter dem Namen „Handwerkerkammer für den Kreis Waldenburg" ein Centralausschuß gebildet, zu welchem außer den Delegirten der Innungsausschüsse auch eine Anzahl dem Handwerkerstande nicht angehörige Personen, sowie Vertreter der Communalbehörde als vollberechtigte Mitglieder zuzuziehen sind. V. Die Handwerkerkammer hat die Interessen des gesammten Handwerkerstandes im Waldenburger Kreise zu vertreten. Sie hat auf Verlangen der Behörden Berichte und Gutachten in Angelegenheiten des Handwerks zu erstatten. Durch Veranstaltung gewerblicher Ausstellungen, Mittheilung neuer Erfindungen, Verbesserungen u. s. w. hat sie den einzelnen Innungen des Kreises Anregungen zu geben und auf eine Hebung des Handwerks einzuwirken. Sie hat endlich eine Vereinigung sämmtlicher Unterstützungskassen nach Maßgabe des § 35 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen herbeizuführen und die Pflichten des Verbandsvorstandes zu übernehmen.

△ **Schweidnitz,** 20. Juni. [Vertheilung von Legatbibeln. — Gustav-Adolph-Verein. — Neuer Friedhof. — Quartiere.] Am Morgen des gestrigen Tages wurde die alljährlich im Monat Juni wiederkehrende Vertheilung von Legatbibeln in der evangelischen Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche durch den Superintendenten, Pastor prim. Rolffs, vollzogen. Es war eine Anzahl von armen Zöglingen beider Geschlechter aus den evangelischen Stadtschulen, welche mit dieser Schenkung bedacht wurden. Dem kirchlichen Acte wohnten die Lehrer der gedachten Schulen bei, der Unterricht fiel für den übrigen Tag aus. — Der Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung hielt am 16. d. M. eine Sitzung ab, in welcher über die Einnahmen und Ausgaben in dem laufenden Verwaltungsjahre Rechenschaft gelegt wurde. Zum Delegirten für die Provinzial-Versammlung des Vereins, welche in der nächsten Woche in Guhrau stattfindet, wurde Archidiakonus Schneider erwählt. — Ueber die Wahl eines Platzes zur Anlage eines neuen Friedhofes für die evangelische Gemeinde, welche eine dringende Nothwendigkeit geworden, da der bisherige Friedhof, dessen erste Anlage in die Zeit der Begründung der Friedenskirche, mithin in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts, fällt, der dann im letzten Jahrhundert mehrere Male erweitert worden ist, nur noch zwei bis drei Jahre ausreichen dürfte, ist eine definitive Entscheidung seitens der kirchlichen Gemeinde-Vertretung noch nicht getroffen worden. Von den beiden in Vorschlag gebrachten Plätzen, von denen der eine im Norden, der andere im Süden der Stadt gelegen ist, erscheint keiner besonders für diesen Zweck geeignet; es soll daher noch ein dritter Platz in Aussicht genommen worden sein. — Nachdem seitens der königl. Justizbehörde die Entscheidung über die Besetzung der Richterstellen am hiesigen Landgericht und bei den hiesigen Amtsgerichten getroffen worden, hat die Nachfrage nach größeren Quartieren, von denen mehrere eine Zeit lang unvermiethet gewesen, sich bedeutend gesteigert. Es ist daher wohl auch zu erwarten, daß die Baulust sich wieder mehren wird.

△ **Ohlau,** 21. Juni. [Schulverhältnisse.] Wenn in dem letzten Decennium die Stadtgemeinden unserer Provinz aus eigenem Entschlusse mit regem Eifer beflissen waren, das Volksschulwesen auf jegliche Weise zu heben und für Verbreitung von Bildung durch Gründung von höheren Lehranstalten, zumeist unter schweren Opfern, zu sorgen, so darf von unserer Stadt wohl gesagt werden, daß sie bei solch edlem Wetteifer nicht eine der letzten geblieben ist. Sie führte für die Lehrer der jetzt paritätischen Stadtschule eine Gehaltsscala ein, die seiner Zeit die ausgesprochene Anerkennung der königl. Regierung fand; fast jedes Jahr wurden neue Lehrerstellen gegründet, und gegenwärtig genießen in ihren 19 Klassen 1054 Kinder schulgeldfreien Unterricht. Die Umwandlung der früheren höheren Bürgerschule in ein Progymnasium und dieses in ein Gymnasium erfolgte ebenfalls in diesem Zeitraume. Eine Mädchen-Mittelschule wurde letzte Ostern eröffnet. Für Schulzwecke verwendet die Commune Ohlau nach dem letzten Etat nahezu 48,000 Mark, wovon 40 Lehrer und Lehrerinnen unterhalten werden, so daß bei ca. 8000 Einwohnern unserer Stadt auf je 200 Seelen eine Lehrkraft entfällt. Diese ganz gerechtfertigte Fürsorge für die Schule, welche derselben jetzt allgemein gewidmet wird, scheint jedoch in manchem Schulmanne eine allzu hohe Meinung von seiner Stellung, insbesondere den Communalbehörden gegenüber, die ihn berufen haben und besolden, Platz greifen zu wollen; ja man möchte versucht werden, zu glauben, daß eine Art von Suprematie über dieselben versucht und erstrebt werde. Und solche Erscheinungen — thatsächliche Beläge könnten beigebracht werden — zumal wenn sie in einer Weise zu Tage treten, daß selbst die ersten Regeln der Höflichkeit außer Acht gelassen werden, müssen zu Conflicten führen, deren nachtheilige Folgen in erster Linie die Schule selbst treffen würde. Was der Grund solches Auftretens ist, wissen wir nicht; das aber wissen wir, daß vordem hier die schönste Eintracht zwischen der Schule resp. ihrer umsichtigen und höchst tüchtigen Leitung und den städtischen Körperschaften unter Erweisung gegenseitiger Achtung bestand, und die Schule gedieh herrlich dabei. Ferner wissen wir, daß es mit der Würde unserer Stadt unvereinbar erscheint, länger schweigend zuzusehen. Wenn man ein solches Schweigen als Nachgeben und Sichfügen gedeutet hat, so irrte man. Wir glaubten, daß Träger der Intelligenz doch am ersten einsehen müßten, wie nachtheilig solch eine Opposition, zumal in unserer, vom Socialdemokratismus noch nicht ganz gereinigten Zeit schon um des Beispiels willen werden kann. Das sind ungesunde Zustände. Noch gilt ja das suum cuique in Preußen. Bringen Communen so erhebliche Opfer im Interesse der Schule, so müssen sie wohl auch nicht blos Pflichten, sondern auch Rechte haben, die sich kein gewissenhafter Vertreter einer Stadt schweigend verkümmern lassen darf. Ein solcher ist nicht blos für das Eine und den Einen da; er kann unbedingt nicht sofort Geld bewilligen, wann und wofür es für eine Branche der Stadtverwaltung bewilligt wird (freilich scheint man zuweilen zu glauben, daß er nur für diesen Zweck da sei). Er kann nicht blos die Gegenwart, er muß auch die Zukunft im Auge haben und dies gilt im höchsten Grade von unserer Stadt, die durch eine für die hiesige Tabaks-Cultur und Fabrikation über kurz oder lang erfolgenden ungünstigen Lösung der Tabaksteuerfrage in eine verhängnißvolle Krise versetzt wird. In diesem Sinne dürften die Vertreter unser Stadt, insoweit wir die Sachlage übersehen können, von Gewissens wegen zu handeln sich gedrungen fühlen.

—r. **Namslau,** 20. Juni. [Ausflug. — Militärisches.] Am vorgestrigen Tage unternahm die hiesige höhere Knabenschule mit ihren Lehrern einen Spaziergang nach dem von hier eine Meile entfernten Grambschütz. Um 10 Uhr früh fand unter Vorantritt der städtischen Musik-Capelle der Ausmarsch statt. Im Grambschützer Forste wurde nach einem Marsche von beinahe 2 Stunden die erste Mahlzeit eingenommen. Darauf ging es in die herrlichen ausgedehnten Parkanlagen des Herrn Grafen Henckel von Donnersmarck. Dort hatte in bereitwilliger Weise Herr Förster Schäffter Tische und Bänke herrichten lassen. Auch hatte sich schon aus Namslau ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den nunmehr beginnenden Spielen der fröhlichen Jugend mit sichtbarem Interesse folgte. Auf bekränzten Wagen kam die kleine Schaar Abends gegen 9 Uhr wieder zurück. — Heut traf, mit dem Morgenzuge von Breslau kommend, der Commandeur des VI. Armeecorps, General der Cavallerie, von Tümpling in Begleitung des Divisions-Commandeurs, General-Lieutenant Grafen von Brandenburg, hier ein und wurde von den bereits am vorhergehenden Tage hier angelangten Brigade-Commandeur, General-Major von Oppen und Oberst von Saldern empfangen. Der Herr Corps-Commandeur nahm eine eingehende Besichtigung der hier garnisonirenden beiden Escadronen des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 vor und reist morgen früh zur Besichtigung nach Creutzburg ab.

—r. **Reichthal,** 20. Juni. [Gustav-Adolf-Zweig-Verein.] Vorgestern fand hierorts die Jahresfeier des Namslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Sie wurde durch feierlichen Gottesdienst in unserer neu gebauten schönen Kirche eröffnet. Nach dem Lobgesange: „Allein Gott in der Höh'", hielt Herr Pastor Dobschall aus Namslau die Liturgie, an welche sich Luthers Streitlied: „Ein feste Burg 2c." reihte, nach welchem Herr Pastor Abicht aus Namslau in seiner Predigt, unter Zugrundelegung von Psalm 90, 50 das Werk des Gustav-Adolf-Vereins als ein nothwendiges, zugleich aber auch als ein Gott wohlgefälliges hinstellte, das, wie es sich in der Vergangenheit bewährt, auch eine große Zukunft habe. Ein an die Predigt sich anschließender kurzer Bericht über die bisherige Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins, besonders im letzten Jahre, abgestattet durch den Vorsitzenden des Namslauer Zweigvereins, Herrn Pastor Schwartz, der die Gemeinde auch mit Gebet und Segen entließ, schloß die gottesdienstliche Feier. In der darauf folgenden Generalversammlung wurde nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden zur Darlegung der Kassenverhältnisse Seitens des neugewählten Schatzmeisters, Herrn Pastor Abicht, geschritten. Dieselben stellten sich auf einen Netto-Bestand von 393 M. Ueber den vorhandenen Baarbestand wurde in der Weise verfügt, daß 256 M. dem Hauptverein, 30 M. dem auf der bevorstehenden General-Versammlung zu Guhrau

zu stiftenden Liebeswerke, der Rest der Gemeinde Reichthal als Beitrag zur Tilgung der Kirchenbauschuld überwiesen wurden. Ueber 40 M. nach dem Abschluß eingegangene Jahresbeiträge und der Ertrag einer abgehaltenen Collecte wurden reservirt für das neue Vereinsjahr. Zu Deputirten für die am 25. und 26. d. M. in Guhrau zusammentretende General-Versammlung der schlesischen Zweigvereine wurden die Herren Pastor **Dobschall**-Namslau und Lieutenant **von Lösch** auf Lorzendorf, Kreis Namslau, gewählt. Mit Gebet und Gesang wurde die General-Versammlung geschlossen.

⊙ **Beuthen**, 21. Juni. [Schwurgericht. — Lilium giganteum. — Baumschonung.] Eine Verhandlung wegen Meineid und Anstiftung dazu nahm am 18. d. M. die Ausdauer des gegenwärtigen Schwurgerichts den Tag über bis tief in die Nacht in Anspruch. Die des genannten Verbrechens angeklagten fünf Personen (4 männliche und 1 weibliche) gehören dem bäuerlichen Stande an, stammen aus der Gegend von Tost und sind zum Theil nicht ohne Vermögen. Der unter dem Consortium mit dem klangvollen Namen „Minerva" geschlossene, anscheinend zahlreichere Bund bezweckte die Ableistung von Eiden im gegenseitigen wohlverstandenen Interesse. Zeugen waren nahe an 30 vorgeladen, doch wurde nur einer der Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Das zur Zeit hier tagende Schwurgericht, bei welchem Herr Kreisgerichts-Director **Schmidthals** aus Oppeln den Vorsitz führt, ist das sechste diesjährige, aber voraussichtlich noch nicht das letzte nach der alten Gerichtsverfassung, obgleich zunächst nur 6 Perioden angesetzt waren. — Die in Nr. 276 der „Breslauer Zeitung" erwähnte seltene Blüthe des Kunstgärtners Schröder in Wüstewaltersdorf hat hier eine Rivalin gefunden. Dem als Blumenzüchter bekannten Seifenfabrikanten **Wermund** ist ebenfalls gelungen, die Riesenlilie vom Himalaya, Lilium giganteum, zum Wachsen und zum Blühen zu bringen, und zeigt die im Schaufenster des Herrn W. sichtbare Pflanze auf einem 2 Meter hohen, unten 30 Cmtr. dicken Blüthenschafte oben 8 bis 10 entwickelte Blumen. — Bezüglich des am Kreisgerichts-Grundstück aufzuführenden eisernen Gitterzaunes ist man gegenwärtig mit der Herstellung der gemauerten Grundlage beschäftigt. Die Befürchtung, daß die dort in der Fluchtlinie stehenden laubreichen Bäume der Mauer zum Opfer fallen würden, dürfte sich vorläufig nicht bewahrheiten; wenigstens werden, so viel ersichtlich, die nach der Mauerseite bloßzulegenden Wurzeln, sowie die Bäume selbst, anerkennenswerther Weise möglichst geschont.

\# **Sohrau**, 20. Juni. [Besichtigung.] Heute waren der Divisions-Commandeur, Generallieutenant Prinz **Krafft zu Hohenlohe-Ingelfingen** und der Brigade-Commandeur, Generalmajor **v. Knobloch** aus Neisse, sowie der Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant **v. Dresky** aus Ratibor zur Besichtigung der hiesigen Schwadron hier anwesend. Nachdem Vormittags ein Schwadrons- und Remontereiten stattgefunden hatte, wurden Nachmittags Fußexercitien und gymnastische Uebungen vorgeführt.

□ **Gleiwitz**, 20. Juni. [Innungswesen.] Infolge des Erlasses des Herrn Ministers für Handel rc. vom 4. Januar cr. und auf Anregung des Magistrats haben die hierorts bestehenden zehn gewerblichen Innungen beschlossen, ihre bisherigen Statuten nach dem Berliner Normal-Statut vom 24. März 1879 umzubilden und ist dieserhalb seitens des Magistrats an die Königliche Regierung berichtet worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

✕ **Breslau**, 20. Juni. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.] Das Dienstmädchen Caroline Reimann aus Stephansdorf conditionirte in der letzten Hälfte des Jahres 1878 bei den Gastwirth Schäfer'schen Eheleuten zu Rackschütz. Sie bekam wiederholt mit ihrer Dienstherrin Streit, welcher auch manchmal seitens der Letzteren in Thätlichkeiten ausartete. In einem Falle am 12. December begann der Streit in der neben der Schänkstube gelegenen Schäfer'schen Wohnstube. Der Fleischermeister Schuler war Augenzeuge des Vorfalls. Auf das Gebot des Herrn Schäfer hin verließ die R. die Wohnstube. Im Hausflur wurde sie indeß von der verehelichten Sch. eingeholt, an den Haaren gefaßt und auf den Kopf geschlagen. Die R. wehrte sich und schlug selbst mehrere Male mit dem Holzstallschlüssel, welchen sie schon vorher in Händen gehabt, nach dem Kopfe der Frau Sch. Letztere wurde in Folge der Mißhandlungen bettlägerig und verstarb nach nur 6tägigem Krankenlager am 18. December 1878 augenscheinlich an den Folgen einer Gehirnentzündung. Die Section der Leiche wurde gerichtsseitig angeordnet. Das Resultat derselben war folgendes: In der rechten Scheitelgegend, nur wenige Millimeter von einander entfernt, fand man schon bei der äußeren Besichtigung drei eiternde Wunden, außerdem im Gesicht verschiedene Beulen und Hautabschlürfungen. An der inneren Fläche des Gehirns waren große hellrothe Blutaustritte zn registriren. — Correspondirend mit den äußeren Wunden wurden der Knochenhaut reichliche Blutablagerungen vorgefunden. Die weiche Hirnhaut zeigte sich bis in die allerfeinsten Verzweigungen hinein stark mit Blut überfüllt. Auf Grund dieses Befundes lautete das ärztliche Gutachten: a. Die Schäfer ist an einer Entzündung der Hirnhäute, welche den Ausgang in eiteriger Ausschwitzung genommen hat, sowie an einer starken Blutüberfüllung des Gehirns gestorben; b. dieser innere Befund steht zweifellos in ursächlichem Zusammenhang mit den äußeren Wunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Schäfer bald nach den am 12. December erhaltenen Verletzungen über Kopfschmerzen klagend, sich ins Bett gelegt und in der Nacht vom 16. zum 17. December in Folge heftigen Durstes Grogg und Bier getrunken habe. Ein Arzt war erst am 17. December zugezogen worden. Hieraus resultirten die Aerzte, daß, wenn auch die erwähnten Körperverletzungen die Todesursache gewesen, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß an dem Eintritt des Todes zufällige — von den Verletzungen unabhäugige — Umstände mitgewirkt haben. Als solche Umstände müssen erachtet werden: das ganz widersinnige diätetische Verhalten der Sch., sowie die Thatsache, daß die Sch. schon früher dem Trunke ergeben gewesen sei und endlich das Unterlassen der rechtzeitigen Zuziehung eines Arztes. Die unverehelichte Reimann, 23 Jahre alt und bisher unbestraft, hat sich nunmehr aus den Paragraphen 223, 223a und 226 zu verantworten. Die Angeklagte macht ihre Aussagen übereinstimmend mit obigen Ermittelungen. Die Verstorbene habe sie stets und so auch am 12. December mit den ordinärsten Schimpfreden belegt. Als sie (die Angeklagte) durch das Dazwischentreten des Herrn Schäfer von ihrer Peinigerin befreit wurde und mit Wäsche auf dem Arm nach dem Holzstall ging, da eilte ihr Frau Sch. nach, schimpfte wieder und schlug nach ihr. Die Beweisaufnahme stellte sich nach allen Seiten hin wesentlich zu Gunsten der Angeklagten. Der königl. Staatsanwalt, Herr Prof. Dr. Fuchs, hält es für erwiesen, daß die Sch. an den von der R. ihr zugefügten Verletzungen gestorben sei. Trotzdem plaidirt er selbst für ihre Freisprechung. Die Angeklagte wehrte einen widerrechtlichen Angriff von sich ab, denn ein solcher sei es, wenn Herrschaften ihre Dienstboten mißhandeln. Die Folgen einer solchen Abwehr sind nach § 53 des Strafgesetzes straflos, event. liege Ueberschreitung der Nothwehr aus Bestürzung, Furcht oder Schrecken vor; auch dann müsse der Spruch der Geschworenen freisprechend für die Angeklagte wirken. Herr Rechtsanwalt Zenker kann nach dem Gesagten sich nur den Ansichten des Staatsanwalts anschließen. Auf Grund des auf Nichtschuldig lautenden Spruchs wird die R. freigesprochen und sofort der Haft entlassen.

—ϱ **Breslau**, 21. Juni. [Appellationsgericht. — Verhandlung wegen Beleidigung.] Die socialdemokratischen Parteiführer, resp. Anhänger dieser Partei, der Porzellanmaler Braunschweig in Waldenburg, der Buchdrucker Zimmer hier, die Musiker Menzel und Baier, beide in Waldenburg, der Tagearbeiter Heinke in Neu-Salzbrunn, der Drechsler Richter und der Schuhmacher Kasper, beide in Striegau, der Colporteur Schmerder in Tannhausen, der Arbeiter Kunert in Altwasser, der Colporteur Fabig in Althain, der Weber Hilbert in Ober-Wüstegiersdorf und der Drechsler Viertel in Berlin hatten im Juni und Juli 1878 im Kreise Waldenburg einen socialistischen Wahlaufruf gedruckt resp. verbreitet, in welchem u. A. der Passus enthalten war, der Stadt-Gerichts-Rath Johl habe sich öffentlich geäußert, daß bis jetzt noch nichts ermittelt sei, was auf eine Verbindung Nobilings mit der socialistischen Partei schließen lasse. — In dieser Auslassung erblickte die königliche Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Stadtgerichtsrath Johl, weil derselbe darin einer Verletzung der Amtsverschwiegenheit verdächtigt werde. — Das Königliche Kreisgericht zu Waldenburg theilte jedoch nicht die Ansicht der Staatsanwaltschaft, sondern sprach die Angeklagten, von denen ein großer Theil zu seiner Rechtfertigung anführte, daß sie den qu. Aufruf wohl verbreitet, jedoch von dessen Inhalte keine Kenntniß gehabt hätten, frei. — Gegen diese Entscheidung appellirte die Staatsbehörde und beantragte die Bestrafung der Angeklagten. — In der heutigen Verhandlung dieser Sache vor dem Criminalsenat des hiesigen Königl. Appellationsgerichts stellte Herr Oberstaatsanwalt **Greiff** die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim. Letzterer erkannte dahin, daß die qu. Aeußerung nicht beleidigend sei und bestätigte das freisprechende Erkenntniß des Vorderrichters.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 21. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in lustloser Haltung. Namentlich waren Eisenbahnen matt, von denen Oberschlesische um mehr als 1 pCt. nachgeben. Oesterreichische Goldrente ziemlich behauptet, Ungarische weichend. Creditactien schwankten zwischen 457 und 455,50. Franzosen matt. Russische Valuta wenig verändert.

♃ **Breslau**, 21. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse verkehrte während der heute zu Ende gehenden Woche in schwankender, im Ganzen eher matter Stimmung. Es fehlte wohl nicht an festeren Anläufen, doch gingen dieselben stets rasch vorüber. Dabei hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen bei überwiegendem Angebot. Die Course wichen unter diesen Verhältnissen abermals, wenn auch nicht gerade erheblich; am stärksten war der Coursrückgang bei jenen Papieren, welche während der vorhergegangenen Hausse-Periode am meisten profitirt hatten, mithin bei Creditactien und Eisenbahnactien. Erstere stellen sich nach mehrfachen bedeutenden Schwankungen um etwa 7 M. niedriger als am vorigen Sonnabend. Recht gut behauptet hielten sich Franzosen, welche nur um etwas, 3 M., im Course nachgaben. Sehr still war es auf dem Rentenmarkte. Oesterreichische Renten stellten sich ca. ½ pCt. niedriger.

Von einheimischen Bahnen erlitten Oberschlesische einen Coursrückgang von 4½ pCt., Freiburger von 1½ pCt., Rechte-Oder-Ufer von 1¼ pCt. Bankactien waren ohne Verkehr und notiren 1—2 pCt. niedriger. — Laurahütteactien vermochten sich von ihren früheren Coursrückgängen einigermaßen zu erholen und schließen 1½ pCt. besser.

Russische Valuta hoben sich nach mehrfachen Schwankungen um 1 M. im Course.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Juni 1879.

	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Preuß. 4½proc. cons. Anleihe	106,25	106,40	106,25	106,10	106,10	106,10
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	89,30	89,40	89,30	89,25	89,30	89,25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	97,90	97,90	97,95	97,95	98,—	98,10
Schles. Rentenbriefe	98,40	98,20	98,25	98,25	98,45	98,65
Schles. Bankvereins-Anth.	92,75	92,55	92,—	91,50	91,50	91,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	79,—	76,50	77,50	77,—	77,—	77,—
Breslauer Wechsler-Bank	83,75	83,—	83,—	83,—	83,25	83,25
Schlesischer Bodencredit	100,—	100,—	100,—	99,90	100,—	99,75
Oberschl. St.-A. Lit. A.C.D.E.	149,65	146,25	147,65	147,25	146,40	145,—
Freiburger Stamm-Actien	78,—	76,50	78,—	77,75	77,75	76,75
Rechte-O.-U.-Stammactien	121,50	120,—	120,50	121,—	120,50	120,25
do. Stamm-Prior.	122,—	121,25	121,50	121,75	121,—	121,75
Lombarden	—,—	148,50	153,50	154,—	153,50	—,—
Franzosen	495,—	485,—	495,—	497,—	496,50	495,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	32,40	32,25	32,50	32,—	32,15	31,75
Russisches Papiergeld	199,45	199,25	200,75	199,75	200,25	200,—
Oesterr. Banknoten	175,45	174,96	175,60	175,50	175,75	175,85
Oesterr. Credit-Actien	459,50	447,—	456,50	457,—	458,50	455,50
Oesterr. 1860er Loose	121,—	119,50	120,25	121,—	120,75	120,75
Goldrente	68,50	67,25	68,15	68,50	68,40	68,35
Silber-Rente	60,15	59,25	59,50	59,25	59,40	59,50
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	70,—	68,—	70,—	71,85	70,75	71,50
Donnersmarckhütte	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	75,50	75,—	75,50	—,—	—,—	75,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

E. **Berlin**, 20. Juni. [Börsenwochenbericht.] Eine einheitliche Tendenz ist auch in dieser Woche nicht zu verzeichnen. Der Druck der Contremine dauert unvermindert fort und durch ihn wird die Lust zum Realisiren wach gehalten. Der Localmarkt zeigt sich nicht weniger afficirt als das Gebiet der internationalen Spielpapiere; auf letzteres wagt sich jetzt auch mitunter der Haussier, um als Contrevaleur seines Bestandes an heimischen Eisenbahn-Actien Blancoverkäufe zu bewerkstelligen, die natürlicherweise selbst bei mäßigem Gewinn gedeckt werden und ein weiteres Herabsinken der Course verhüten. Ist dann vielleicht auf Grund auswärtiger hoher Notirungen eine Aufbesserung des Coursniveaus erfolgt, so beginnen die Verkäufe von Neuem, und das Spiel wirkt in derselben Weise. Man sieht, es liegt den Schwankungen, wie sie die Börse gegenwärtig täglich durchzumachen hat, kein besonders tiefer Sinn zu Grunde, die Politik schweigt und selbst das Sensationsbedürfniß unserer Hauptblätter vermag keine Schatten derselben heraufzubeschwören. Recht lächerlich machte sich die Speculation am Schlusse der Vorwoche, als sie sich von Gott weiß welchem Faiseur die Nachricht von der Mobilisirung fünf österreichischer Armeecorps aufbinden ließ und zwar gerade an demselben Tage, als bekannt geworden war, daß der Einmarsch in Novibazar bis auf Weiteres nicht stattfinden werde. Natürlich sprach am Montag Niemand mehr davon, dafür wurden indeß ungünstige Berichte über den Saatenstand in Ungarn, über die angeblich erschütterte Stellung Andrassy's und endlich über die Folgen des allerdings im Bundesrath angenommenen Gütertarifgesetzes vorbereitet, die eine Erstarkung der besseren Tendenz nicht zuließen. Auch diese Nachrichten wurden sehr bald widerlegt, und so blieb als thatsächlich recht eigentlich nur die Furcht vor dem Ultimo übrig, der nach den Prophezeiungen von Pessimisten mit großer Geldknappheit verbunden sein wird. In wie weit dies richtig ist, muß abgewartet werden, vor der Hand hat Jeder, der sich schon heut versorgen wollte, mit 4 bis 4¼ pCt. ankommen können, und der starke Rückgang der Course von Eisenbahnactien der letzten Wochen dürfte möglicherweise doch bewirkt haben, daß in diesem Fall das unterzubringende Material nicht so groß ist, als vielfach vorausgesetzt wird. Trotz aller Befürchtungen, die mehr oder minder künstlich hervorgerufen und genährt worden, ist denn auch die Tendenz keine ausgesprochen matte und wird allem Anschein nach, wenn der Ultimo einmal glatt verlaufen, wesentlich an Festigkeit gewinnen. Ob damit ein sofortiger größerer Coursaufschwung verknüpft, ist natürlich offene Frage und zwar um so mehr, als im Grunde kaum anzunehmen ist, daß nach der vorangegangenen Lebhaftigkeit der letzten Monate das Geschäft im neuen Monat an Umfang sonderlich gewinnen wird. Es konnte dies nur geschehen, falls besonders gewichtige Momente einen directen Anlaß hierzu boten und solchergestalt ein stimulirender Einfluß auf die Börse geübt würde. Bis dahin dürfte die Geschäftsstille sich wohl auf der Tagesordnung behaupten und auch von größeren Schwankungen nicht mehr die Rede sein. Die Haltung der westlichen Plätze war im Allgemeinen eine recht gute, diejenige der Pariser Börse sogar eine ausgesprochen günstige. Im Uebrigen zeigt sowohl der Londoner wie der Pariser Bankausweis einen großen Geldüberfluß, während man bei uns, wie es heißt, sich bereits mit der Ventilirung der Frage beschäftigt hätte, in wie weit eine Disconterhöhung wohl nothwendig erscheinen möchte. Der Einfluß des Wollmarktes auf den Geldmarkt scheint ein sehr geringer bleiben zu wollen; thatsächlich wurden heute erste Disconten mit 2¼ pCt. mehrseitig gesucht. Eine verhältnißmäßig feste Haltung zeigten russische Fonds und die Valuta, letztere wohl mehr mit Rücksicht auf effectiven Bedarf und entsprechende Petersburger Devisen-Course als auf irgend welche vorbereitete Finanz-Reformen, welche in den letzten Tagen durch die Zeitungen spukten. Das Aschenbrödel dieser Woche wurde durch die Eisenbahnactien repräsentirt, welche theils contreminirt, theils der etwaigen schwierigen Prolongation halber in größeren Posten zum Verkauf gelangten. Auf diesem Gebiet sind beide Parteien der Speculation gegenwärtig noch immer im heftigen Kampfe begriffen, was im Interesse des Privatpublikums wegen der nicht ausbleibenden Schwankungen nur bedauert werden kann. Es steht indeß zu hoffen, daß, nachdem das flottante Material einmal besser classirt, als dies bisher möglich gewesen, die betr. Werthe endlich ein verhältnißmäßig stabiles Coursniveau finden werden, welches im Einklang mit den vorjährigen Erträgnissen hinter dem heutigen Stande kaum weit zurückbleiben möchte.

Breslau, 21. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 122,50 Mark Br., Juni-Juli 121 Mark Br. und Gd., Juli-August 121 Mark Br. und Gd., September-October 127,50 bis 126,50 Mark bezahlt, October-November 129 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 178 Mark Br., Juni-Juli 178 Mark Br., September-October —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Gd., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br., August-September 245 Mark Br., September-October 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56 Mark Br., Juli-August —, September-October 55 Mark bezahlt, October-November 55,50 Mark Br., November-December 55,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) niedriger, loco 22,50 Mark Br., pr. Juni 22,50 Mark Br., Juni-Juli 22,50 Mark Br., September-October 23 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Juni 50,20 Mark Br., Juni-Juli 50,20 Mark Br., Juli-August 50,30 Mark Br., August-September 51,30 Mark Br., September-October 51 Mark Gd., October-November 49 Mark Gd.

Zink auf Lieferung 13,65 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. Juni.

Roggen 122, 50 Mark, Weizen 178, 00, Gerste —, —, Hafer 116, 00, Raps 250, 00, Rüböl 56 00, Petroleum 22, 50, Spiritus 50, 20.

Breslau, 21. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	18	70	18	30	17	20	16	90	16	10	15	20
Weizen, gelber	18	00	17	70	17	00	16	70	16	00	15	00
Roggen	12	80	12	40	12	20	11	90	11	60	11	30
Gerste	13	80	11	90	11	60	11	20	10	90	10	40
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

N[illegible]ungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,25 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 21. Juni, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,48 Meter, am Unterpegel 3,78 Meter. Letzte Nachricht.

Glogau, 21. Juni, 8 Uhr Vorm. Wasserstand 3,56 Meter.

* **Breslau**, 21. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist sommerlich schön geblieben und sind nicht mehr so oft Gewitterregen niedergegangen.

Der Wasserstand ist als Hochwasser zu bezeichnen und verhinderte die Schiffer zum Theil am Abschwimmen, da die Kähne die Brücken nicht passiren können. Das Verladungsgeschäft hat seinen ruhigen Verlauf genommen, die herangekommenen wenigen Kähne wurden zu bestehenden Frachten engagirt, erst zuletzt waren mehrere Fahrzeuge angemeldet, deren Forderungen etwas billiger waren. Verschlossen wurden Getreide, Mehl, Spiritus, Zink, Stärke, Kohlen zu Frachtsätzen per 1000 Kilogr. Getreide Stettin 7—6,25 M., Berlin 7,25 M., Hamburg, Magdeburg 10—10,25 M., per 50 Kilogr. Mehl Berlin 32—31 Pf., Spiritus Hamburg 60 Pf., Zink Hamburg 38 Pf., Stärke Hamburg 50 Pf., Mehl Hamburg 55 Pf., Kohlen nach Stettin und Umgegend 54 Pf. per 2 Hectoliter. Stückgut Stettin 35—40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 55—60 Pf.

Mangel an Geschäftslust blieb auch in dieser Woche an den meisten Märkten hervortretend. In New-York erfuhr der officielle Weizencours gestern einen Rückgang von 1 Ct. per Bshl. Die sichtbaren Weizenbestände in den Vereinigten Staaten von Amerika haben wiederum etwas zugenommen und betrugen am 14. c. 15,625,000 Bshls. gegen 15,250,000 Bshls. am 7. d. Mts. und 6,254,400 Bshls. am 14. Juni 1878. Eine außerordentliche Vergrößerung weisen die dieswöchentlichen Verschiffungen auf, welche

von den atlantischen Häfen nach England	105,000 Qrs.	gegen 121,000 Qrs.	Weizen,
von den atlantischen Häfen nach dem Continent	150,000 Qrs.	gegen 100,000 Qrs.	Weizen,
von Californien und Oregon nach England	45,000 Qrs.	gegen 15,000 Qrs.	Weizen,
zusammen	300,000 Qrs.	gegen 236,000 Qrs.	Weizen,
ferner nach England	46,500 Blls.	gegen 55,000 Blls.	Mehl

in der Vorwoche betrugen. An den englischen Märkten trug die häufige Wiederkehr von Regenwetter zur Befestigung der Tendenz bei, ohne daß sich jedoch größere Umsätze daraus hervorleiten ließen. Einheimischer Weizen war nur mäßig offerirt und daher ziemlich schlank zu placiren, einen beträchtlichen Umfang zeigten dagegen die Ankünfte fremder Waare, für welche nur bescheidene Kauflust wahrzunehmen blieb. Von Ladungen an der Küste wurde einiges nach dem Continent gehandelt. An den französischen Provinzialplätzen war das Landangebot nur mäßig und ohne Schwierigkeit zu begeben, in Marseille zeigte sich die Stimmung in Erwartung großer Zufuhren vom Schwarzen Meer gedrückt, obwohl ein großer Theil der letzteren jetzt von Italien und Spanien absorbirt wird. Die Pariser Terminbörse befestigte sich im Verlauf der Woche auf Regenwetter etwas, um sich schließlich wieder abzuschwächen. Nach übereinstimmenden Berichten hat sich der Saatenstand in Frankreich in letzter Zeit außerordentlich erholt, ist jedoch im Wachsthum noch immer zurück und bedarf daher ferner durchaus trockener, warmer Witterung. Belgien und Holland bewahrten feste Haltung für alle Cerealien, bei beschränktem Verkehr. Oesterreich-Ungarn hat sich in der Stimmung wieder etwas befestigt, aber bei günstigen Ernteaussichten die frühere Lebhaftigkeit gänzlich eingebüßt.

An sämmtlichen deutschen Märkten trat das Landangebot wieder stärker hervor, begegnete jedoch der größten Zurückhaltung des Consums, der sich bei der Hausse des vorigen Monats reichlicher versorgt hatte und nun Angesichts des günstigen Witterungsverlaufs die möglichste Zurückhaltung zur Schau trägt. Zugleich halten die Zufuhren von Rußland und Polen in ungeschwächtem Maße an, und haben sich daher im Allgemeinen die Lagerbestände erheblich vergrößert.

In Berlin war das Termingeschäft für Roggen eher gebessert, dagegen verlief dasselbe für Weizen stark weichend.

Das hiesige Getreidegeschäft verlief auch in dieser Woche ziemlich schleppend, da die Kauflust wesentlich beschränkt wurde. Der hiesige Consum hat sich hauptsächlich sehr zurückhalten müssen, weil die Mühlen wegen des hohen Wassers nicht im vollen Betriebe arbeiten konnten und blieb somit die Zufuhr zum großen Theil für die Exporteure und die Umgegend übrig, die zwar Mehreres kauften, aber doch nicht dem Geschäft ein lebhafteres Gepräge verleihen konnten. Außerdem hatten die auswärtigen matten Berichte sehr ruhige Stimmung zur Folge und sind Preise zum Theil etwas niedriger, wenn auch nicht im vollen Verhältnisse zu den Rückgängen anderer Plätze.

Weizen war nicht so stark zugeführt, als vergangene Woche, wodurch die flauen auswärtigen Berichte von weniger Einfluß waren, als wenn das Angebot stärker gewesen wäre. Die Stimmung war zwar im Allgemeinen matt, indeß beträgt der Rückgang nur ca. 20 Pf. und auch dieser war nicht einmal durchgängig, da feine Qualitäten in den letzten Tagen wieder gebessert waren und nur abfallende Sorten stark vernachlässigt blieben und mit circa 40 Pf. Einbuße schließen. Die Umsätze waren schwächer, als vorwöchentlich; Käufer stellten die Exporteure und der hiesige Consum. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 16—16,80—17,60—18,10—18,70 M., gelb 15,80—16,90—17,40—18 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Juni 178 M. Br, Juni-Juli 178 M. Br.

Für **Roggen** war matte Stimmung, welche sich namentlich für abfallende Qualitäten ausprägte und dieselben im Preise ca. 30 Pf. niedriger stellte, während feine Waare weniger beeinflußt wurde und nur ca. 10 Pf. einbüßte. Die geringeren Sorten zeigten wiederum sehr schlechte Beschaffenheit und blieben zum Theil unverkäuflich und gingen zu Lager, dagegen waren feine und trockene Qualitäten noch immer leicht zu placiren und zuletzt auch wieder etwas begehrter. Die Zufuhr war etwas stärker, als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,80—12,20—12,90 feinste darüber.

Im Termingeschäft war anfänglich die Stimmung matt, jedoch nur für spätere Sichten, welche erst nachgabeu, dann aber bei festerer Tendenz wieder vorwöchentliche Preise einholten. Der nahe Termin war von Beginn an fest, da Abgeber dafür fehlen und sind Preise sogar um 1 Mark höher.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Die Umsätze waren äußerst mäßig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Juni 122,50 M. Br., Juni-Juli 121 M. Br. u. Gld., Juli-August 121 M. Br. u. Gld., September-October 127,50 bis 126,50 M. bez.

Von **Gerste** waren an den ersten Tagen namentlich die vorwöchentlich vernachlässigten Mittelqualitäten gefragt und fanden dieselben hauptsächlich zu Wasserabladungen bessere Verwendung, doch hat sich zum Schluß der Woche wieder eine Beruhigung eingestellt und schließen Preise circa 20 Pf. niedriger. Das Geschäft war ziemlich rege und die Umsätze recht ansehnlich. Feine Qualitäten waren schwach offerirt und blieben durchweg gut zu placiren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,30—12,10—12,80 bis 13,80 M.

In **Hafer** war der Verkehr schleppend und bestand das Geschäft meist nur für den Consum. Mittlere Qualitäten waren etwas billiger, feine dagegen unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,30—11,20—12—12,30 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft sind Preise bei kleinem Geschäft und ruhiger Stimmung gegen die vergangene Woche unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 116 M. Gd., Juni-Juli 116 M. Br., Juli-August 116 M. Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot etwas fester. **Koch-Erbsen** feine Qualitäten gut preishaltend, 12,50—14,20—15 M. **Futter-Erbsen** 11,50 bis 12,50—13,20 M. **Victoria** 16—17—18 M. **Linsen, kleine** 17—21 M., **große** 27—30 M., feinste darüber. **Bohnen**, nur schlesische mehr beachtet, 17—18 M., galizische 13,50—15 Mark. **Rohe Hirse** nominell, 9,50 bis 10,50 M. **Lupinen** feine Qualitäten mehr Kauflust, gelbe 7,50—8,40 M., blaue 7,30—8,10 M. **Wicken** ohne Aenderung, 10—11—12 M. **Mais** stärker offerirt, 9,20—9,90—10,30 M. **Buchweizen** schwacher Umsatz, 10,40 bis 11,60—12,70 Mark. Alles per 100 Klgr.

Kleesamen war dieswöchentlich in kleineren Partien zugeführt und auf Speculation gekauft worden, doch blieben Preise der Hauptsache nach nominell zu notiren: per 50 Klgr. roth 26—32—35—37—41 M., weiß 26—31 bis 38—43—54 M., schwedisch 27—30—38—47 Mark, Thymoté 12—14 bis 18—19 Mark, Gelb-Klee 13—15—16—17 Mark.

Für **Oelsaaten** sind die Preise bei sehr ruhiger Stimmung und schwachem Angebot unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 23,50—24 bis 25 M., Sommerrübsen 22,50—24,50—25 M., Dotter 19—20—20½ M. Raps per 1000 Klgr. Juni 250 Br., August-Septbr. 245 M. Br., September-October 250 M. Br.

Hanfsamen in ruhiger Haltung. Zu notiren ist 17—18 M.

Von **Leinsamen** war die Zufuhr dieswöchentlich sehr schwach. Die Stimmung ist ruhig und Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 23,50—24,50—25,50—26,50 M., feinster darüber.

Rapskuchen mehr gefragt, schlesische 6,30—6,50 Mark, fremde 6 bis 6,40 Mark, September-October 6,20 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Stimmung, 9,10—9,40 M., fremde 7,10—8 Mark per 50 Klgr.

Rüböl war in den ersten Tagen matt, jedoch hat sich in Folge auswärtiger höherer Preise auch hier festere Tendenz eingestellt und gewannen spätere Sichten ca. 1 Mark im Preise, während nahe Sichten wenig gehandelt wurden und bei großer Zurückhaltung der Käufer ziemlich unverändert schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse: Per 100 Kilogr. loco 58 M. Br., Juni 56 M. Br., Juni-Juli 56 M. Br., Septbr.-October 56 M. bez., October-November und Novbr.-December 55,50 M. Br.

Petroleum war bei matter Stimmung stärker angeboten und sind Preise ca. 1 Mark niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. loco 22,50 M. Br., Juni 22,50 Mark Br., Juni-Juli 22,50 Mark Br., September-October 23 Mark Br.

Spiritus war bei fast vollständiger Geschäftslosigkeit fester und schließen Preise gegen die Vorwoche um ca. 1 Mark höher. Auch im Spritgeschäft war es still, dagegen gehen viel Anfragen nach Rohwaare aus Mitteldeutschland ein. Durch die oberschlesischen Ueberschwemmungen haben große Strecken Kartoffelfelder gelitten; sonst wird deren Stand gelobt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Juni und Juni-Juli 50,20 Mark Br., Juli-August 50,30 Mark Gd., August-September 51,30 M. Br., Septbr.-October 51 M. Gd., October-November 49 Mark Gld.

Mehl war unter dem Druck der flauen Getreideberichte matt und schließen Preise etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein 26,75—28 Mark, Roggenmehl fein 19,50 bis 20,50 M., Hausbacken 18,50—19,50 Mark, Roggenfuttermehl 8,75 bis 9,75 Mark, Weizenkleie 6,80 bis 7,80 Mark.

Stärke fester. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Weizenstärke 40,75 bis 41,75 M., Kartoffelstärke 25,75—26,25 M., Kartoffelmehl 26,50—26,75 M., feuchte Stärke 12,75—13 M.

△ **Breslau**, 21. Juni. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die verschiedenen Marktplätze in unserer Stadt waren im Laufe dieser Woche sehr stark befahren und war auch der Verkehr ein recht reger. Feld- und Gartenfrüchte wurden in reicher Auswahl und zu billigen Preisen feilgeboten. Auf dem Federviehmarkte genügte der Bedarf der Anfrage. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 80 Pf. bis 2 Mark. Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 Mark, Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 90 Pf., geräuchert 1 M., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 2 M. 30 Pf., Flußhechte, lebende, 60—70 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf., pro Pfd., Stör pro Pfund 50 Pf., gemengte Fische pro Pfund 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 1—1½ Mark.

Federvieh und Eier. Capaun pro Stück 3 bis 4 M., Hühnerhahn, pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf., Tauben pro Paar 60 bis 70 Pf., junge Gänse pro Stück 2½ M., Enten pro Paar 3—4 M., Hühnereier das Schock 1 Mark 80 Pf., die Mandel 45 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Capaun pro Stück 2 Mark 50 Pfg., Henne pro Stück 1 M. 50 Pf. bis 2 M., Tauben, Paar 80 Pf.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Waldmeister pro Gebund 5 Pf. Getrocknete Pilze das Mäßchen 20 Pf. Morcheln pro Liter 20 Pf. Steinpilze pro Mäßchen 40 Pfg. Gelbpilze pro Liter 30 Pf. Erdbeeren pro Mäßchen 10 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 M., pro 2 Liter 10 Pfennige. Neue Kartoffeln pro Liter 40 Pfennige. Spinat pro 2 Liter 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 Pf. bis 50 Pf., Mohrrüben pro Gebund 8 Pf. Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., junge Zwiebeln pro Gebund 5 Pf., Porre pro Gebund 5 Pf. Radieschen pro Gebund 3 Pf., Salat pro Mandel 20 Pf., Spargel pro Gebund 40 Pf. Gurken pro Stück 20—40 Pf. Schoten pro Liter 25 Pf. Schnittbohnen pro Liter 30 Pf. Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 20—25 Pf., Apfelsinen pro Stück 15 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., grüne Stachelbeeren pro Liter 20 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., frische Kirschen pro Liter 50 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 80 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M., Kochbutter 80 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pfennige, Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

T. **Breslau**, 21. Juni. [Johannibericht. — Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Witterungsverhältnisse und deren Einflüsse auf unsere Saaten. — Stand der Saaten im Allgemeinen. — Unsere Viehstämme. — Getreide Ein- und Ausfuhr. — Wollmarkts- und Maschinenmarkt-Resultate. — Allerlei aus der Landwirthschaft.] Seit unserem letzten Berichte von Anfang Juni, hat sich die Situation meist zum Nachtheil gewisser Districte unserer Provinz vollständig geändert. Damals sprachen wir unsere Freude unverholen darüber aus, daß der Juni mit seinen langen, warmen Tagen, seinen lauen Nächten das Wachsthum nicht nur unserer Sommersaaten begünstigte, sondern auch noch den kümmerlich dastehenden Wintersaaten nachhilft. In den ersten Tagen des Wonnemonats (denn dieses Jahr zählt der Juni dafür) war sein Auftreten ein ganz erwünschtes, denn wenn auch hier und dort Gewitter grollten und einzelne Hagelschäden uns bedrohten, so waren doch die Niederschläge wohlthuend für die Vegetation, die sich wunderbar erholte. Da plötzlich ballten sich die düsteren Wolken immer dichter zusammen und an verschiedenen Stellen unserer Provinz, namentlich an den Ausläufern der Gebirge stürzten Wassermassen hernieder, die binnen wenigen Stunden fruchtbare Gegenden in Einöden verwandelten. Leider wiederholten sich die Scenen vom 6. bis 15. Juni fast täglich und aus allen Kreisen Schlesiens tönte Jammer und Wehklagen. Die furchtbarsten Wolkenbrüche, verbunden mit Hagelschlag, hatte der südliche Theil der Ratiborer Gegend, bis gegen Ustron heran, ein Theil der Coseler Niederung, das Glätzer, das Schlesische und das Hochgebirge (Zacken und Bober) aufzuweisen gehabt. Aber auch das flache Land ist nicht davon verschont geblieben, fast alle Flüsse unserer Provinz — bis auf die Bartsch — sind ausgetreten und haben, ohne den größeren Schaden zu rechnen, das Heu entweder weggeschwemmt oder wenigstens total verschlämmt. Furchtbar ist der Schaden, den die Oder via Oderberg bis Breslau, also auf einer Strecke von circa 30 Meilen und die Glätzer Neisse von oberhalb Glatz bis an ihren Mündungsort, auf einer Ausdehnung von circa 14—15 Meilen gemacht haben. — Der Wasserstand auf dem überflutheten Terrain ist meist ein so hoher, daß Wochen dazu gehören werden, um die Aecker frei zu sehen, wir befürchten sogar Versumpfungen größerer Acker- und Wiesenparzellen. Nach unserer oberflächlichen Schätzung beträgt die überschwemmte Fläche an den Ufern der Oder, der Neisse, des Bobers ꝛc., in Schlesien circa zwischen 35—40 Quadratmeilen. Wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß auf diesem angegebenen Terrain die ganze Ernte verloren sei, so kann man doch mit um so größerer Sicherheit annehmen, daß die Hälfte von den Fluthen vernichtet ist, da das Wasser die einzelnen Getreide- und Kartoffelschläge zu lange heimsucht. Sonst lassen unsere Felder nichts zu wünschen übrig, bis auf den Winterroggen, der aber auch in manchen Kreisen sich noch vorzüglich entwickelt hat.

Raps hat fast wie alle übrigen Oelpflanzen, namentlich die im Herbst bereits gesäeten, einen Stand in Schlesien erreicht, wie er selten wieder zu finden sein wird. Die Angriffe des Erdflohes, der lange und abnormale Winter, in letzterer Zeit der Rapsglanzkäfer und die Rapsmade haben ihm keinen Eintrag thun können, er hat sich weiter entwickelt und harrt heut nur günstigen Wetters zur Reife und Ernte, um Schober und Speicher zu füllen. Auf einen kleinen Feind, durch einen Pilz hervorgerufen, wollen wir noch die Herren Landwirthe aufmerksam machen, der zwar selten vorkommt, jedoch dann verheerend auftritt. Referent dieses hatte Gelegenheit in der unmittelbaren Nähe Breslaus „den sogenannten Rapsverderber oder die Schwärze des Rapses (Pleospora Napi Fuck)" zu beobachten. Diese Krankheit zeigt sich an den Schoten des Rapses, so lange dieselben noch frisch und grün sind, durch schwarze, rußartige Striche und Punkte. Später jedoch schrumpfen die Schoten sehr rasch zusammen, sie platzen auf und streuen die Samenkörner aus. Schutz giebt es für diese Krankheit nicht, da der Pilz sehr leicht durch Hederich übertragen werden kann. Zeitiges Ernten der befallenen Frucht und längeres Nachreifen unterbricht das rasche Uebertragen des Pilzes von einer Pflanze nach der anderen. — Auf augenblicklich noch überschwemmte Flecke, die aber noch bestellt werden sollen, empfehlen wir den Anbau von Leindotter, der bei seiner kurzen Vegetationsperiode noch einen vollen Ertrag abwirft und trotzdem dem Winterturnus eingereiht werden kann.

Weizen, sowohl Winter- wie Sommerweizen übertreffen noch in den meisten Fällen selbst höher gestellte Ansprüche. Allerdings sind durch die Verheerungen der Neisse bei Patschkau, Ottmachau und im Kreise Neisse — und der Oder bei Cosel, Brieg, Ohlau, Breslau ꝛc., manche Hoffnungen zu Grabe getragen worden, dennoch haben auch unsere höher gelegenen Kreise herrliche Weizenschläge aufzuweisen. Bekommt der Weizen dies Jahr einen annähernd guten Preis, so realisiren sich die Hoffnungen des Landwirths in Bezug auf Ernte und Gewinn. Der Anfang des Frühjahrs hat bei seiner kalten Trockenheit den Weizen nicht sehr begünstigt, derselbe blieb bis nach Mitte Mai kurz, dünn, erst nach dem angedeuteten Termine, wo feuchtwarme Witterung eintrat, begann die Entwickelung, die unsere vornehmste Brotfrucht auf ihren jetzigen Standpunkt brachte. Leider ist der Weizen während seiner Ausbildung selbst bis kurz vor der Ernte sehr vielen Krankheiten ausgesetzt, die wir allerdings keiner wissenschaftlichen Beleuchtung unterziehen können und dürfen, weil uns hierzu der Raum mangelt, die wir aber wenigstens oberflächlich erwähnen wollen.

Zuerst ist es der Rost entweder Puccinia graminis Pers., oder Puccinia straminis d. By. Man betrachtet denselben im praktischen Leben als gewöhnliche Hautkrankheit auf den Weizenblättern und Halmen, die den Hautkrankheiten der Menschen ähnelt. Untersucht man den Roststaub mikroskopisch, so findet man, daß derselbe aus kryptogamischen Schmarotzerpilzen besteht. Der Rost entsteht am leichtesten in engen Thälern und Schluchten, bei feuchtwarmer Witterung. Gewöhnlich findet sich der Rost plötzlich über Nacht ein. Alsdann erwähnen wir noch des Steinbrandes Tilletia caries Tul, den Staubbrand Ustilago Carbo Tul. Alsdann kennt man noch den Honigthau und die Hecht- oder Radekrankheit (Kaulbrand). Gegen diese bereits ausgebildeten Krankheiten giebt es allerdings keine Hilfe, wir werden aber in späteren Berichten darauf zurückkommen und uns über die zweckmäßigste Behandlung des Saatgutes auslassen. Die Reife des Weizens tritt bei uns Ende Juli, spätestens in den ersten Tagen des Monat August ein, im Gebirge allerdings 5—7 Wochen später. — Roggen ist dieses Mal von der Natur am allerstiefmütterlichsten behandelt worden. Weder Temperatur noch sonstige Verhältnisse haben dem so genügsamen Naturkinde zugesagt. Der Roggen ist bekanntlich im ganzen nördlichen Europa die hervorragende Brotfrucht, die durch keine andere, uns bekannte ersetzt werden kann. Man nimmt sogar erfahrungsgemäß an, daß man in einem Zeitraume von 20 Jahren auf 19 sichere Roggenernten rechnen kann. Trotzdem hat das diesjährige Frühjahr dem Roggen nicht zugesagt, derselbe ist meist kürzer und selbst auf besseren Böden dünn geblieben. Selbstverständlich soll und darf man bei obigem Ausspruche nicht annehmen, daß Schlesien in Bezug auf Roggen eine Mißernte macht, im Gegentheil die Provinz wird ca. 75 bis 80 pCt. einer normalen Mittelernte erzielen. Dieses Minus fällt aber deshalb um so schwerer ins Gewicht, da Schlesien über ⅚ seiner Winteraussaat mit Roggen bestellt und nur ein knappes Sechstel mit Weizen. In ganz dürftigen Böden steht Korn allerdings, trotz der feuchtwarmen Witterung sehr unansehnlich, dagegen haben wir aber auch in den Kreisen am rechten Oderufer wie Steinau, Wohlau, Creutzburg, Lublinitz ꝛc., Roggen von 8' und darüber gesehen, dabei volle entwickelte Aehren. — In Mecklenburg, Thüringen, Böhmen kehrt man beim Roggenbau wieder zur reinen Brachbestellung zurück, während man bei uns, streng genommen dieser so wichtigen Frucht, einen weit weniger wichtigen Platz anweist. Wir wollen für die Roggenernte recht gute Witterung wünschen, damit uns das wenigstens erhalten bleibe, was gewachsen ist. — Seit Jahren sah man noch nie lachendere Sommersaaten als während dieser Sonnenwende. Alles kam ihn aber auch zu Gute. Nicht zu späte Bestellung, ein erwärmter Boden, feuchte dabei gemäßigte Temperatur mit lauen thaureichen, oder wie unsere poetischen Landwirthe zu sagen pflegen, duftigen Nächten. — Gerste, Hafer, Gemenge, alles steht so frisch und üppig da, als wenn es uns zurufen wollte: „Warum habt ihr schon verzagen wollen, die gütige Mutter Natur heilt jeden Schaden aus, den sie oder auch ihr Landwirthe verschuldet habet." — Man muß wirklich staunen über die Regenerirungskraft der Natur. Noch im Mai krankte Alles; Gerste und Hafer waren gelb, die Futterschläge grau, die Wiesen lechzten nach Wärme und Feuchtigkeit und heut prangt Alles in einer Schönheit, die uns Zweiflern vor der Zeit wohl Berechtigung hätte ihr Mene Tekel zuzurufen. Dasselbe trifft auch bei Lein, Kartoffeln, Rüben und den später angelegten Gemengeschlägen zu. Einen gleichmäßigen Sommer, damit alle Früchte reifen können und das Jahr 1879 verzeichnen wir trotz der onstigen Unbilden mit goldenen Lettern in die Annalen der Landwirthschaft.

Von ansteckenden oder epidemisch auftretenden Krankheiten unter unseren Hausthieren ist nichts bekannt. An den Grenzen von Oesterreich und Rußland spukt abermals die Rinderpest, uns zur doppelten Vorsicht mahnend, da ihr Auftreten bei uns mehr denn blutige Spuren hinterläßt. Viel klagt man über ein Uebel, namentlich während der heißen Tage, das ist der Rothlauf der Schweine resp. das fliegende Feuer, ein Milzbrandleiden im verkleinerten Maßstabe. Dasselbe zeigt sich durch rothe Flecke am Bauche, Hals, Brust und den inneren Schenkeln. Die Färbung wird dunkler, zuletzt schwarzbläulich und tritt der Tod meist am 3. Tage unter Krämpfen und Zuckungen ein. Heilung steht nur dann in Aussicht, wenn die Krankheit nicht schnell zunimmt, d. h. wenn die Flecken nicht bald zusammenfließen und nicht dunkel und weißfarbig werden. Specifische Mittel dagegen giebt es nicht. Die Hauptsache bleibt hier Abkühlung durch kaltes Wasser, viel Baden und Schwemmen der Thiere. Dabei etwas Brechweinstein in lauwarmer süßer Kuhmilch und einen luftigen Stall, bei trockener Streu. Im Falle das Thier doch darauf geht, vergrabe man es tief und vorsichtig und geize nicht nach dem auszulassenden Fett oder Speck, jede Verwundung der Hand mit dem zerschneidenden Messer, wirkt in den meisten Fällen wieder tödtlich. Den Kühen, überhaupt dem Rindvieh gebe man jetzt fleißig Salz als Lecke und schwemme die Heerden wenn möglich täglich zwei Mal durch. Unsere Getreidepreise, speciell Weizen, hatten in der letzten Zeit eine kleine Preissteigerung erfahren, leider war dieselbe nur von kurzer Dauer, denn augenblicklich stehen wir immer noch so tief, daß das Ausland den Ausschlag geben muß. Mögen englische Blätter, speciell die „Times" immer die Zeit für die glücklichste halten, die die niedrigsten Preise aufzuweisen hat, wir können ihr nicht beistimmen. Referent dieses gehört nicht zu der glücklichen Klasse der Besitzenden; sein Pflug und Egge ist hauptsächlich die Feder, aber trotzdem sagt ihm sein klarer Vorstand, daß der Verfasser des Times-Artikels denselben Maßstab, an deutsche wie englische Verhältnisse legt. Leider ist der Raum zu knapp, um eine solche Behauptung durch Zahlen zu widerlegen. — Die Getreidetransporte resp. Importe nehmen zwar ab, dies liegt aber in dem Mangel des Getreides im Auslande, binnnen 3 Monaten werden wir trotz der Zölle mit denselben Zahlen rechnen können, wie in den vergangenen Jahren. Mais beziffert den vierten Theil der Transporte, also ein Zeichen, daß noch ein Theil unserer Brennereien in Thätigkeit begriffen.

Woll- und Maschinenmarkt ist zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen. Möchten die Wollpreise sich nicht nur halten, sondern von Jahr zu Jahr wieder steigen, denn auch hier kann man mit Recht sagen, ein anständiger Anzug ist auch nicht um eine Mark billiger geworden, wie vor 20 bis 25 Jahren, trotzdem unsere hochfeinen und feinen Wollen eine Preisreduction sonder Gleichen erfahren haben. Mäßig gute Preise bei der Landwirthschaft heben allein Handel und Wandel. Die Aussteller des Maschinenmarktes, die diesmal über alle Erwartungen verkauft hatten, werden gewiß gern meine ausgesprochene Ansicht theilen. — Zum Schluß wollen wir die Herren Landwirthe noch auf ein Unkraut aufmerksam machen, das unseren Getreidefeldern anfängt gefährlich zu werden und auf welches bereits die zuständigen Behörden ihr Augenmerk richten. Es ist dies die Getreidewucherblume (Chrysanthemum segetum). Dieselbe ist einjährig, der Stängel bis ½ Meter hoch, niederliegend oder aufrechtstehend, unbehaart, graugrün, Blüthe resp. Blume goldgelb; blüht vom Juni bis September und ist unter den Samenkräutern am gefährlichsten und schädlichsten, weil sie am meisten um sich greift, sich am stärksten vermehrt und ein so zähes Leben besitzt, daß sie selbst dann noch zur Blüthe kommt und reifen Samen trägt, wenn ihre Wurzeln außer Verbindung mit der Erde sind. Auf sandigem Lehm- und lehmigem Sandboden findet man sie am häufigsten und bei gut zusagendem Wetter und sonst zutreffenden Bedingungen kann diese Wucherblume das Sommergetreide ganz verdrängen resp. unterdrücken. Wo sie sich einmal eingenistet hat, da baue man mehre Jahre Hackfrüchte an, wechsele mit Grünfutter auf demselben Schlage, wende Kalk- und Mergeldüngung an und verhüte hauptsächlich die Samenbildung. Die ausgejäteten Pflanzen verbrenne man vorsichtig, werfe sie aber nur auf den Dünger, denn ihre Reproductionskraft ist staunenerregend. In Ungarn und auch im Banat, wo diese Pflanze gleich wie das Wurzelkraut (Stantinum spinosum) auf den großen Weiden, den Pusten, sehr stark vertreten ist, wird Pottasche daraus gearbeitet.

Königsberg i. Pr., 20. Juni. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Getreide-, Wolle- u. Spiritus-Comm.-Geschäft.] Spiritus still, Termine —. Zufuhr 35,000 Liter. Gekündigt 25,000 Liter. Loco 55½ M. Br., 55 M. Gld., 55 M. bez., Juni 55¼ M. Br., 54¾ M. Gd., Juli 55½ M. Br., 55 M. Gd., August 56¼ M. Br., 55¾ Mark Gld., September 56½ M. Br., 56 M. Gld., Septbr.-October 55½ M. Br.

G. F. **Magdeburg**, 20. Juni. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche wiederholt heftige Regengüsse, die auf den Feldern der Umgegend mancherlei Schäden angerichtet haben und bleibt, um diese auszubessern, trockenes Wetter sehr erwünscht. Der Wasserstand der Elbe ist bedeutend gestiegen und sind in Folge dessen Frachten billig zu bedingen. — Im Getreidegeschäft war es still, Zufuhren auf dem Wasserwege haben nachgelassen, waren aber noch stark genug, um den mäßigen Bedarf mehr als hinreichend zu decken. — In Weizen war das Angebot klein und waren benöthigte Müller mehrfach gezwungen, von den Lägern der zweiten Hand zu kaufen. Bezahlt wurde für gute hiesige Landwaare 190—195 M., für Rauhweizen 176 bis 182 M. per 1000 Klgr. erste Kosten. — Roggen in guter, trockener Waare noch immer einige Frage zu Preisen von 141—144 Mark per 1000 Klgr. frei Eisenbahn hier, klammer und riechender inländischer, so wie russischer Roggen mit 140 bis 125 M. erlassen. Offerten schwimmender und abzuladender Partien bleiben unberücksichtigt. — Für Gerste blieb gute Frage, namentlich in den Mittelqualitäten und fanden diese zu Preisen von 148—153 Mark willig Käufer. Chevaliergerste 165 bis 185 M. nominell, Futtergerste 125—135 M. per 1000 Klgr. — Hafer in den besten Qualitäten 143—148 Mark von Consumenten bezahlt, böhmischer 135 bis 139 Mark, russischer bis abwärts 130 Mark käuflich. — Mais sehr ruhig, weiß amerikanischer 115 bis 117 Mark, bunter 110—112 Mark, Donau-Mais 120—122 Mark per 1000 Klgr. zu haben. — Hülsenfrüchte unverändert, zu vorwöchentlichen Preisen zu haben. — Oelsaaten ohne Handel, Raps aus zweiter Hand 278 M. per 1000 Klgr. erlassen, Dotter 230—240 M., Leinsaat 235—245 M., böhmischer und schlesischer Raps per Herbst abzuladen 275—270 M. per 1000 Klgr. einschließlich Fracht und Versicherung bis hier angeblich erlassen. — Rüböl 58,50—59 M., Mohnöl 100—103 M. — Rapskuchen 13,50—14 M. — Gedarrte Cichorienwurzeln und gedarrte Rübenwurzeln loco, so wie Herbst-Lieferung à 16, bezw. 14 M. für 100 Klgr. käuflich. — Spiritus hat seit unserem letzten Bericht den vorwöchentlichen Preisrückgang wieder eingeholt und ist wieder um 1 M. gestiegen, ohne daß ein Grund dafür durch vermehrte Frage vorläge und ist es nur die Beendigung der Brennerei-Campagne, die dafür sprechen könnte. — Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß von 51,5—53 M. per 10,000 % bezahlt, auf Termine vollständig geschäftslos mit üblichen Zuschlag auf Berliner Notirungen angeblich angeboten. Rüben-Spiritus konnte seinen Werth nur um ½—¾ M. bessern und wurde in effectiver Waare nur per Juni 51¼—51½—51¾ M. bezahlt, 52 M. Br., per Juni-Juli 52 M. Br., per Juli-October 52½ M. Br.

Berlin, 21. Juni. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Der letztwöchentliche Verkehr in bebauten Grundstücken entbehrte einer größeren Lebhaftigkeit, und sind besonders erwähnenswerthe Objecte nicht umgesetzt worden. Die Nachfrage erstreckt sich auf hochfeine Häuser in bevorzugter Gegend bei mäßiger Verzinsung des Anlage-Capitals und ferner auch auf Grundstücke, die nicht gerade in den eleganten Stadttheilen, so doch in recht frequenten Hauptstraßen belegen sind, sofern sie eine angemessene Rente neben den üblichen Zinsen abwerfen. Bei dem Gros der zum Verkauf offerirten Häuser werden aber alle diese Ansprüche nicht erfüllt, und aus diesem Grunde wird die Aufmerksamkeit noch in höherem Maße als bisher auf zum Umbau geeignete Räume im Inneren der Stadt hingelenkt. Das seit längerer Zeit ganz darnieder liegende Hypotheken-Geschäft hat durch die Annäherung des Quartals-Wechsels einigen Impuls erhalten. Die stattgehabten Umsätze lassen auch endlich erkennen, daß es gutsituirten Eigenthümern, deren Grundstücke überdies durch besonders günstige Lage einen Vorzug verdienen, nunmehr doch gelingt, nachdem sie im Stande waren, den günstigen Zeitpunkt ruhig zu erwarten, mit 4½ bis 4¾ pCt. anzukommen. Es ist hierbei vorwiegend von Privat-Capital die Rede, das auf lange hinaus unkündbar gegeben wird, und welches dieser letzteren Eigenschaft wegen viel eher genommen wird, als die von Behörden angebotenen Gelder. Durchschnittlich bleibt indeß die Zinsrate für erste pupillarische Eintragungen auf 5 pCt. stehen, entlegenere Straßen 5½—6 pCt. In zweiten und ferneren Stellen innerhalb der Feuerkasse macht sich gutes Material recht knapp und ist à 5½—6—7 pCt. leicht unterzubringen. Amortisations-Hypotheken in besten Straßenzügen und in entsprechender Capitalshöhe 5—5⅓ pCt.; in allen anderen Theilen 5½—5⅚—6 pCt. incl.

Amortisation. Für Guts-Hypotheken zur ersten pupillarischen Stelle ist Geld à 4½—4¾—5 pCt. je nach der Provinz und dem Culturzustande offerirt. Verkauft wurde: Gut Hammer, Kreis Straßburg.

—d. **Breslau**, 21. Juni. [Donnersmarckhütte, oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke-Actien-Gesellschaft.] Die heute Vormittag 11 Uhr im Saale des Hôtel de Silésie abgehaltene ordentliche Generalversammlung, auf welcher 989 Stimmen vertreten waren, eröffnete und leitete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, General-Director Bergrath Scherbening. Von einer Verlesung des Geschäftsberichts pro 1878 wird Abstand genommen. Die vorgeschlagene Gewinnvertheilung (16,253.22 M. für den Reservefonds und 68,523 M. als ½procentige Dividende auf 13,764,600 M. Actien-Capital) wird genehmigt und dem Vorstande und Aufsichtsrath Decharge ertheilt. Die Bilanz schließt in Activis und Passivis ab mit 16,557,635.60 M. An Stelle des Banquiers Schmieder, welcher sein Mandat als Aufsichtsrathsmitglied niedergelegt hat, wird Herr Dr. Wolff in Tarnowitz zum Mitgliede des Aufsichtsraths gewählt. Die Dividende gelangt vom Montag, den 23. d. M., ab an den bekannten Zahlstellen zur Auszahlung.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste. Am 18. Juni. Schiffer Bundschuh von Breslau an Gebr. Lindemann mit 100 Wspl. Gerste. Brüning von Stolzenhagen an P. Röscher mit 16 W. Weizen und 10 W. Gerste.

Swinemünder Einfuhrliste. 18. Juni. Riga: Marietta, Wilke, Theodor Fritsch 449,730 Kgr. Roggen. Rufus, Berg, Ordre 17,350 Pud Roggen. — Drontheim: Anapira, Morison, Robert Jahnke 175 Tons Schwefelkies.

Thorn, 18. Juni. Stromab: Wulka, Danzig. 1575 Ctr. Weizen, 672 Ctr. Erbsen. Warschau, Danzig, 1949 Ctr. Roggen, do. 700 Ctr. Weizen, 377 Ctr. Roggen, 147 Ctr. Gerste, 74 Ctr. Erbsen, do. 1880 Ctr. Roggen. Wloclawek, Bromberg, 1370 Ctr. Weizen, 300 Ctr. Roggen. Plock, Danzig, 1938 Ctr. Weizen. Serock, Danzig, 1186 Ctr. Weizen, 429 Ctr. Erbsen. Zawichost, Danzig, 4000 Ctr. Weizen. Kristinopel, Danzig, 4400 Ctr. Weizen, 500 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Erbsen.

Ausweise.

Wien, 21. Juni. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 641,219 Fl., plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 91,418 Fl.

Verloosung.

[Breslauer Stadt-Obligationen.] Das Verzeichniß der bei der Verloosung vom 16. Juni verloosten Obligationen befindet sich im Inseratentheil.

Abend-Post.

B. **Breslau**, 21. Juni. Nach den von uns soeben (Abends 10½ Uhr), in Folge eines allgemein verbreiteten Gerüchtes, an sicherer Stelle eingezogenen Erkundigungen, ist die in der Stadt verbreitete Nachricht, es sei ein Dampfer im Oberwasser verunglückt, **gänzlich unwahr** und augenscheinlich nur von böswilligen Gegnern der Dampfschifffahrt erfunden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Juni. Reichstag. Zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Verwaltung Elsaß-Lothringens. Bei § 1 bemängelt Simonis die Stellung des Statthalters; § 1 wird hierauf unverändert angenommen. Zu § 2 (Vorbehaltung der Dictatur-Befugnisse für den Statthalter) beantragen Kable und Genossen den Wegfall dieser Befugnisse. Kable begründet den Antrag, namentlich mit dem versuchten Nachweis, daß das Bedürfniß für außerordentliche Befugnisse nicht vorhanden sei. Unterstaatssecretär Herzog tritt dem Antrage entgegen und hebt hervor, die Reichsregierung könne die Dictatur nicht entbehren, so lange sich deutschfeindliche Tendenzen noch so offen kund gäben, wie unlängst im Wahlaufrufe Kable's geschehen sei. Die Regierung hätte aus der französischen Gesetzgebung Bestimmungen über den Belagerungszustand adoptiren können, sie habe aber die gegenwärtige Form als die mildere gewählt. Hoffmann ist Namens der Fortschrittspartei gegen die Aufrechthaltung der Dictatur-Paragraphen. Putkamer (Löwenberg) dafür. Windthorst erklärt sich gegen den Dictatur-Paragraphen und glaubt die regelmäßigen Gesetze seien völlig hinreichend, um allen Gefahren vorzubeugen und etwaige Ausschreitungen oder Ruhestörungen zu unterdrücken. Mit der Aufhebung der Dictatur würde der Statthalter für seine Thätigkeit einen viel günstigeren Boden finden. Windthorst spricht sich für das Amendement Kable aus. Während seiner Rede ist Bismarck eingetroffen. Der Antrag Kable wird abgelehnt und § 2 nach der Vorlage angenommen.

Die §§ 2, 3 werden beinahe ohne Debatte unverändert genehmigt. Zu § 5 (Einrichtung des Ministeriums und der Abtheilungen) wird ein Amendement von Puttkamer mit einem Unter-Amendement Schlierkmann's angenommen. § 6 wird mit einem unerheblichen Amendement von North und Genossen angenommen, § 7 und 8 werden mit unerheblicher Abänderung genehmigt. Die §§ 9, 10 und 11 betreffend den Staatsrath Hierzu liegen verschiedene Amendements der Autonomisten und Protestler vor, welche eine lange Discussion verursachen. Schließlich werden alle drei Paragraphen mit den bezüglichen Amendements von North (Autonomist) angenommen. Die Paragraphen 12 und 13 bleiben unverändert. Die Paragraphen 14 bis 17 enthalten die Modalitäten der Wahlen zum Landes-Ausschusse. Hierzu ist ein principielles Amendement von Winterer und Genossen, sowie ein unerhebliches Amendement von Puttkamer eingebracht. Unterstaatssecretär Herzog erklärt, mit dem Amendement Winterer würde der Entwurf für die Regierung unannehmbar sein. Die Paragraphen 14 bis 17 werden mit dem Amendement von Puttkamer nach der Vorlage genehmigt. Der Rest des Entwurfs wird nach unerheblicher Debatte unverändert genehmigt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Berlin, 21. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht den Uebergang der Privateisenbahnen an den Staat und führt aus, daß Billigkeitsrücksichten von Seiten der Regierung Rechnung getragen worden sei, indem sie die langjährigen Ertragsverhältnisse der Berlin-Stettiner, Magdeburg-Halberstädter, Köln-Mindener und Berlin-Potsdamer Bahn und dem gegenüber die Regierungsgebote beleuchtet. Der Artikel weist bei der Magdeburg-Halberstädter Bahn, auf die Denkschrift der Direction hin, welche die Periode der Betriebsersparnisse als abgeschlossen bezeichnet, sowie darauf, daß das Bahnanlagecapital nach Vollendung der Neubauten werde vermehrt werden. Bei der Köln-Mindener Bahn sei die gemachte Offerte nur um so liberaler, als die Bahnconcurrenz in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete fortwährend zunimmt, und daß die Staatslinie Dortmund-Sterkrade und die Linie Duisburg-Quackenbrück den Verkehr auf der Köln-Mindener Bahn vermindern müsse. Der Staat sei entschlossen, seine Berechtigung zu brauchen und die garantirten Linien Deutz-Gießen und Oberhausen-Arnheim gegen Erstattung des Anlage-Capitals zu übernehmen. Hierdurch würde das Stammunternehmen unausbleiblich geschädigt werden. Wenn die berechtigten Interessen der Actionäre durch die Offerten berücksichtigt seien, hätte gleichwohl die Berlin-Potsdamer Bahn das Regierungsangebot zurückgewiesen, und es sei eine baare Zuzahlung gefordert worden. Wenn auch bei der Magdeburg-Halberstädter und bei der Köln-Mindener die Gelüste nach Mehrforderungen erwachsen sollten, so sei es erheblich, daß die Staatseisenbahnpolitik nicht an Zeitfristen gebunden sei und es abwarten könne. Lehrreich sei der Vorgang bei der Stettiner Bahn, wo man ein jetzt gegen früher nicht unerheblich reducirtes Staatsangebot acceptirt habe, während man vor Jahresfrist eine höhere Offerte zurückwies.

Berlin, 21. Juni. Gortschakoff traf in Begleitung seines Sohnes Michael (Gesandten in Madrid) heute Morgen aus Petersburg ein, verweilte kurze Zeit in der russischen Botschaft und reiste Vormittags 8 Uhr nach Baden weiter. Oubril empfing den Fürsten am Bahnhofe und geleitete ihn bei seiner Abreise auf den Bahnhof.

Darmstadt, 21. Juni. Der Fürst von Bulgarien reist morgen via Rom nach Konstantinopel.

Wien, 21. Juni. Die „Polit. Corresp." meldet: Nach einer von dem österreichisch-ungarischen Consulat in Burgas eingelangten Meldung sind bis zum Anfange dieser Woche 28,000 Mann Russen im dortigen Hafen nach Rußland eingeschifft worden. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß die westmächtlichen Vertreter außer dem Rücktritt und der Entfernung des Khedives auch die Entfernung seiner beiden Söhne Hussein und Hassan aus Egypten forderten.

Paris, 21. Juni. Eine Depesche des Commandanten des Expeditionscorps in Algier meldet: Die am oberen Laufe des Ouledabiad ausgeführte Recognoscirung war resultatlos, nirgends wurde der Feind getroffen. Eine den Zeitungen Algiers zugegangene Mittheilung erklärt die beunruhigenden Gerüchte einiger algierischer Blätter für formell unbegründet und fügt hinzu, die Nachrichten aus allen Theilen Algiers lauten sehr befriedigend, überall herrsche Ruhe.

London, 21. Juni. Die Mehrheit der Tarifcommission der internationalen Telegraphenconferenz lehnte den Antrag auf Einführung eines uniformen Telegraphentarifs für ganz Europa ab.

Bukarest, 21. Juni. Der Senat genehmigte mit 39 gegen 3 Stimmen den Adreßentwurf der Mehrheit. Der Entwurf der Minorität wurde mit 35 gegen 17 Stimmen verworfen.

Washington, 21. Juni. Der Senat genehmigte mit 23 gegen 19 Stimmen die Armeevorlagen, einschließlich des Artikels, welcher Geldverwendung zum Unterhalt und Beförderung von Truppen nach dem Abstimmungsorte während der Wahlperiode untersagt. Die Majorität verwarf alle zur Bill gestellten Amendements.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Juni. Der Bundesrath nahm in der heutigen Sitzung den Antrag des Handelsausschusses, betreffend die Ausstellung von Legitimationsscheinen für den Gewerbebetrieb im Umherziehen, sowie einen Antrag des Rechnungsausschusses, betreffend die Erwerbung der Grundstücke zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, an, und überwies den Gesetzentwurf über die Erhebung und Verwaltung der Reichsabgaben in Elsaß-Lothringen den zuständigen Ausschüssen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21 Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	453 —	459 50	Wien kurz	172 35	175 25
Oesterr. Staatsbahn	487 50	495 50	Wien 2 Monate	174 40	174 25
Lombarden	154 50	155 —	Warschau 8 Tage	200 —	199 90
Schles. Bankverein	91 50	90 50	Oesterr. Noten	175 95	175 95
Bresl. Discontobank	76 25	76 25	Russ. Noten	200 40	200 20
Bresl. Wechslerbank	82 75	83 —	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 90
Laurahütte	70 —	71 10	3½% Staatsschuld	94 75	94 75
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	120 20	120 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 25	88 60

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	21.	20.		21.	20.
Posener Pfandbriefe	98 10	98 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	121 50	122 —
Oesterr. Silberrente	59 —	59 50	Rheinische	121 50	122 25
Oesterr. Goldrente	67 75	69 60	Bergisch-Märkische	88 50	89 —
Türk. 5% 1865er Anl.	12 —	12 10	Köln-Mindener	132 75	133 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 25	56 50	Galizier	107 —	107 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	31 50	31 50	London lang	20 36½	— —
Oberschl. Litt. A.	145 10	145 75	Paris kurz	80 90	— —
Breslau-Freiburger	76 90	77 50	Reichsbank	— —	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	120 10	120 40	Disconto-Commandit	148 50	149 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 453, —. Franzosen 487, 50. Lombarden 154, 50. Discontocommandit 148 20. Laura 70, —. Oesterr. Goldrente 67, 90. Ungarische Goldrente 81, 25 Russ. Noten 200, 50.

Liquidation drückt. Spielwerthe, Bahnen, Banken und Bergwerke meist niedriger. Oesterreichische Renten Arbitrageverkäufe, und russische Fonds wenig nachgebend, Valuta fest, deutsche Anlagen unverändert. Disc. 2½ %.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 243 50 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 21. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	125 90	126 20	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	156 50	156 70	Napoleonsd'or	9 23½	9 24
Creditactien	257 50	261 —	Marknoten	56 90	56 90
Anglo	122 25	126 —	Ungar. Goldrente	93 —	93 80
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 05	66 52
St.-Esb.-A.-Cert.	277 —	282 25	Silberrente	68 10	68 40
Lomb. Eisenb.	87 —	88 —	London	115 90	115 90
Galizier	243 50	244 50	Oest. Goldrente	77 50	77 90

Paris, 21. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 75. Neueste Anleihe 1872 117, 02. Italiener 81 00 Staatsbahn 616 25. Lombarden 193, 75 Türken —, —. Goldrente 68¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Unentschieden.

London, 21. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97⅛. Italiener 80, 13. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 85⅜. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 21. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Flauer.		
Juni-Juli	182 —	183 —	Juni	56 80	57 40
Sept.-Oct.	189 —	189 —	Sept.-Oct.	57 10	57 80
Roggen. Gedrückt.					
Juni	118 25	119 50	Spiritus. Besser.		
Juni-Juli	118 25	119 50	loco	52 70	52 50
Sept.-Oct.	125 75	126 50	Juni-Juli	52 60	52 40
Hafer.			Aug.-Sept.	53 30	53 —
Juni	125 50	126 —			
Juni-Juli	125 50	126 —			

Stettin, 21. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20	Cours vom	21.	20.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Juni-Juli	184 —	184 —	Juni	57 —	57 25
Sept.-Oct.	188 —	188 50	Sept.-Oct.	57 —	57 50
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Juni-Juli	117 —	117 —	loco	52 90	52 70
Sept.-Oct.	122 50	123 —	Juni-Juli	51 80	51 80
			Aug.-Sept.	52 70	52 80
Petroleum.			Sept.-Oct.	52 50	52 70
Juni	9 40	9 40			

(W. T. B.) **Hamburg**, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni-Juli 185, —, per Septbr.-Octbr. 187. Roggen flau, per Juni-Juli 116, —, per Septbr.-October 120, —. Rüböl matt, loco 59, per October 58½. Spiritus still, per Juni 36¼, per Juli-August 36⅜, per August-September 37½, per September-October 38½. — Wetter: Wolkig.

Paris, 21. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, per Juni 27, 00, per Juli 26, 90, per Juli-August 26, 90, per Sept.-Decbr. 27, 00. Mehl weichend, per Juni 58, 75, per Juli 59, 00, per Juli-August 59, 00, per September-December 59, 75. Rüböl — —, per Juni —, —, per Juli —, —, per Juli-August —, —, per Sept.-December —, —. — Spiritus fest, per Juni 54, 00, per September-December 55, 00. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 21. Juni, 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 225, 75, Staatsbahn 242 25, Lombarden —, Oest. Silberrente 59, 25, do. Goldrente 68, Ungar. Goldrente 81, 18, 1877er Russen —. — Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 21. Juni, 5 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 256, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 65, 80. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 92, 65. Matt.

Paris, 21. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
3proc. Rente	82 62	82 62	Türken de 1865	11 95	12 10
Amortisirbare	85 67	85 62	Türken de 1869	71 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872	116 92	117 02	Türkische Loose	48 25	49 50
Ital. 5proc. Rente	81 65	81 95	Goldrente österr.	68 —	68⅜
Oesterr. Staats-E.A.	610 —	620 —	do. ungar.	82⅞	83¾
Lombar. Eisenb.-Act.	195 —	195 —	1877er Russen	91¾	92¼

London, 21. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung 8000 Pfd. Sterl.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	97⅛	97¼	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105½	105⅜
Ital. 5proc. Rente	81	81⅛	Silberrente	60½	60½
Lombarden	7⅝	7⅝	Papierrente	57¾	58 —
5proc. Russen de 1871	85½	85½	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	84¾	85	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	85¼	85½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	51 11	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅞	12 —	Paris	— —	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 67¾. Ungar. Goldrente. 82⅞.

Bezirks-Verein der Schweidnitzer Vorstadt.

Dinstag, den 24. Juni, Nachm. präcise 3 Uhr, Besichtigung der Bernh. Wohlauer'schen Dampfschuhfabrik, Kaiser-Wilhelmstr. 100. [6537]

Zur Errichtung

des Schlesischen Lehrerinnen-Stiftes gingen ferner ein von:

Frau Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen 10 M., Frau Gräfin Bethusy 30 M., A. Z. 100 M., Frau Krüger 5 M., Herrn J. H. Büchler 6 M., Herrn Postsecretär Tittel 3 M., Ungenannt 3 M., Frau Stadt-Gerichts-Räthin Bedau, Schweidnitz, 15 M., Madame Kelck 3 M., Fräulein Rosa Frankenstein 3 M.; vorläufige Netto-Einnahme aus der Lotterie 5549 M. 30 Pf. [8260]

Gesammt-Einnahme bis zum heutigen Tage 60,106 M. 33 Pf.

Breslau, den 20. Juni 1879.

Siegismund Flatau, Schatzmeister.

Ueberschwemmung des Kreises Ratibor.

Die Stadt Ratibor ist in einer Umgebung von 10—12 Meilen von einer verheerenden Ueberschwemmung, ähnlich der des Jahres 1854, heimgesucht worden. Die Getreidefelder sind verwüstet, die mit Hackfrüchten bestellten Aecker überschwemmt, die schöne Heu-Ernte vernichtet. Zahlreiche Ortschaften stehen unter Wasser, an Gebäuden und Viehstand ist großer Schaden angerichtet. Mit Bangen sieht man den amtlichen Verlustberichten entgegen. Allerwärts das Leid der Verwüstung. Der arme Landmann ist hart heimgesucht und die Bevölkerung, welche durch das Darniederliegen der Kohlen-Industrie schon seit Jahren leidet, sieht sich dem Elend preisgegeben. Die Hilfe der Regierung, welche in Aussicht steht, kann nicht ausreichen, um das Unglück hinreichend zu mildern. In Oberschlesien sind bereits Privat-Comite's in Bildung, auch der Unterzeichnete wendet sich an seine Landsleute und an alle diejenigen, welche stets bereit sind, unverschuldetes Elend zu lindern, mit der dringenden Bitte, Geldbeiträge an ihn abzuliefern. Dieselben sollen schleunigst dem Magistrat zu Ratibor übermittelt werden.

Berlin, den 17. Juni 1879. [8127]

Adolph Hausmann, Kgl. Commiss.-Rath,
Oranienburger-Straße 60/63.

Das Beschaffen und Unterbringen von **Capitalien** auf **Hypotheken**, die Vermittelung von **Amortisations-Darlehen**, ferner den **An- und Verkauf** von **Grundstücken** und **Rittergütern** übernimmt [7372]

Eduard Wentzel, Junkernstraße 11.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [7307]

befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath**.

Zoologischer Garten.

Eintrittspreis 50 Pf. Sonntags 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren täglich 10 Pf. [8003]



empfiehlt **ihr reichhaltiges Lager auf allen Gebieten** der **in- und ausländischen Literatur — Klassiker, Atlanten, Prachtwerke, Globen, Musikalien, Reisebücher** und **Jugendschriften** in reichster Auswahl.

Belletristischer und kriegswissenschaftlicher Lesezirkel.
Antiquariat.
Kunsthandlung.
Kataloge alter Wissenschaften gratis und franco.

An Beiträgen

für die am 5. d. Mts. hierselbst verunglückten Feuerwehrmänner und deren Familien

erhielten wir ferner:

Von Louis Burgfeld 20 M., Ungenannt 1 M. 50 Pf., Meyer, Kaufmann, 30 M.; zusammen 51 Mark 50 Pf.; mit den bereits angezeigten 254 M. 10 Pf. in Summa 305 Mark 60 Pf.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind wir auch weiterhin gern erbötig. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Dankschreiben.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Nachdem mich Ihre nicht **hoch genug zu schätzende Gesundheits-Seife** wie schon früher so auch diesmal wieder von meinem **Gliederreißen befreite**, fühle ich mich gedrungen, Ihnen für dies bewährte Mittel hiermit meinen Dank auszusprechen. [8206]

Raudten, den 18. Juni 1879. **L. Reiner**, Mühlenbesitzer.

[Lebensgefährlich.] Beängstigend war es gestern Nachmittag anzusehen, wie ungefähr ein Dutzend Knaben im Alter von 6—10 Jahren hart an der hohen, starkströmenden Ohle am Steindamm auf dem überflutheten Fußwege mit hoch aufgestreiften Hosen sich hin und her jagten, andere von ihnen, kauernd am Ufer, sich damit amüsirten, Käfer und anderes Gethier, welches am Rande des Weges von den Wellen ergriffen, wieder zu erhaschen. Nachdem die Knaben gewarnt vor der Gefahr, bei einem Fehltritt zu ertrinken, zogen sie wohl ab, aber nur etwas weiter, um die lebensgefährliche Spielerei von Neuem zu beginnen. Mich über das eben Gesehene gegen einen stattlichen Herrn äußernd, sagte derselbe, er habe die Jungen schon zehn Mal fortgewiesen, es hätte dies aber Nichts genützt, sie kämen immer wieder; wenn nicht erst etliche ertrunken wären, würden sie die lebensgefährliche Spielerei wohl nicht lassen. Den Eltern solcher Kinder sei es hiermit wohlmeinend gesagt, daß sie es denselben streng legen und verbieten, die gefährlichen Stellen wie erwähnt zu betreten. [8209]

Als Verlobte empfehlen sich:
Alwine Häusler,
Georg Liebig. [8223]
Breslau, Neisse,
im Juni 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Schütz,
Oscar Fransky. [6505]
Breslau, den 17. Juni 1879.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Johanna** mit dem Königl. Kreis-Secretär Herrn **Hoffmann** aus Namslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 22. Juni 1879.
J. C. Fraas
nebst Frau, geb. **Haselbach.**

Johanna Fraas,
Paul Hoffmann,
Verlobte. [2285]
Breslau. Namslau.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Gertrud**, geb. **Vogel**, von einem munteren Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [6556]
Breslau, den 21. Juni 1879.
Richard Grunow, Postsecretär.

Heute wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. [6518]
Breslau, den 20. Juni 1879.
Moritz Brandy und Frau.

Mittwoch, Abds. 9 Uhr, wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Löwysohn**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Gleiwitz, 20. Juni 1879.
[6551] **M. Münzer.**

Statt besonderer Anzeige.
Gestern früh wurde meine geliebte Frau **Olga**, geb. **Hoffmann**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2295]
Ludwigsglück-Grube bei Zabrze, den 20. Juni 1879.
Muschallik.

Am 20. d. Mts. verschied plötzlich unser lieber Mann und Vater, der Tischlermeister [6552]
H. Adam.
Maria Adam
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag Nachm. 6 Uhr.
Trauerhaus: Gräbschenerstraße 57.

Nach längeren Leiden verschied heut um 9 Uhr früh, sanft, wie sie gelebt, meine theure, unvergessliche Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter,
Frau Friedericke Weinberg,
geb. Masur,
im beinahe vollendeten 37. Jahre. [6527]
Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an
Louis Weinberg.
Breslau, den 21. Juni 1879.
Beerdigung: Sonntag, 3 Uhr, vom Trauerhause, Nicolaistr. 7.

Tiefgebeugt durch den unersetzlichen Verlust, geben wir hierdurch Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Vaters, Bruders, Schwagers, Gross- und Schwiegervaters, des Herrn
Isaac Wollmann,
welcher heut Vormittag 10 Uhr plötzlich und unerwartet im 63. Lebensjahre sanft entschlafen ist. [6532]
Breslau, Berlin, den 20. Juni 1879.

Sophie Sachs, geb. **Wollmann**, **Adolf Wollmann**, **Siegfried Wollmann**, als Kinder.
Ed. Sachs, **Adolph Michel**, als Schwiegersöhne.
Jenny Wollmann, geb. **Nathan**, **Ida Wollmann**, geb. **Hepner**, als Schwiegertöchter.
Richard, Martin, Ottilie Sachs, **Otto Michel**, als Enkel.

Beerdigung: Sonntag, den 22. Juni, Nachmittags 5 Uhr.
Trauerhaus: Tauenzienstrasse 72b.

Gestern früh starb plötzlich unser Mitglied, [6520]
Herr J. Wollmann,
das mit regem Interesse unserer Gesellschaft angehört, und welchem wir ein treues Andenken bewahren werden.
Breslau, den 21. Juni 1879.
Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Heut Vorm. 10 Uhr verschied Herr Particulier [6494]
Isaac Wollmann,
langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft.
Die Beerdigung ist Sonntag, 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Tauenzienstr. 72b.
Breslau, den 20. Juni 1879.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Heute entschlief sanft unsere innig geliebte, gute Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter,
Bertha Goldstein,
geb. **Erstling,**
im 52. Lebensjahre. [6557]
Tief erschüttert widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Juni 1879.
Die Beerdigung findet von dem Trauerhause, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3, aus statt.

Tiefbetrübt zeigen den heute Nacht 12½ Uhr in Breslau sanft erfolgten Tod ihres treuen Gatten, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, des Königl. Prinzl. Niederländischen Güter-Directors und Premier-Lieuts. a. D., Herrn **Albert Simon**, in Neuland, anstatt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Neuland und Seifersdorf, den 21. Juni 1879. [8242]

Statt besonderer Anzeige.
Nach langem, bitterschmerzlichen Leiden verschied heute sanft im Herrn meine gute, unvergeßliche Frau
Louise, geb. Gruchel,
im 43. Lebensjahre. [2292]
Tichau, den 19. Juni 1879.
Th. Thimel,
Fürstl. Pleß'scher Kellerei-Verwalter.
Fritz, Clara, Theodor, Georg, Lisbeth, Gertrud, Valeska, Margarethe und **Alfred**,
als Kinder.

Vergangene Nacht starb in Folge eines Sturzes unser Braumeister
Herr Felix Schott.
Sein biederer Charakter, seine seltene Pflichttreue, seine strenge Rechtlichkeit lassen uns ihn schwer vermissen und sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Ohlau, den 20. Juni 1879. [8224]
Stantke u. Wolff.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lieut. im 5. Brandenb. Infant.-Regt. Nr. 48 Herr Bayer in Küstrin mit Miß Elinor Gladstone in Les Ruettes Brayes auf Guernsey. Herr Pastor Trantow in Sommin mit Frl. Elisabeth v. Wietersheim in Zwangshof.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Baron v. d. Goltz in Erfurt. — Eine Tochter: Dem Major im Garde-Kür.-Regt. Hrn. Graf v. Monts in Berlin.
Gestorben: Major a. D. Herr Kraker v. Schwarzenfeld in Prittag. Frau Pfarrer Zehlke in Saalouis. Frau Oberst v. Enckevort in Neuhaus bei Schwerin a. W. Herr Justizrath Bormann in Laasphe. Prakt. Arzt Herr Dr. Davidsohn in Schneidemühl.

Linoleum,
Kork-Teppiche,
anerkannt unverwüstliche Dauer.
Alleiniges Depot der englischen Compagnie bei [8207]
Hermann Leipziger,
Schweidnitzerstr. 7/8,
Ecke Königstraße.
Specialität für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken.
Proben bereitwilligst.

Gelegenheitskauf!
Unseren geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß wiederum eine große Partie **schwarzer Seidenstoffe** aus Lyon eingetroffen und von Dinstag, den 24sten, ab zum Verkauf gestellt wird.
Qualität A. bisheriger Verkaufspreis 5,25, **jetzt 3,75**
„ B. „ „ „ 6,00, „ **4,00**
Bei beiden Qualitäten garantiren wir für fehlerfreie reguläre Waare und ist dieser überraschend vortheilhafte Gelegenheitskauf jetzt besonders zu empfehlen, da bedeutende Preissteigerungen in Seide in Aussicht stehen. [8205]
Muster nach auswärts franco.
Sittner & Lichtheim,
Schweidnitzerstraße 7. u. 8.

Bei angegriffenen Athemwerkzeugen.
Schäplitz, 26. März 1878. Da mir Ihr Malzextract-Gesundheitsbier bei dem Angriff meiner Athemwerkzeuge und Ihre Brustmalzbonbons gegen den Husten so vorzügliche Dienste geleistet haben, so erbitte mir Sendung von Beiden. **Ch. Palm**, Ackergutsbesitzer. — — **Heydebreck**, 7. Januar 1878. Der Arzt hat meinem leidenden ersten Beamten den Genuss Ihres stärkenden Malzextracts empfohlen. (Bestellung.) **von der Osten**, Rittergutsbesitzer. — — **Berlin**, 2. März 1878. An Husten und Verschleimung leidend, habe ich Ihr Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier in Gebrauch genommen und finde zu meiner Freude, dass sich mein Leiden darnach gemildert hat. **C. Trever**, Brunnenstrasse 115. — An die k. u. k. Hof-Malzextract-Brauerei und Dampf-Malz-Chocoladenfabrik von Joh. Hoff in Berlin.
Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross**, Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa**, Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [8196]

Schwarze Lyoner Seidenstoffe
aus unbeschwerter, feinster Seide,
Meter 3 Mk. 75 Pf. bis 8 Mk.,
in grösster Auswahl unter Garantie der Haltbarkeit.

Schwarze Mozambiques und Seiden-Barèges
in glatt und durchbrochen,
in dem neuen „Tiefschwarz",
Meter 80 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf.

Schwarze reinwollene Cachemires,
120 cm breit,
Meter von 2 Mk. 25 Pf. bis 4 Mark 50 Pf.

Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstrasse Nr. 28, schrägüber dem Stadttheater.

Schwarze echte Seiden-Sammete
(für Jaquettes und Paletots)
in allerbester Qualität,
Meter von 5 Mark an bis
zu dem feinsten Roll-Sammet.
Besatzstoffe zu Kleidergarnirungen.

Reeller Ausverkauf von Lederwaaren.
Wegen Vergrößerung meines Papier-Geschäfts verkaufe von heut ab, so lange der Vorrath reicht, mein großes [6872]
Lederwaaren-Lager,
als: Portemonnaies, Photographie-Albums, Porte-Tressor, Beutel, Cigarren-Taschen, Damentaschen, Notizbücher, Noten-Mappen, Brieftaschen, Schreibmappen, Poesie- und Schreib-Albums ꝛc., zum
Selbstkostenpreise aus.
R. Wilhelm, Nicolaistraße 79, vis-à-vis der Elisabeth-Kirche.

No. 20.
Meinen geehrten Abnehmern hierdurch zur gefälligen Nachricht, daß fortan die Nummer meines Kohlen-Lagerplatzes nicht mehr 12, [8083]
sondern No. 20
ist. Die Lage desselben bleibt nach wie vor die bisherige:
Nr. 20 im Oberschlesischen Bahnhofe,
1. Einfahrt links, an der Bohrauerstraße.
P. Kriebel, Kohlen-Geschäft.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [7608]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Große Rosen-Ausstellung.
Zu der vom 29. Juni bis 6. Juli c. in dem prächtigen Saale des hiesigen Schießhauses stattfindenden großen Rosen-Ausstellung, bestehend in abgeschnittenen, streng etiquettirten Blumen und Hochstämmen, sowie zu einer Excursion in die Rosenschulen des Unterzeichneten ladet alle Freunde und Kenner der Rose freundlichst ein [2275]
H. Kutzner, Lehrer und Rosenschulen-Besitzer.
Jauer, den 19. Juni 1879.

Chiffon,
halbe u[illegible]d ganze Stücke,
Lein[illegible]wand,
Taschen[illegible]tücher
empfiehlt bil[illegible]igst [8194]
Heinrich Ad[illegible]am,
i. d. Passage, Nr. 9 Königsstr. [illegible] Nr. 9.

Verlag von Rudolph Costenoble, Ber[illegible]
Neu! Vorräth. i. jed. Buchhandlung.
Vom jüdischen Kriegsschauplatz!
Eine Streitschrift
von **W. Marr.**
Preis 1 Mark. [8201]

Theodor Lichtenberg's Piano-Magazin,
30, Schweidnitzerstrasse 30,
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [7419]

Flügel-Unterricht
ertheilt gründlich zu mäßigem Honorar **Theoda Bermann**, Albrechtsstr. 18.

Ein Italiener 6506
wünscht ital. oder franz. Unterricht zu ertheilen. Gefl. Off. A. 5 Postamt 5.

Zum Wohnungswechsel
empfehle ich [8204]
Matratzen von 6 Mark an,
Keilkissen von 2 Mark 50 Pf. an,
Strohsäcke à 1,20, 1,50 bis 2 Mark,
gemalte **Rouleaux** à 1 Mark, 1,50 bis 2 Mark,
Rouleaux-Shirting, Drillich, Marquisen- und **Segelleinwand** in allen Breiten,
Steppdecken in **Wollatlas, Thibet, Purpur** und **Kattun** von 6 Mark an,
Gardinen in **Mull, Zwirn** und **Tüll**, das Fenster von 2 Mark an,
Sopha-Bezüge und **Möbel-Stoffe** in **großer** Auswahl.
Ed. Bielschowsky junior,
Nicolaistr. 76, vis-à-vis der Elisabetkirche.

Einmach-Gläser
mit Glas- oder Porzellan-Deckel und Gummidichtung, mit Zinkblech-Verschraubung durchaus sauber und **hermetisch verschlossen** in Größen zu
¼ ½ 1 1½ Liter
à Dutzend 6,00, 7,50, 9,00, 12,00 Mark,
amerikanische Gußstahl-Glanzplätteisen
in 4 Größen exclusive Bolzen [8214]
à Mark 4,50, 5,50, 6,00, 7,00
empfehlen
Dohse & Co.,
Magazin für Küchen-Einrichtungen,
Ring 17,
im früheren Geschäftslocal von
Joh. Gottl. Jäschke.

Für schiefwachsende Knaben und Mädchen.
fertige ich Schnürmieder, wodurch der Körper sofort einen normalen Wuchs bekommt. Die Construction meiner Schnürmieder ist derart, daß solche sehr leicht und angenehm zu tragen sind, ohne jegliche Stahlreifen noch Eisenschienen, welche vermöge ihrer Schwere nur nachtheilig auf den Körper einwirken und das Uebel nur verschlimmern. Meine Schnürmieder werden schon seit dem Jahre 1822 von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verpflichte mich, jedes Mieder, welches nach einem Jahre nicht den gewünschten Erfolg hat, zurückzunehmen. — Für erwachsene Personen mit hohen Schultern und Hüften Corsets mit Lufteinlagen, welche sehr leicht sind und ein ganz normales Aussehen des Körpers bewirken. Gradehalter zu soliden Preisen.
Bamberger, Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik,
Breslau, Ohlauerstraße 81, 1. Etage.
Gegründet 1822 [6519]

Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,
Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** neben **Kissling.** [8193]
Große Auswahl. Billigste Preise.

79er Natürliche 79er
Mineralbrunnen,
sämmtliche Sorten direct von den Quellen,
fortlaufend erneute Zufuhren frischester Füllungen. Pastillen, Badesalze u. Soolen, Molkenessenz, Hartenstein'sche Leguminose, Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Wässer zu Fabrikpreisen. [7659]
Oscar Giesser, Junkernstrasse 33, Südfrucht- u. Delicat.-Handl.
Mineralbrunnen-Niederlage.

Lobe-Theater. [6178]
Sonntag, den 22. Juni. Z. 22. M.: „Die Kinder des Capitän Grant". Großes Ausstattungsstück in elf Bildern, im 8. Bilde: „Das Fest der Goldgräber." Großes Ballet mit neuen Lichteffecten. — Anfang 7¼, Ende gegen 10 Uhr. Montag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.
Sonntag. Zum letzten Male: „Die Banditen." Lustspiel. „Das Herrgött'l hat's gebracht." Operette. Z. 4. M.: „10 Mädchen u. kein Mann". Kom. Operette. [8218] Montag. Z. 2. M.: „Das Herrgött'l hat's gebracht." Operette. „Ein Glas Wasser." Lustspiel. „5 Minuten Berliner." Posse.

Volks-Theater, [6547]
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13. Sonntag. Gastspiel des Hrn. Nerges. „Die Tochter der Freiheit." Volksstück. „Mannschaft an Bord." Montag. Gastspiel des Hrn. Nerges. „In Hemdsärmeln." „Dir wie mir." „Mannschaft an Bord."

Victoria-Theater. [8230]
Sonntag, den 22. Juni: Großes Concert und Vorstellung. Unwiderruflich letztes Gastspiel des Prestidigitateurs Herrn Mellini. Z. 5. Male: „The Fakir und die schlafende Sylphide." Große phantastische Sensationspiece in 7 Tableaux. Aufführung des komischen Ballets: „Der Nachtwächter", frei nach Körner, arrangirt vom Balletmeister W. Zerwig. Auftreten des gesammten Künstler-Personals. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. Montag, den 23. Juni: Concert und Vorstellung.

Das große Orchestrion
spielt heute Abend in Bögel's Restauration, Friedrichstr. 49. [6481]

Breslauer Concerthaus,
[8228] Gartenstraße 16.
Heute Gr. Concert.
Anfang 5 Uhr. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Grosses Concert der Stadttheater-Capelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Montag: Brillant-Feuerwerk. Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag:
Früh-Concert
ohne Entree. Anfang 11½ Uhr.
Nachmittags: [8236]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5½ Uhr. Entree 10 Pf.
Morgen: Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Gebr. Roesler's Brauerei.
Heute Sonntag, den 22. Juni, früh von 11—1 Uhr:
Militär-Concert
ohne Entree,
ausgeführt von der Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 4. Stabstrompeter F. Wallasch.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Morgen Montag, den 23. Juni:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle des 10. Regts. Anfang 7½ Uhr. [8263]
W. Herzog.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 22. Juni:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeister Herrn W. Herzog.
Bei eintretender Dunkelheit: Wiederholung der brillanten Gas-Illumination vom 11. Juni. Anfang 4 Uhr. [8262]
Entree à Person 20 Pf.

Eichen-Park.
Sonntag, den 22. Juni:
Großes Militär-Doppel-Concert,
ausgeführt von den Trompetercorps d. Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1 u. d. 1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4 unter Leitung der Stabstrompeter Herren Altmann und Wallasch.
Bei eintretender Dunkelheit: Feenhafte bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes.
Anfang 4 Uhr. [8226]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Volks-Garten.
Heute Sonntag: [6479]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Kgl. 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Herrn J. Theubert.

Breslauer Prater
(Max-Garten).
Heute Sonntag, den 22. Juni:
Großes Concert
unter Leitung des Capellmeisters Herrn O. Alder.
Anfang 4 Uhr. [8213]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Morgen Montag, den 23. Juni:
Erstes Großes Praterfest,
verbunden mit
Englischem Preis-Hunde-Wettrennen
(Great steeple chase).
Vor und nach dem Rennen
Großes Concert
unter Leitung des Capellmeisters Herrn O. Alder.
Um 6 Uhr:
Erstes Aufsteigen des Ballon
„Captif",
sowie vieler anderen Luftballons.
Um 7 Uhr finden die Rennen in 3 Abtheilungen statt.
Bei eintretender Dunkelheit:
Retraite und Zapfenstreich bei bengalischer Beleuchtung.
Anfang des Concerts 4½ Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Passepartouts sind am Montag ungiltig.

Kaiser-Park,
Parkstr. 16, Scheitnig, Parkstr. 16.
Station der Straßenbahn.
Morgen Montag, den 23. Juni:
Großes Militär-Concert.
Anfang 5 Uhr. [8286]
Entree à Person 10 Pf. Kinder frei.

Villa Zedlitz.
Voraussichtlich ist der Weg Sonntag wasserfrei.
[6533] Jung.

Seiffert's
Etablissement [6480]
Rosenthal.
Heute Sonntag:
Kaiserblumen-Fest mit Tanz
im Sommer-Ball-Pavillon.
9 Uhr: Großer Festzug durch den Garten bei beng. Beleuchtung.
Entree à Person 10 Pfennige, Kinder frei.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung,
9 Uhr: Cotillon mit komischer Aufführung.
Mittwoch, den 25sten:
orientalisches Sommernachtsfest mit Ball 2c.
Omnibusfahrt von der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Pferdebahn, und vom Wäldchen.



Dampfschifffahrt auf der oberen Oder.
Frühfahrten
von 7 Uhr ab halbstündlich nach dem Zoolog. Garten, Zedlitz und Oderschlößchen, und stündlich nach
Wilhelmshafen.
Nachmittags alle 18 Minuten, und um 2, 4, 6 u. 8 Uhr
nach Wilhelmshafen.
An Wochentagen
Abfahrt alle ½ Stunden.
v. 1½ Uhr ab nach dem Zoolog. Garten, Zedlitz und Oderschlößchen, und stündlich nach Wilhelmshafen.
Letzte Abfahrt von Breslau Abends 8½ Uhr. [8285]
Krause & Nagel.

Süddeutsche Halle
Kupferschmiedestraße 16.
Lager u. Ausschank der Badener, Rhein-, Mosel-, Ungar-, Bordeaux-Weine, ½ Ltr. 25 u. 75 Pf., echt Culmbacher, Grätzer u. Lagerbier. Großer Frühstückstisch. A. Keller.

Mitgliedern
von Vereinen gewährt
Vorzugspreise
Photogr. Adolf Pick, Nicolaistr. 69.

S. S. S.
Sofort Brief abholen! [6427]

T [2004]
Or. Schweidnitz □ z. w. Eintracht: 24. VI. 4. J. F. Rec. u. T. □ I.

△ Hercules Schweidnitz. 24. VI. 4½ Nm. St. J. F. n. T. △ I.

Verein △. 24. VI. 12½. St. Joh.-Fst. u. T. △ I.

Prov. R. Y. z. Fr. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

F. z. ⊙ Z. d. 24. VI. 12 U. J. F. □ I.

Breslauer Gewerbeverein.
Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr, im Beck'schen Locale, Neue Gasse, Besprechung der Tagesordnung für den in Bunzlau stattfindenden Gewerbetag und Wahl der Deputirten. [8234]

Breslauer Gewerbeverein.
Mittwoch, den 25. d. M.: Excursion nach Strehlen und dem Rummelsberge. Betheiligung der Damen sehr erwünscht. Abfahrt früh 6 Uhr 40 Minuten vom Centralbahnhofe. Die Theilnehmer lösen Tagesbillets.

Handwerker-Verein. [8265]
Zur Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder alle Montage, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Matthiaspark.

F!

Die unterzeichnete Burschenschaft ladet ihre alte Herren zu dem am 28. und 29. Juni in Friedland bei Waldenburg stattfindenden Sommer-Commerse hierdurch freundlichst ein.
Breslau, den 22. Juni 1879.
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks. [8217]

Impfung Montag u. Donnerstag, Nchm. 1—4 Uhr.
J. Schiller, prakt. Arzt 2c., Adalbertstr. 33, I.

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauentzienstr. 72a.

Klinik [8191]
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46a. Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Ein als Vertrauensarzt in Lebensversicherungen erfahrener Arzt wünscht hier als solcher angestellt zu werden. Adressen unter V. E. 70 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [6295]

2 Knopf
seidene seidene seidene
Handschuh mit Manchetten, Paar 1 M. 25 Pf.,

1 Knopf
seidene seidene seidene
Handschuh, Paar 1 M.,

Filet
Handschuh Handschuh Handschuh
Handarbeit, Paar von 50 Pf. an, von Mailänder Seide bis 1 M.

Zwirn
Handschuh, Handschuh, Handschuh,
beste Qualität, schönste Farben,
Kinder- Damen- Herren-
Paar 25 Pf. 30 Pf. 35 Pf.

Patent
Strümpfe Strümpfe Strümpfe
für das Alter von

1 Jahr	2 Jahren	4 Jahren
25 Pf.	30 Pf.	40 Pf.
6 Jahren	8 Jahren	10 Jahren
50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

12 Jahren — bunt gestreift
70 Pf. — Paar 10 Pf. theurer.

Reise
Strümpfe, Strümpfe, Strümpfe,
alle Farben, Paar 40 und 50 Pf., Dtd. 4 und 5 M. [8282]

Socken,
amerikan., amerikan., amerikan.,
Paar 20 Pf., Dtd. 2 M.
Strick-Socken, Paar 50 Pf.,
Strick-Strümpfe, Paar 60 Pf.

J. Fuchs jun.,
nur Ohlauerstraße Nr. 20, Ohlauerstraße Nr. 20, gegenüber Bischofstraße.

Möbel-Verkauf. Umzugshalb. fast neu, sof. billigst zu verk. Nicolaistr. 9 II., neben dem weißen Roß.

Breslauer Actien-Gesellschaft
für [7619]
Möbel-, Parquet- und Holzbau-Arbeit
vorm. vorm.
Gebrüder Bauer & Friedrich Rehorst,
Hoflieferanten Sr. kais. königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Central-Bureau und Verkaufs-Local:
Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von
Bautischler-Arbeiten, Parquets, Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren, sowie completter Schloß- und Wohnungs-Einrichtungen bei promptester Lieferung und billigster Preisberechnung.
Mit Zeichnungen und Anschlägen stehen zu Diensten.

Heiraths-Gesuch.
Ein ev. Lehrer, Wittwer ohne Anhang, 53 Jahre alt, mit Vermögen, sucht eine Lebensgefährtin mit entsprechendem Vermögen. Darauf reflectirende Damen wollen vertrauensvoll unter Angabe ihrer Verhältnisse ihre werthen Adressen bei Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, I., sub R. 3552 niederlegen. [8246]

Ein Beamter, 27 Jahre alt, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen werden ersucht, ihre Photographie nebst näherer Angabe ihrer Verhältnisse unter A. B. 100 postlagernd Landeck Bad abzugeben. [6553]
Discretion selbstverständlich.

Heiraths-Gesuch.
Ich suche für eine gebildete Dame, 28 Jahr, evang., mit einem disponiblen Vermögen von 8000 Thlr. einen Lebensgefährten. Reelle Offerten beliebe man vertrauensvoll an mich zu senden. Frau M. Schwarz, Sonnenstraße 14, Breslau. Discretion gesichert. [8276]

Reelles Heiraths-Gesuch.
Eine Wittwe von angenehmem Aeußern, Anfang der 30er Jahre, mit einem disponiblen Vermögen von 2000 Thlr., wünscht sich an einen soliden Mann zu verheirathen. Ernstgemeinte Offerten beliebe man vertrauensvoll an mich zu senden. Frau M. Schwarz, Sonnenstraße 14, Breslau. [8277]

Ein 33 Jahre alter, unverheiratheter Herr in der Prov. Sachsen sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer allein dastehenden, jungen [8251]
Dame.
Briefe ernsten Inhalts w. erb. u. F. K. 33 bahnpostl. Halle a. S.

Monogramme
auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 St. für 3—4 u. 5 M.
Visiten-Karten
in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.
Verlobungs-Anzeigen
in Bogen- oder Kartenform, à 100 St. für 8—9 und 10 M.
Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von [7592]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Umbau und Vergrößerung meiner Geschäfts-Localitäten habe ich neben meinem Papier-Engros-Geschäft auch einen [6544]
Detail-Verkauf zu Engrospreisen errichtet.
S. Seidenberg, Kupferschmiedestr. 9, Papierhdlg. u. Briefcouvert-Fabrik.

Mehrere 100 Coupons bunt gestickte Streifen, à 4½ Meter, von 50 Pf. an, kleine u. große Tülldecken für die Hälfte des früheren Preises, sowie neue Muster Bretonne-Spitzen offerirt [8216]
S. Jungmann,
Reuschestraße 64.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen. [7289]
Schlesischer Bank-Verein.

Musiker, Musiklehrer und Musiklehrerinnen
in Schlesien und Posen machen wir wiederholt aufmerksam, daß die Aufnahme in die Pensions-Kasse für Deutsche Musiker nur bis zum dreißigsten Lebensjahre erfolgen kann. [8248]
Für eine Pensionsquote zahlt man einen monatlichen Beitrag von 1 M. 50 Pf. und kann eine Versicherung bis zu sechs Pensionsquoten stattfinden.
Im Auftrage:
A. Wechsler,
Vorsitzender des Breslauer Musiker-Verbandes, Teichstraße 19.

Die Damen-Schwimm-Anstalt an der Matthiaskunst,
unter persönlicher Leitung der Frau Auguste Anders, ist wieder eröffnet und werden noch Schwimmschülerinnen angenommen. [6554]

Wegen Local-Veränderung
verkaufe sämmtliche Knopfwaaren, Franzen, Besätze, Stickereien, Kreuzstichborden, Trimmings, Spitzen, Strümpfe, Socken u. sämmtliche Sorten Strumpf- und Sockenlängen, mehrere 100 Stück gutsitzende Corsets, ferner gute Zwirn- und Filet-Handschuhe zu sehr billigen Preisen aus. [7704]
M. Charig,
Blücherplatz 18 u. Ring 49 (Naschmarktseite).
Vom 1. Juli a. c. ab befinden sich meine Localitäten für Engros- u. Detail-Geschäft
nur Ring Nr. 49
(Naschmarktseite).

Paul Friedr. Scholz.
Eine Partie neuester und guter
Damenstrümpfe, Socken, Kinderstrümpfe, Gesundheitsjacken, Hosen, Handschuhe und Tücher
habe ich der vorgerückten Saison wegen zum sofortigen
Ausverkauf
gestellt; es bietet sich daher Gelegenheit, zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen. [8208]
Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

Wegen wirklicher Aufgabe meines Galanteriewaaren-Geschäfts bin ich genöthigt, einen [7102]

vollständigen Ausverkauf

meines Waaren-Lagers vorzunehmen. Wer also aus den Beständen in feinen Holzwaaren, Lederwaaren, kleinen Alabaster-, Eisen-, Bronze-, Japanischen Waaren, Schmucksachen, Stöcken, Gummischuhen, Bürsten, Kämmen ꝛc. ꝛc.

jetzt oder in Kurzem Etwas braucht, kauft für die Hälfte des Werthes,

Vieles noch billiger.

Ad. Zepler (Koffer- und Taschen-Fabrik), **Schmiedebrücke Nr. 1.**

Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen.

Garten-Möbel

in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, [8103] vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Eduard Kreutzberger,
Ring Nr. 35.

Zur Bade-Saison!

empfehle mein reichhaltiges Lager von

Kragen und Stulpen (reich gestickt),
à 75 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf. ꝛc., [7600]

Encoeur-Kragen mit Stickerei,
à 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.,

Kinder-Garnituren und Kragen,
reiche Auswahl von 40 Pf. an,

Schürzen für Damen und Kinder
in Seide, Alpacca, Moirée, sowie div. weißen Stoffen,

ca. 100 Dtzd. seidene Shawls (handgestickt),
Gelegenheitskauf! à 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. 75 Pf.,

ca. 1000 Cps. gestickte Streifen u. Einsätze
in weiß und bunt von 60 Pf. an (1 St. = 4½ Mtr.),

Negligée-Häubchen! gut waschbar,
à 75 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf. ꝛc.

Ferner empfehle: **Rüchen** in großartiger Auswahl, **Schleifen** in neuesten Façons, **Mull- und Tüll-Barben, Corsets, Filet- u. Zwirnhandschuhe, Mohairtücher, Gesundheitsjacken,** sowie sämmtliche in's Fach schlagende Artikel in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Eduard Kreutzberger, Ring 35.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bade-Wäsche.

Bademäntel in englischem Frottirstoff, mit eleganter Stickerei, einfache, sowie Flanell- u. Barchentmäntel, mit u. ohne Capuchon;
Badehemden für Damen und Herren;
Badepantoffeln, echt französ. (Bayonner), sowie elegante Wiener mit Ledersohlen. **Berlepsch-Pantoffeln.**
Badehauben und **Badehüte** in echt französischem Wachstaffet, englischem Waterproof oder Frottirstoff.
Seebade-Anzüge in elegantester Ausstattung und jedem Genre.
Schwimmbeinkleider für Mädchen u. Knaben.
Trockenlaken, englische und Gräfenberger.
Frottirtücher, echt türkische Towels, sowie Wiener, englische u. deutsche **Badehandtücher.**
Frottirhandschuhe in diversen Stoffen, sowie diverse andere Bade-Artikel empfiehlt [7381]

Julius Henel, vormals C. Fuchs,
k. k. Hoflieferant,
am Rathhause Nr. 26.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Umbau: Bahnhof Liegnitz.

Die Ausführung der
a. Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Asphalteur-Arbeiten,
b. Zimmer-, Staaker-, Schmiede-Arbeiten und Eisenconstructionen,
c. Dachdecker- und Klemptner-Arbeiten,
d. Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten,
einschließlich Lieferung der Materialien, zum Bau eines Güterschuppens nebst Güterexpeditionsgebäudes, eines Wasserstationsgebäudes, einer Vieh- und Laderampe und zweier Wasserkrahn-Fundamente auf Bahnhof Liegnitz sollen, nach den vorbezeichneten Gruppen, getrennt oder im Ganzen, submissionsweise verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem

am Montag, den 30. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 43, anstehenden Submissionstermin an uns einzureichen.

Die Bedingungen, Massenberechnungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von je
3 Mark für die Gruppen a und b, und
1 Mark für die Gruppen c und d,
Zimmer Nr. 31 bezogen werden. [8090]

Breslau, den 16. Juni 1879.

Directorium.

Oberschlesische B.-Actien.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli a. c. stattfindende Pari-Verloosung übernehmen billigst [6664]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Oberschles. Eisenbahnactien Lit. B.

Wir versichern dieselben gegen eine Prämie von **Mark 2,75,** in Posten billiger. [8222]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10.11.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 7. Aufl. Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Für die Reise-Saison!

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** erschienen:

Liebenow, W., Geh. Rechnungs-Rath. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150.000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. Revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 6. Auflage. 4 M. 60 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen u. in engl. Leinencart. 7 M. 20 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk, 25 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 8 Mk.

Breslauer Wechsler-Bank.

Wir nehmen versiegelte Werthpapiere zur kostenfreien Aufbewahrung an. Die Bedingungen, unter denen wir offene mit einem Nummern-Verzeichniß versehene Werthpapiere unter unserer Garantie zur Asservation übernehmen, können bei unserer Kasse in Empfang genommen werden. [8233]

Breslauer Wechsler-Bank,
Ecke Ring Nr. 28 und Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Königsdorff-Jastrzemb.

(Inhalationen. Sool-Dampfbäder.) **Jod- u. bromhaltiges Soolbad.** (Molkencur, Specialität für Kinder.)
Telegraphen- und Poststation.

Bester Weg Station Annaberg, „Oberschlesische Bahn". — Wagen vorräthig, sowie auf Wunsch durch die Bade-Inspection gestellt. Angenehmer und billiger Aufenthaltsort. Reizender Park. Gute Promenaden-Capelle. Reunions und Theater-Vorstellungen. Wohnungen billigst in den herrschaftlichen Schweizerhäusern.

Näheres durch [2286]

Die Bade-Inspection.
von Groeling.

Ostsee-Bad Misdroy.
Hôtel zum „Deutschen Hause".

In nächster Nähe der See gelegen, verbunden mit Pension, Restauration und Café. — **Prächtige Garten-Anlagen.** — **80 aufs Comfortabelste eingerichtete Salons und Zimmer.** — **Vorzüglichste Betten.** — **Table d'hôte 1½ Uhr. Diners aparts und à la carte zu jeder Tageszeit. Pensionspreis,** Alles inbegriffen, **2 Thlr.** — **Kinder 1 Thlr.** — **Eigener Omnibus** bei **Ankunft der Dampfschiffe am Landungsplatze.** — **Equipagen im Hause.** — **Auskunft** und **Nachweis über Privatwohnungen,** sowie alle **Mittheilungen,** das **Seebad** betreffend, werden gern ertheilt.

[7850] **H. Müller.**

König Wilhelm-Bad bei Swinemünde,

Ostsee-Bad, unmittelbar am Strande gelegen. Eine grosse Auswahl elegant und mit vorzüglichen Betten eingerichteter Wohnungen und einzelner Zimmer sowohl tage- als wochenweise zu **sehr civilen Preisen,** einzelne Zimmer schon für 12 Mark pro Woche. **Vortreffliche Restauration.** Die **warmen** See-, Sool- etc. Bäder befinden sich im Etablissement selbst. Directe Eisenbahn-Verbindung bis Swinemünde. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst in **Berlin** die Wohll. **Stuhr**'sche Buchhandlung, U. d. Linden 61, sowie der **Invalidendank,** Markgrafenstrasse 51a, in **Swinemünde** die **Inspection des König Wilhelm-Bades.** [6085]

Dem geehrten reisenden Publikum zeige ergebenst an, daß ich vom 1. Juli c. ab

Schunke's Hôtel zu den drei Bergen in Landeshut i. Schl.

übernehmen werde. [8146]

Otto Franke.

In Obernigk

werden **Kinder,** die der frischen Luft bedürfen, **in Pension** genommen.
Näh. Breslau, Vorwerkstr. 11, I.

Fertige Kleider

in schöner moderner Ausführung, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu allerbill. Preisen empfiehlt [6548]

L. Grünthal,
Carlspl. 4, 1. Etage.

Moderne Cretonnes, Organdys-Kleider, Leinen v. St. billigst.

Kattowitz.
Hôtel Leubuscher,
[7974] jetzt
A. Zernik,

empfiehlt sich dem hohen und geehrten reisenden Publikum.
Civile Preise.
Prompte Bedienung.

Geldschrank

bester Construction mit Panzer, aufs Solideste gearbeitet, s. billig z. verk.
[6538] **A. Kahle,** Nicolaistr. 59.

Möbel in größter Auswahl Tauenzienstraße 53 in großen hellen Parterreräumen.

7156 **Kopenhagen.**
Hôtel l'Europe,

schönste Lage im Centrum der Stadt, am Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisenden Publikum **moderate** Preise, frdl. und aufmerksame Bedienung zu.

H. Ihrich, deutscher Wirth.

Kleine **Reise-,** Kopf-, Kleider- und Schuhputz-Bürsten empfiehlt

Wilh. Ermler, Schweidn.-Str. 54.

Seltenere ausgeblasene Vogeleier werd. gek. Berlinerplatz 3, 1 Tr.

Bad Ems,

Pension Villa St. George,

empfiehlt den geehrten Herrschaften seine Familienräume sowie einzelne Zimmer zu mäßigen Preisen. Gesundeste Lage, prompte Bedienung, Küche der Cur entsprechend. [7589]

Schweizer
Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere **Tafel - Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse. Milch** und **Sahn, unverfälscht,** empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen
à 4 und 4½ %.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung der Termino **Weihnachten 1879** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4 %

über **500 Thlr.** Nr. 1867 3054. 6168. 6243. 6254. 6759. 6810. 6821. 6836. 6930. 6968. 6982. 7021. 7079. 7137. 7169. 7229. 7234. 7253. 7301. 8516. 8533. 8551.
über **300 Thlr.** Nr. 1564. 1887. 2089. 3635. 3743. 4048. 5596.
über **200 Thlr.** Nr. 2244. 3250. 3251. 3311. 3317. 3835. 3882. 4261. 4486. 4936. 5621. 5639. 5690. 6267. 6354. 7326. 7361. 7371. 7399. 7405. 7420. 7474. 7503. 7505. 7507. 7562. 7584. 7652. 7653. 7745. 7827. 7844. 7846. 7880. 7890. 8598. 8614. 8620. 8639. 8640.
über **100 Thlr.** Nr. 306. 446. 893. 916. 943. 1041. 1484. 1561. 1785. 1980. 2130. 2135. 2246. 2536. 2537. 2557. 2559. 2635. 2680. 2729. 2883. 3420. 3460. 3563. 3713. 3731. 3884. 4173. 4225. 4365. 4444. 4497. 4644. 4646. 4803. 4851. 4873. 4937. 5122. 5775. 5781. 6072. 6097. 6422. 6491. 6561. 6623. 6645. 6677. 6735. 6737. 7899. 7928. 7936. 7970. 7971. 8000. 8018. 8028. 8014. 8122. 8129. 8246. 8328. 8381. 8389. 8412. 8425. 8427. 8464. 8471. 8766. 8785. 8802.
über **50 Thlr.** Nr. 375. 1129. 1443. 1592. 1718. 2068. 3502. 4274. 4355. 4467. 4672. 4763. 5099. 5137. 5319. 5836. 5841. 5919. 5924. 5928. 6020.
über **25 Thlr.** Nr. 3632 4195. 4288. 4395. 4487. 4574. 4592. 4785. 4896. 5146 5300. 5332. 5341. 5366. 5406. 5409.

Zusammen über einen **Capitalsbetrag von 30,450 Thalern** oder **91,350 Mark.**

b. von den Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ %
(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

über **500 Thlr.** Nr. 89. 91. 140. 146. 162. 172. 189. 242. 263. 301. 312. 356. 376. 436. 443. 449. 484. 491. 517. 587. 704. 779. 790.
über **200 Thlr.** Nr. 804. 925. 995. 1081. 1111. 1163. 1188. 1206. 1303. 1375. 1385. 1442. 1473. 1520. 1565. 1574. 1585. 1587. 1738. 1761. 1828. 1917. 1957. 1965. 2084. 2093. 2095. 2132. 2306. 2316. 2341. 2350. 2385. 2445. 2448. 2535. 2647. 2671. 2675. 2677. 2726.
über **100 Thlr.** Nr. 2855. 2896. 2956. 2982. 3082. 3117. 3120. 3132. 3277. 3289. 3335. 3361. 3369. 3422. 3453. 3511. 3580. 3588 3605. 3609. 3691. 3700. 3790. 3961. 3987. 4004. 4126. 4166. 4212. 4271. 4330. 4362. 4365. 4386. 4443. 4558. 4607. 4680. 4726. 4828. 4876. 4888. 4905. 4912. 4920. 5024. 5074. 5075. 5115. 5159. 5240. 5258. 5275. 5315. 5337. 5436. 5495. 5511. 5532. 5593. 5602. 5677. 5709. 5715. 5740. 5858. 6058. 6060. 6070. 6110. 6122. 6152. 6165. 6199. 6206. 6233. 6244. 6274. 6339. 6341. 6376. 6379. 6395. 6414. 6442. 6481.

Zusammen über einen **Capitalsbetrag von 28,300 Thalern** oder **84,900 Mark.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien **Term. Weihnachten 1879** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons und Talons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. Mts. ab in der Dienerstube des Rathhauses sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Term. Weihnachten 1879 ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits früher **verloosten und gekündigten** Stadt-Obligationen, und zwar:

à 4 %
aus der Verloosung von 1878

über **500 Thlr.** Nr. 6181,
über **200 Thlr.** Nr. 4145,
über **100 Thlr.** Nr. 4149. 4357. 5766. 6647. 8142. 8234. 8235. 8718.
über **25 Thlr.** Nr. 4624. 5287. 5402;

à 4½ %
(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)
aus der Verloosung von 1877

über **200 Thlr.** Nr. 2753,

aus der Verloosung von 1878

über **500 Thlr.** Nr. 144. 178. 391. 487. 598. 601,
über **200 Thlr.** Nr. 892. 986. 2769,
über **100 Thlr.** Nr. 3607. 4085. 4225. 4398. 4410. 4775. 5093. 5116, 5129. 5694,

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die **baldige** Rückgabe dieser Obligationen und der dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons gegen Empfangnahme der Valuta hiermit erinnert.

Breslau, den 16. Juni 1879. [1133]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien La. B.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli c. stattfindende Pari-Verloosung übernehmen wir billigst. [8232]

Breslauer Wechsler-Bank.

Extrafahrt
nach
Frankfurt a. M. u. **Cassel!**

am 5. Juli, Abends 9½ Uhr.

Retourbillete 6 Wochen giltig, **a.** nach **Frankfurt a. M.: I.** Kl. 54,00 M., **II.** Kl. 41,00 M., **III.** Kl. 28,50 M.; **b.** nach **Cassel: I.** Kl. 38,50 M., **II.** Kl. 22,00 M., **III.** Kl. 20,50 M. — 15 Kilo Freigepäck, Rückfahrt beliebig, mit jedem Zuge. Fahrunterbrechung. [2298]

Dazu geben wir event. **Anschlußbillete** nach **Basel, Luzern, Interlaken, Genf, Chur etc.**

zum Besuch der **Schweiz!!** zu ermäßigten Preisen.

Ausführliche Prospecte gratis **nur** in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Die **Stangen**'schen Gesellschaftsreisen nach **Paris, Ober-Italien** werden am 7. Juli, die nach **Schweden, Norwegen** am 10. Juli angetreten.

Zur Börsenlage.

Berlin, 20. Juni. Die Darstellung der Börsenverhältnisse, welche ich vor acht Tagen an dieser Stelle gab, hat im Laufe der letzten Woche in den Thatsachen selbst ihre Bestätigung gefunden und erscheint auch heute noch zutreffend. Durch die Coursrückgänge, welche Verkäufe schwacher Hände in der ersten Hälfte dieses Monats vornahmen, erscheint der Markt allerdings in hohem Grade gereinigt. Auch ich habe meine geehrte Kundschaft frühzeitig auf die Wahrscheinlichkeit einer starken Abschwächung aufmerksam gemacht; ein grosser Theil derselben hat denn auch rechtzeitig seine Engagements noch mit Gewinn gelöst, oder wenigstens einen grössern Verlust vermieden. Jetzt ist nun die Furcht vor weitern bedeutenden Cours-Einbussen geschwunden und die Speculation neigt der Ansicht zu, dass eine Fortsetzung der steigenden Bewegung wahrscheinlich sei, wenn auch nicht in dem Umfange und in der einheitlichen Allgemeinheit, wie sie die Vormonate gebracht haben. Nach wie vor hat mithin die Speculation à la hausse viele Chancen; aber der Ankauf darf nicht ohne die vorsichtigste Auswahl geschehen; von der Erwerbung irgend zweifelhafter oder dividendenloser Actien wird vorläufig am besten ganz Abstand genommen. Dabei empfiehlt sich jetzt mehr denn je der **Kauf auf Prämie,** durch welche ein etwaiger Verlust im Voraus auf ein möglichst geringes Maass beschränkt wird, während der Gewinn ganz unbegrenzt bleibt. Ich erwähne im Folgenden einige Papiere, für welche an sich günstige Momente vorliegen; aber auch bei diesen kann angesichts der grossen Schwankungen, denen die Course fortgesetzt unterliegen, zum **festen** Ankauf noch **nicht** gerathen werden, nur der Ankauf auf Prämie erscheint besonders empfehlenswerth.

Meine Ansicht, dass diejenigen Eisenbahn-Actien, deren Gesellschaften augenblicklich mit dem Staate wegen Verkaufs ihrer Linien in Unterhandlungen stehen, sich ganz besonders zu einer Anlage oder zu einer Speculation auf längere Zeit eignen, hat bereits in den geringen Schwankungen der letzten Woche ihre Bestätigung gefunden, welche **Potsdamer, Stettiner** und **Halberstädter,** sowie **Cöln-Mindener** trotz der auf anderen Gebieten grossen Erregtheit der Coursbewegungen durchgemacht haben. Im Verhältniss zu den Preisen, welche die Staatsregierung für Uebernahme des Eigenthums dieser Gesellschaften geboten hat, sind die Actien heute noch **billig.**

Ich weise hier nochmals auf **Franzosen** hin, welche allerdings vorübergehend unter Gewinnstnahmen in Folge ihrer raschen und bedeutenden Steigerungen gelitten haben; die günstigen Momente, welche ich wiederholt an dieser Stelle hervorhob, bestehen fort und sind durch die letzten grossen Mehreinnahmen aufs Neue vollständig bestätigt. Die Lage der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft ist durchaus gesund; die Dividende der Actien dürfte sich auf Grund der Mehreinnahmen nicht unwesentlich erhöhen; Franzosen erscheinen daher noch immer in hohem Grade steigerungsfähig.

Für **russische Noten** und **Orientanleihen** hat die Speculation in der letzten Zeit eine höchst günstige Meinung gefasst. Abgesehen davon, dass die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben ist, der russische Finanzminister werde selbst etwas zur Hebung der russischen Valuta thun, bleibt die Erwartung einer ausländischen Goldanleihe bestehen. Thatsächlich lauten auch die **Berichte über die Ernteaussichten Russlands sehr günstig,** so dass auf eine bedeutende Ausfuhr gerechnet werden kann; diese würde sodann auf das Günstigste zur Besserung der Wechselcourse beitragen, und zwar um so mehr, als die Vermehrung des Notenumlaufs vorläufig wohl ganz ausser Frage bleibt. Da die Noten unverzinslich sind, so empfiehlt sich der Ankauf einer Prämie auf einen spätern Termin oder die Durchführung der Hausse-Operation in Orientanleihe.

Die **Rumänische Eisenbahnen-A.-G.** ist nach den Mittheilungen in der jüngsten Sitzung des Aufsichtsraths jetzt in die Periode der vollständigen finanziellen Consolidirung und der gesundesten Betriebsentwicklung eingetreten. Nach Bezahlung der Dividende für das Vorjahr sind zehn Millionen Mark Reserven in das laufende Betriebsjahr herübergenommen, welche allen ausserordentlichen Anforderungen genügen werden. Die schwebende Schuld ist getilgt, so dass den Actionairen schon jetzt eine wesentlich höhere Dividende in Aussicht steht. Durch den Anschluss der rumänischen Eisenbahnlinien an die österreichische Staatsbahn haben sich die Betriebseinnahmen bereits wesentlich gehoben, und weitere Verbindungen mit den angrenzenden Bahnen sind zu erwarten. Die **rumänischen Actien** sind daher zu einer Speculation auf Zeit, die **sechsprocentigen Obligationen** und die **achtprocentigen Stammprioritäten** zur Anlage in hohem Grade empfehlenswerth. Neben der hohen Verzinsung erscheint eine bedeutende Steigerung dieser Werthe gesichert.

Diejenigen Papiere, welche sich augenblicklich vorzugsweise zu einem Kauf auf Prämie eignen, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen.

	Risico per ult. Juni.	Risico per ult. Juli.		Risico per ult. Juni.	Risico per ult. Juli.		Risico per ult. Juni.	Risico per ult. Juli.
je M. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 225.	je M. 15000 Berl.-Potsdam-Magdeburger	ca. M. 150.	ca. M. 300.	je Stück 50 Franzosen	ca. M. 300.	ca. M. 600.
„ „ 15000 Cöln-Minden. Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ 450.	„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 75.	„ „ 200.	„ Fl. 5000 Oesterr. 1860er Loose	„ „ 100.	„ „ 300.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ 450.	„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 225.	„ „ 475.	„ „ 5000 Oesterr. Goldrente	„ „ 50.	„ „ 100.
„ „ 15000 Berlin-Stettiner	„ „ 200.	„ „ 450.	„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 300.	„ „ 600.	„ „ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 50.	„ „ 125.
			„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 300.	„ „ 600.	5000 Rubel Russische Noten	„ „ 75.	„ „ 150.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** (Geschäfte mit beschränktem Risico) unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über „Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren" gratis zur Verfügung. [2291]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 17 Commandantenstrasse, vis-à-vis der Beuthstrasse.



Billard-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Verlegung von der Messergasse 27 resp. Oderstraße 14 nach der **Vincenzstraße 9** (Mehlgassenecke) verkaufe ich die noch auf Lager befindlichen Billards, von solidester Arbeit und neuester Construction, von einfachster bis zur feinsten Sorte, unterm **Selbstkostenpreise.** [7936]

A. Nippa, Billardfabrikant in Breslau,

Lager: **Oderstraße 14, Messergasse 27.**

Fabrik und Wohnung: Vincenzstraße 9, Ecke der Mehlgasse.

1879. Mineralbrunnen direct von den Quellen **1879.**

zu **Tarasp** im Engadin, **Vichy, Orezza, Bilin,** Brückenau, **Carlsbad,** Dryburg, **Apollinaris** a. d. Ahrthal, **Eger-Franzensbad, Ems,** Fachingen, Geilnau, Giesshübel, Goczalkowitz, **Gleichenberg,** Homburg, Brohl, **Kissingen,** Krankenheil, Lippspringe, Kreuznach, **Marienbad,** Pyrmont, Roisdorf, **Selter's,** Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Wittekind, Bourboule, Wildungen, Weilbach, Carlsbader u. **Kissinger Salz,** Bitterwasser von Ofen. Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Pastillen, Badesalze, medicin. Seifen, Moorlauge von Franzensbad, Aachener Bäder, Waldwollextract, Laabessenz, Seesalz, Moorsalz, Giesshübler Pastillen.

Südfrüchte und Mineralbrunnen-Niederlage.

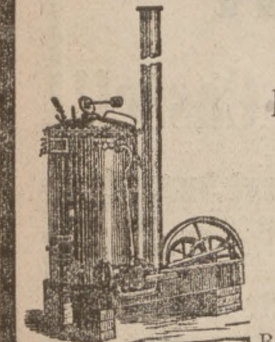


Colonialwaaren und Delicatessen. [8235]

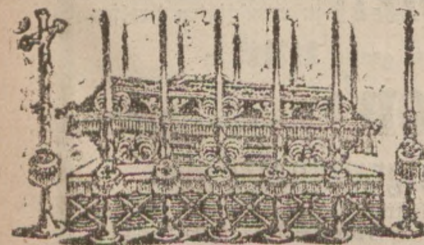
Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.



Köbner & Kanty
in Breslau,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.
Specialität:
Dampfmaschinen,
1 bis 50 Pferdekraft,
Field Kessel
und **Röhrenkessel,** D. R.-P. 1856.
Einrichtung von Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [8257]



[8199] **Sarg-Magazin und Beerdigungs-Annahme** von **Gebr. Schlabs,** Gartenstr. 18, neben Liebich, und 10, Neumarkt 10, empfehlen bei vorkommenden Fällen ihr Lager von Metall- und Eichen-Gruftsärgen, kiefernen in allen Holzarten und Größen zu reellen Preisen. Katafalk und Sargkisten werden unentgeltlich geliefert.

Oskar Wunder,
Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13,
liefert in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen:

Röhren-Dampfkessel,
Dampfkessel anderer Constructionen,
Reparaturen von Dampfkesseln,
andere Kesselschmiede-Arbeiten,
Dampfmaschinen, Locomobilen,
Dampfpumpen, Vorwärmer,
Verbesserte Mehl'sche Roste,
Kessel- und Maschinen-Armaturen,
Verbesserte Regulir- und Absperr-Apparate für Dampfmaschinen u. Locomobilen, Dr. Proell's Patent,
Sparschmier-Apparate, Patent Lakowski, für Dampfmaschinen, Locomobilen und Locomotiven,
Funkenlösch-Apparate, Patent Strube, für Locomobilen u. Locomotiven,
Mahler's Patent-Turbinen.

Einrichtungen von Dampfbrennereien, Dampfbierbrauereien, Stärke-Fabriken, Mahl-, Oel- und Schneide-Mühlen, chemischen Dünger-Fabriken, Cichorien-Fabriken, Fassspund- u. Bierklärspäne-Fabriken.

Grosses Lager landwirthschaftlicher Maschinen, als:
Kleesamen-Enthülsungs-Maschinen,
Fahrbare Schafwasch- und Feuer-Spritzen,
Verstellbare Kartoffel-Sortirer,
Getreide-Quetschen,
Wood'sche Getreidemähmaschinen,
Oelkuchenbrecher,
Nova Scotia Schleif-Apparate,
Rübenschneider, Rübenausheber,
Coleman'sche Cultivatoren,
Reinigungsmaschinen,
Verbesserte Thorner Breitsäe-Maschinen,
Universal-Säemaschinen,
Klee-Säemaschinen etc. etc.

Lager von technischen Gummiwaaren:
Vulc. Gummi-Treibriemen,
Kernleder-Treibriemen,
Treibriemen in Hanf, Baumwolle und Stahldraht,
Rohe u. gummirte Hanfschläuche,
Asbestplatten,
Lederfilz,
Stopfbuchsenpackung,
Riemenaufleger, [7774]
Riemennieten,
Mühlenpicken, Wasserstandsgläser,
Nadelschmiergläser,
Ventil-Oelkannen,
Bestes, reinst., entsäuert. Maschinenöl,
Lager von Leroy's patentirter, die Wärme nicht leitender Composition,
Lager von Schlackenwolle.

Verbesserte Mehl'sche Roste,

für jedes Brennmateriel und für jede Feuerungsanlage geeignet, bereits durch 5jährige Dauer bewährt, liefere ich in saubersten Guss zu 9 Mark pro □Fuss inclusive Rostbalken, exclusive Emballage ab meinem Maschinenlager.

Oskar Wunder,
Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstr.

Zeugniss.

Breslau, den 3. April 1879.

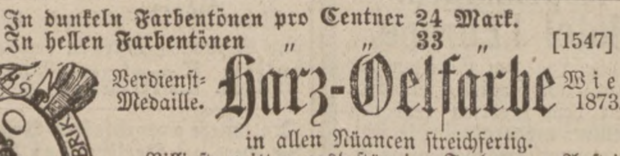
Herrn **Oskar Wunder,** hier.

Hierdurch bestätige ich auf Ihren Wunsch gern, dass die Anfang vorigen Jahres von Ihnen bezogenen **Mehl'schen Roste** sich in meiner Fabrik sowohl für Feuerung **mit Kleinkohle, als auch mit Kleincoaks gut bewährt haben.**

Durch den starken Luftdurchgang findet eine **lebhaftere, vollständigere Verbrennung bei geringerem Verschlacken** als bei meinen früheren gewöhnlichen Rosten statt, und habe ich nach meinen gemachten Versuchen **eine Brennmaterial-Ersparniss von ca. 15 pCt.** erzielt. — Bei sorgfältiger Behandlung des Rostes sind mir Reparaturen bis jetzt nicht vorgekommen, und kann ich somit die Mehl'schen Roste empfehlen.

[7773] **Carl Neugebauer,** Cichorienfabrik.

In dunkeln Farbentönen pro Centner 24 Mark.
In hellen Farbentönen „ „ 33 „ [1547]



Verdienst-Medaille. **Harz-Oelfarbe** Wien 1873.

in allen Nüancen streichfertig.

Billigste witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und glattem Holzwerk im Freien und im Innern, Mörtelputz (Façaden, Corridor- und Zimmerwände), rohem Mauerwerk, Zink, Eisen, Sandstein, Dachpappe 2c. Von jedem Arbeiter zu streichen.

Musterkarten mit **Gutachten** gratis und franco.

O. Fritze & Co., vorm. Berliner Harz-Oelfarbenfabrik,

Berlin N., Coloniestraße 107. Altmannsdorf bei Wien. Offenbach a. Main. Stolp in Pommern.

1879 Mineralbrunnen 1879

direct von den **Quellen** empfängt **fortlaufend** frische Sendungen [5342]

H. Fengler,
Reuschestrasse Nr. 1, 3 Mohren.

Lager sämmtlicher **künstlicher** Mineralwässer von **Dr. Struve & Soltmann,** die zu **Fabrikpreisen** abgebe.

Frauen-Arb.-Verein, Schweidnitzerstr. 41|42, I.

Wäsche-Ausverkauf, billig aber reell! Fertige Brautausstatt. in allen nöth. Artikeln, Herren-, Kinder-Wäsche jed. Alters, Strick- u. Häkelarb 2c. Ausstattung. für Neugeborene. Arbeitsannahme, Lehrcourse für Mädchen in Wäscheanfert

Die Bau-, Möbel- u. Parquet-Fabrik
mit Dampfbetrieb
nebst Holz-Bildhauer-Atelier
von
Heinrich Hauswalt,
Breslau, Salzstraße Nr. 35—39,
empfiehlt sich bei allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten den hohen Herrschaften zur geneigten Beachtung. [7750]

Der Ausverkauf [6768]
des bedeutenden Möbel-Lagers
Nr. 1 Bischofstraße Nr. 1
wird zu **nochmals herabgesetzten** Preisen
Nr. 1. fortgesetzt. **Nr. 1.**

Der Ausverkauf des Emanuel Koblynskischen Concurs-Waarenlagers [6543]
Junkernstraße Nr. 6,
bestehend in fertigen Möbeln, beginnt
Montag, den 23. Juni cr.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen für Rosswerks- und Dampfbetrieb,

auch geeignet zum Enthülsen von Wundklee, die Kleeköpfe selbst bei feuchter Witterung vollkommen rein enthülsend und keinen Samen beschädigend, liefere ich in bedeutend verbesserter Construction stets sofort ab meinem Maschinenlager zu Mark 230.

Oskar Wunder,
Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstr.

Zeugniss.

Pinne, den 1. Februar 1879.

Ew Hochwohlgeboren

beehre ich mich auf die Anfrage wegen des Wunder'schen Kleereibers ganz ergebenst zu erwidern, **dass von allen Maschinen, die ich zu dem Zwecke des Kleereibens unter meinen Händen hatte, der wirksamste und preiswürdigste dieser Wunder'sche aus Breslau bleibt.** Etwas stabiler und für Locomobilbetrieb etwas grösser wünschte ich denselben wohl, **aber doch arbeite ich seit 3 Jahren mit ihm und bin ganz zufrieden. Die vielgepriesenen englischen Kleereiber sind jedenfalls viel weniger brauchbar als der Wunder'sche.** [7772]

Hochachtungsvoll ergebenst

Georg Freiherr von Massenbach.

Gewinn-Liste der bei der Thierschau am 18. Juni d. J. stattgefundenen Verloosung.

3 Ein Taschenmesser.
24 Ein Kleiderhalter.
30 Ein Paar Hosenträger.
37 Eine Kartätsche nebst Striegel.
46 Zwei halbseidene Taschentücher.
64 Ein Vorlegeschloß.
78 Ein Patronenkasten.
79 Ein Patent-Wendepflug.
132 Ein Cigarrenabschneider.
156 Ein Kleiderhalter.
188 Eine Schale von Bronce.
234 Ein Ofenvorsetzer.
244 Ein Fuchsfohlen.
281 Eine Heugabel.
325 Ein Schloß.
329 Ein Paar Manchettenknöpfe.
424 Ein Jagdmuff.
446 Eine Heugabel.
457 Ein Stock.
476 Ein Taschenmesser.
485 Eine Fahrpeitsche.
487 Eine Heugabel.
489 Eine Jagdflasche.
491 Ein Kohlenkasten mit Schaufel.
492 Ein Stock.
546 Ein Dutzend Messerbänkchen.
552 Ein Paar Handschuhe.
558 Eine Fahrpeitsche.
584 Ein Regenschirm.
605 Ein Olivenstock.
671 Ein Wassereimer.
685 Ein Notizbuch.
699 Eine Hausspritze.
746 Eine Stallhalfter.
755 Ein Thermometer.
756 Ein Paar Handschuhe.
797 Ein brauner Hengst.
798 Ein Blumenständer.
804 Ein Nähkästchen.
813 Eine Heugabel.
817 Ein Rohrsessel.
834 Ein Paar Manchettenknöpfe.
862 Eine Rehdecke.
924 Ein Stubenbesen nebst Handfeger.
951 Ein Tablett.
978 Eine Damentasche.
1017 Ein Lesepult.
1033 Ein Fohlen.
1077 Ein Reisekoffer.
1078 Ein Aschenbecher.
1083 Ein Taschenmesser.
1085 Ein Hammel.
1113 Ein Plätteisen.
1117 Eine Bernsteinspitze.
1174 Ein seidenes Taschentuch.
1181 Eine Reitpeitsche.
1200 Ein Kohlenkasten nebst Schaufel.
1207 Ein Rauchstock.
1222 Ein Feuereimer.
1225 Zwei silberne Serviettenringe.
1229 Ein Taschenmesser.
1236 Ein Taschenmesser.
1251 Ein Cigarrenabschneider.
1252 Ein Handspiegel.
1262 Eine Kuh.
1292 Eine Hausspritze.
1320 Ein Dutzend Weingläser.
1323 Ein Theesieb.
1331 Ein Regenschirm.
1353 Eine Mistgabel.
1363 Ein Cigarrenabschneider.
1383 Eine Damentasche.
1393 Fünf Kuhketten.
1411 Fünf Kuhketten.
1416 Eine Cigarrentasche.
1423 Eine Reitpeitsche.
1429 Ein Stock.
1437 Ein Stock.
1448 Ein Rübenschneider.
1454 Ein Dutzend Liqueurgläser.
1501 Ein Rauchstock.
1520 Eine Baumsäge.
1578 Eine Küchenwaage.
1612 Eine Kleiderbürste.
1694 Eine Kleiderbürste.
1700 Ein Serviettenband.
1713 Ein Reitzeug.
1732 Ein Ackerwagen.
1810 Ein Nähtisch.
1813 Ein Korb.
1826 Ein Handschuhkasten.
1854 Eine Kuh.
1874 Ein Regenschirm.
1895 Ein Ofenschirm.
1922 Ein Stubenbesen nebst Feger.
1926 Zwei Aschenbecher.
1931 Ein Kohlenkasten nebst Schaufel.
1936 Ein Portemonnaie.
1966 Ein Taschenmesser.
1972 Ein Tabakskasten.
1973 Ein Stock.
1974 Ein Korbsopha.
1989 Eine Kandare.
2019 Ein Wassereimer.
2055 Ein Paar Handschuhe.
2069 Eine japanesische Schale.
2078 Fünf Kuhketten.
2079 Ein Regenschirm.
2084 Fünf Kuhketten.
2104 Eine Reitpeitsche.
2109 Ein Eisbehälter von Glas.
2111 Eine Tischglocke.
2113 Ein Paar Manchettenknöpfe.
2149 Ein Stock.
2150 Eine Cigarrentasche.
2156 Ein Paar Leuchter von Hirschgeweih.
2219 Ein Fußkratzer.
2223 Eine Mistgabel.
2233 Eine Sturmlaterne.
2236 Zwei Reittrensen.
2252 Ein Aschenbecher.
2271 Eine Getreidegabel.
2286 Ein Bierservice.
2313 Eine Mistgabel.
2315 Ein Reisekoffer.
2351 Ein Paar Handschuhe.
2364 Ein Regenschirm.
2390 Eine Butter- und Käseglocke.
2433 Ein Gartenmesser.
2436 Ein Vorlegeschloß.
2493 Ein Feuereimer.
2533 Ein Waschtisch mit Ventil.
2627 Ein Kutschengeschirre mit Neusilber-Beschlag.
2646 Ein Hammel.
2650 Zwei Wasserbürsten.
2651 Eine Geldkassette.
2792 Eine Sense.
2800 Eine Sturmlaterne.
2817 Eine Schale von Bronce.
2854 Ein japanesisches Tablett.
2855 Ein Tablett.
2881 Zwei kämpfende Hirsche von Holzschnitzerei.
2886 Ein Stock.
2942 Ein Portemonnaie.
2951 Eine Mistgabel.
2959 Eine Schale.
2960 Ein Aschenbecher.
2975 Eine Fleisch-Hack-Maschine.
3041 Ein Visitenkartentäschchen.
3059 Eine Cigarrentasche.
3060 Eine Tabakspfeife.
3064 Eine Sommerschabracke.
3070 Eine Schale.
3087 Ein Wassereimer.
3131 Eine Pferde- und Hufbürste.
3206 Ein Kleiderhalter.
3258 Ein Patent-Pflug.
3269 Ein Hengst.
3285 Ein Gartenmesser.
3297 Eine Meerschaumspitze.
3328 Fünf Pferdeketten.
3343 Eine Patronentasche.
3367 Eine Rehdecke.
3412 Eine Kartätsche mit Striegel.
3436 Ein Feuerzeug.
3439 Ein Bierservice.
3471 Ein Paar Handschuhe.
3489 Fünf Pferdeketten.
3497 Eine Viehspritze.
3537 Eine Pferde- und Hufbürste.
3557 Eine Heugabel.
3579 Ein Jagdstuhl.
3597 Eine Fahrpeitsche.
3604 Eine Menage.
3916 Ein Bandmaß.
3623 Eine Schaufel.
3665 Ein Papierkorb von Hirschgeweih.
3679 Eine Kaffeemühle.
3725 Ein Satz Draingeräthe.
3760 Eine Visitenkartenschale.
3774 Eine Kaffeemühle.
3780 Ein Portemonnaie.
3782 Ein Tablett.
3789 Eine Mistgabel.
3797 Eine Lampe.
3806 Ein Bierseidel.
3808 Ein Cigarrenkasten.
3839 Ein Paar messingene Leuchter.
3843 Eine Geldkassette.
3863 Ein Cigarrenetui.
3886 Ein Cigarrenkasten.
3891 Ein Schinkenmesser.
3908 Eine Kalbe.
3957 Ein Paar Handschuhe.
3965 Ein Thermometer.
4016 Ein Wassereimer.
4028 Ein Stubenbesen mit Handfeger.
4032 Eine Geldkassette.
4062 Eine Sense.
4094 Ein Gartenmesser.
4101 Ein Brotmesser.
4130 Eine Gartenscheere.
4147 Ein Plätteisen.
4165 Eine gemalte Rolldecke.
4175 Ein Plätteisen.
4194 Ein Paar Manchettenknöpfe.
4205 Ein Milcheimer.
4220 Ein Kleiderhalter.
4228 Ein geschnitztes Eckbrett.
4241 Ein Patent-Stiefelknecht.
4249 Eine Schale.
4259 Eine Fahrpeitsche.
4267 Eine Sturmlaterne.
4270 Ein Portemonnaie.
4297 Ein Taschenmesser.
4298 Ein Stock.
4343 Ein Badeschwamm.
4375 Eine Heugabel.
4385 Eine Kartätsche nebst Striegel.
4392 Eine Getreidegabel.
4400 Ein japanesisches Tablett.
4417 Eine Reitpeitsche.
4432 Ein Kleiderhalter.
4451 Eine Reisetasche.
4490 Ein Paar Ackergeschirre.
4513 Ein Stock.
4566 Ein Paar Hosenträger.
4572 Eine Menage.
4575 Ein Taschenmesser.
4576 Zwei Leuchter.
4597 Ein Taschenmesser.
4598 Ein Blumentisch.
4599 Eine Schaufel.
4603 Eine Cigarrentasche.
4634 Eine Kleiderbürste.
4638 Ein Nachttischchen.
4691 Ein Briefhalter.
4700 Eine Fahrpeitsche.
4704 Ein Korb.
4706 Eine Heugabel.
4747 Eine Brückenwaage.
4833 Eine Heugabel.
4876 Ein Papierkorb.
4892 Zwei Schellengeläute.
4905 Eine Stockpeitsche.
4918 Ein Suppenlöffel.
4941 Fünf Pferdeketten.
4947 Ein Tablett.
4953 Eine Stute.
4959 Ein Hammel.
4980 Ein Paar Hosenträger.
5002 Ein Hammel.
5023 Ein Rauchservice.
5029 Ein Stock.
5067 Ein kleiner Koffer.
5081 Eine Getreidegabel.
5099 Ein Paar messingene Leuchter.
5134 Ein Paar Hosenträger.
5173 Eine Baumscheere.
5174 Eine Rübenschneidemaschine.
5183 Ein Kohlenkasten nebst Schaufel.
5184 Ein Stubenbesen mit Handfeger.
5189 Ein Plaidriemen.
5190 Ein Serviettenband.
5241 Eine Schabracke.
5242 Ein Hammel.
5249 Ein Plaidriemen.
5251 Zwei seidene Taschentücher.
5259 Ein Handkoffer.
5262 Ein Paar Handschuhe.
5270 Eine Cigarrenpfeife.
5282 Eine Karrenspritze.
5323 Ein Kohlenkasten nebst Schaufel.
5336 Eine Reisedecke.
5342 Eine Getreidegabel.
5384 Ein Hammel.
5401 Ein Reisekorb
5473 Eine Stalllaterne.
5506 Ein Pferdemaß.
5507 Eine Fahrpeitsche.
5537 Eine Meerschaumspitze.
5558 Eine Fahrpeitsche.
5572 Ein Papierkorb.
5617 Ein Serviettenband.
5637 Eine Cigarrenpfeife.
5692 Ein Tisch mit zwei Korbsesseln.
5716 Ein Alfenideleuchter.
5737 Drei halbseidene Taschentücher.
5743 Ein Portemonnaie.
5748 Ein Dutzend Liqueurgläser.
5750 Eine Pferde- und Hufbürste.
5770 Eine Cigarrettentasche.
5771 Eine japanesische Schale.
5782 Ein Stock.
5791 Eine Tabakspfeife.
5821 Eine Mistgabel.
5888 Ein Gartenmesser.
5907 Eine Baumsäge.
5927 Ein Paar Manchettenknöpfe.
5974 Eine Heugabel.
5978 Ein Paar Hosenträger.
5983 Ein Taschenmesser.
5989 Ein Magnetstahl.
5993 Eine Heugabel.
6022 Eine Console.
6049 Eine Meerschaumspitze.
6065 Eine Jagdtasche.
6068 Ein Pfropfenzieher.
6081 Ein Rohrsessel.
6113 Ein Plaidriemen.
6156 Eine Mistgabel.
6166 Ein gußeiserner Stiefelknecht.
6201 Eine Schnupftabakdose.
6207 Eine Jagdflasche.
6293 Ein Schinkenmesser.
6320 Ein Stock.
6336 Ein Taschenmesser.
6369 Eine Menage von Alfenide.
6395 Ein Cigarrenetui.
6419 Ein Lesepult.
6454 Ein Paar Handschuhe.
6481 Ein Portemonnaie.
6537 Eine Reitpeitsche.
6544 Ein Milcheimer.
6545 Ein Briefkasten.
6546 Eine Schaufel.
6582 Ein Gartenmesser.
6591 Eine Reitkandare.
6602 Eine Wagenbürste.
6604 Ein Messerhalter.
6606 Eine Universalschneidemaschine nebst Zubehör.
6620 Ein Paar Ackergeschirre.
6627 Eine Sommerschabracke.
6641 Ein Paar Bürsten.
6643 Ein Portemonnaie.
6655 Ein Hammel.
6656 Ein Paar Manchettenknöpfe.
6659 Eine Hausspritze.
6662 Ein Hammel.
6675 Ein Serviettenband.
6694 Ein Paar Manchettenknöpfe.
6710 Ein Kochtopf.
6728 Eine Damentasche.
6740 Eine Heugabel.
6747 Ein Schloß.
6780 Ein Taschenmesser.
6821 Eine Satteldecke.
6838 Eine Lampe.
6873 Ein Portemonnaie.
6888 Eine Trense.
6912 Eine Sense.
6921 Ein Vogelbauer.
6960 Eine Kaffeemühle.
6985 Ein Stock.
7027 Ein Taschenmesser.
7035 Eine Kaffeemühle.
7044 Ein Regenschirm.
7113 Eine silberne Uhrkette.
7124 Eine Baumscheere.
7128 Ein Korb.
7137 Eine Schabracke.
7149 Eine Tabakpfeife.
7168 Ein Stock.
7174 Eine Heugabel.
7193 Eine Kuh.
7208 Ein Zahnstocher-Etui.
7213 Eine Sense.
7237 Eine Fleischhackmaschine.
7309 Ein Wassereimer.
7319 Eine Möbelbürste.
7327 Eine Hausspritze.
7329 Eine Jagdflasche.
7580 Zwei Butterformen.
7614 Eine Nachtlampe.
7630 Zwei Fruchtschalen.
7359 Drei Bullenringe.
7362 Ein Regenschirmständer.
7390 Eine Gartenscheere.
7392 Ein Paar Handschuh.
7412 Eine Menage.
7415 Ein seidenes Taschentuch.
7438 Eine Staub- und Glanzbürste.
7485 Ein Käsemesser.
7540 Eine Cigarrenpfeife.
7550 Ein Küchenmesser.
7564 Ein Kuchenheber.
7566 Ein Handschuhkasten.
7638 Ein Jagdmuff.
7686 Ein Gartenmesser.
7695 Ein Cigarrenetui.
7715 Eine Stalllaterne.
7723 Eine Visitenkartentasche.
7740 Ein Vorlegeschloß.
7748 Eine Brückenwaage.
7758 Eine Jagdtasche.
7767 Ein Taschenmesser.
7787 Ein Reisekoffer.
7823 Ein Jagdstück.
7831 Ein Jagdstuhl.
7840 Eine Pferde- und Hufbürste.
7883 Eine Theebüchse.
7900 Eine Mistgabel.
7916 Eine Geldkassete.
7944 Eine Fahrpeitsche.
7945 Eine Stallhalfter.
7946 Eine Reitpeitsche.
7948 Ein Reisebecher.
7951 Eine Patentfleischhackmaschine.
7959 Eine Reisedecke.
7976 Ein japanesisches Tablett.
7989 Ein Stock.
7995 Ein Regenschirm.
8019 Eine Tabakspfeife.
8029 Eine Plaidriemen.
8031 Eine Getreide-Reinigungs-Maschine.
8048 Ein Dutzend Messer und Gabeln.
8061 Ein Feuer-Eimer.
8120 Eine Brotschneidemaschine.
8123 Eine Mistgabel.
8141 Eine Getreidegabel.
8147 Eine Cigarrentasche.
8155 Eine Kleiderbürste.
8168 Ein Regenschirm.
8253 Ein Regenschirmständer.
8269 Ein Portemonnaie.
8349 Ein Dintenfaß.
8375 Ein Blumentisch.
8389 Ein Hut Zucker.
8395 Ein Bürstenhalter.
8443 Drei Bratenzierer.
8448 Eine Kleiderbürste.
8454 Ein Stock.
8481 Ein Plaidriemen.
8509 Eine Waschtoilette.
8511 Eine Damentasche.
8513 Ein Feuerzeug.
8537 Ein Brotteller nebst Messer.
8550 Ein Oelkuchenbrecher.
8577 Eine Kaffeemühle.
8614 Ein Pferdemaß.
8620 Ein Vorlegeschloß.
8633 Ein Eierservice.
8660 Ein Wassereimer.
8690 Eine Kukuks-Uhr.
8693 Eine Fahrpeitsche.
8745 Eine Mistgabel.
8854 Ein Wassereimer.
8865 Ein Bierservice.
8883 Ein Paar Kutschengeschirre.
8892 Ein Taschenmesser.
8902 Ein Reitzeug.
8939 Ein Vogelbauer.
8951 Ein Tablett.
8980 Eine Heugabel.
8993 Ein Milcheimer.
8999 Ein Reitzeug.
9034 Eine Hausspritze.
9051 Ein Portemonnaie.
9054 Ein Aschenbecher.
9055 Ein Patentstiefelknecht.
9064 Ein Alfenide-Leuchter.
9073 Ein Reisekoffer.
9087 Eine Meerschaumspitze.
9155 Eine Heugabel.
9182 Eine Stallhalfter.
9205 Ein Aschenbecher.
9293 Eine Pariser Wanduhr.
9302 Eine Mistgabel.
9305 Ein Dutzend Wassergläser.
9306 Eine Cigarrenpfeife.
9317 Zwei Wasserbürsten.
9345 Eine Jagdflasche.
9354 Eine Schaufel.
9361 Eine Pferde- und Hufbürste.
9362 Ein Dutzend Weingläser.
9371 Eine Brückenwaage.
9407 Eine Fleischhackmaschine.
9415 Ein Bierseidel.
9441 Ein Bulle.
9464 Ein Tisch.
9539 Ein Regenschirm.
9598 Eine Cigarrettentasche.
9611 Eine Buttermaschine.
9634 Ein Kohlenkasten nebst Schaufel.
9672 Eine Stubenbürste nebst Handfeger.
9673 Zwei Fahrhalftern.
9675 Ein Paar Hosenträger.
9733 Eine Baumscheere.
9751 Ein Ofenvorsetzer.
9770 Ein Aschenbecher.
9787 Eine Gartensäge.
9795 Ein Kleiderhalter.
9817 Ein Gartentisch und 2 Bänke.
9830 Ein Bowlenlöffel.
9834 Eine eiserne Bettstelle.
9839 Ein Krug mit Malerei.
9850 Eine lederne Geldtasche.
9858 Ein Küchenmesser.
9903 Zwei Deckengurte.
10049 Ein Paar Handschuh.
10054 Eine Sturmlaterne.
10078 Eine Console.
10080 Ein kleiner Koffer.
10090 Eine Cigarrenpfeife.
10111 Eine Heugabel.
10144 Eine Cigarrentasche.
10150 Eine Bernsteinspitze.
10183 Ein Leuchter.
10188 Ein japanesisches Tablett.
10211 Eine Schaufel.
10270 Ein Stock.
10284 Zwei Deckengurte.
10300 Eine Sense.
10313 Zwei seidene Taschentücher.
10323 Ein Spazierstock.
10396 Ein Feuerzeug.
10398 Fünf Pferdeketten.
10403 Ein Blumentisch.
10414 Zwei Compotschalen.
10427 Ein Universalwerkzeug.
10435 Eine Schaufel.
10443 Ein Stockständer.
10445 Eine Kaffeemühle.
10450 Ein Milcheimer.
10490 Ein Papierkorb.
10510 Eine Striegel und Kartätsche.
10547 Ein Wassereimer.
10549 Ein Vorlegeschloß.
10587 Ein Regenschirm.
10593 Ein Hut Zucker.
10614 Zwei Butterformen.
10616 Ein Hammel.
10698 Ein Schanktischuntersatz.
10711 Eine Rehdecke.
10712 Ein Dolchmesser.
10762 Eine Möbelbürste.
10787 Ein Notizbuch.
10825 Ein Kleiderhalter.
10833 Ein japanesisches Schreibzeug.
10868 Ein Reisekoffer.
10891 Ein Hammel.
10943 Ein Reitzeug.
10955 Ein Paar Handschuhe.
10971 Ein Plätteisen.
10993 Eine Sommerschabracke.
11007 Ein Dutzend Biertulpen.
11025 Eine Meerschaumspitze.
11060 Ein Hammel.
11068 Ein japanesischer Theekasten.
11070 Ein Thermometer.
11072 Eine Gartenscheere.
11084 Eine Cigarrentasche.
11087 Eine Kartätsche nebst Striegel.
11098 Ein Mörser.
11103 Ein Blumentisch.
11165 Eine Sense.
11170 Ein japanesischer Kasten.
11200 Eine Cigarrentasche.
11211 Ein Hammel.
11295 Ein Mörser.
11305 Ein Plätteisen.
11337 Ein Handkoffer.
11389 Eine Schabracke.
11406 Eine Brückenwaage.
11411 Ein Schreibzeug.
11426 Ein Brotmesser.
11467 Eine Staub- und Glanzbürste.
11491 Eine Fußdecke.
11538 Ein Kutschengeschirre.
11551 Eine Getreidegabel.
11568 Eine Gartensäge.
11596 Ein Plätteisen.
11605 Ein Aschenbecher.
11635 Ein Bierservice.
11647 Eine Bernsteinspitze.
11653 Eine Touristentasche.
11685 Ein Hammel.
11714 Eine Schale.
11726 Ein Hammel.
11750 Eine kurze Pfeife.
11792 Ein japanesisches Tablett.
11825 Ein Paar hirschlederne Beinkleider.
11829 Ein Taschenmesser.
11833 Ein Reisebecher.
11891 Ein Blumentisch.
11903 Ein Gartenmesser.
11949 Zwei Leuchter.
11962 Eine Kartätsche nebst Striegel.
11984 Eine Stallhalfter.
12034 Ein Stubenbesen mit Handfeger.
12041 Ein Handspiegel.
12072 Ein Eisbehälter.
12079 Eine Mistgabel.
12127 Ein Plätteisen.
12156 Ein Sattel.
12171 Ein Rauchservice.
12218 Eine Kleiderbürste.
12275 Eine kurze Pfeife.
12293 Ein Plaidriemen.
12309 Eine Heugabel.
12311 Ein Badeschwamm.
12318 Eine Meerschaumspitze.
12344 Zwei Holzmästen.
12384 Eine Hängetasche für Cigarren.
12393 Eine Geldkassete.
12469 Ein Paar Handschuhe.

Oppeln, den 19. Juni 1879.

[2293]

Die Verloosungs-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13 Museumsplatz / 1 Höfchenstraße hier, verzeichnet im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 15 Blatt 311, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 4 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 24,850 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 2. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. Juli 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [524]

Breslau, den 26. April 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) v. Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Brigittenthal, Band 10 Blatt 97 des Grundbuches von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 7 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Juli 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [551]

Breslau, den 16. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Arndt.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 8 Kleine Fürstenstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band XI Blatt 129, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 90 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1532 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Juli 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [552]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Breslau, den 19. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Arndt.

1 gut eingerichtete **Glaser-Werkstatt** m. angenomm. Kirchenarb. ist sof. zu verk. unt. N. 9 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Lessingstraße zu Breslau, eingetragen Band 13 Blatt 141/151 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 6 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 9600 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 14. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Juli 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [525]

Breslau, den 8. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Ritterplatz Nr. 8 / Tannengasse Nr. 3 zu Breslau, verzeichnet Band 4 Blatt 169 des Grundbuches der inneren Stadt Breslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 8 Ar 51 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 18,150 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 16. Juli 1879, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. Juli 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [579]

Breslau, den 16. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) v. Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 35b Neue Tauenzienstraße zu Breslau, eingetragen Band 14 Blatt 61 des Grundbuches von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 3 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. September 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [644]

Breslau, den 9. Juni 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Triest.

Schleifen u. Repariren

von Messern und Scheeren 2c., schnellstens und billigst bei [8274]

C. Meyer, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4182 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Ernst Chorus** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Georg Neumeister** hier erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

Georg Neumeister

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1587 die von den Kaufleuten **Georg Neumeister u. Ernst Chorus**, beide hier, am 15. Mai 1879 hier unter der Firma

Georg Neumeister

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [645]

Breslau, den 19. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4823 das Erlöschen der Firma

A. Loska

hier heute eingetragen worden. [646]

Breslau, den 19. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist bei Nr. 1055 das Erlöschen der dem **Heinrich Grégoire** von dem Kaufmann **Arthur Wolff** hier für die Nr. 4207 des Firmenregisters eingetragene Firma [647]

Arthur Wolff

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Juni 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeisters [1135]

Franz Hahn

zu Glatz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf Montag, den 30. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Das Inventar, sowie die Geschäftsbücher liegen im Bureau I den Betheiligten zur Einsicht während der Amtsstunden offen.

Glatz, den 10. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Grützner.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Stellenbesitzer **August Daniel** zu Peruschen gehörige Freigärtnerstelle Nr. 11 Peruschen soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 12. August 1879, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Peruschen verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hektar 5 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,22 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1132]

am 13. August 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 14. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. (gez.) Gödel.

Granitsteinlieferung.

Die Lieferung von ca. 350 Kbm. Granitwürfel zur Straßen-Pflasterung soll in Submission vergeben werden. Offerten und Probesteine sind spätestens bis zum 1. Juli d. J. an uns einzureichen. [1137]

Bezügliche Bedingungen sind im Stadtbaubureau hier einzusehen, resp. gegen Erstattung der Copialiengebühr zu erhalten.

Kattowitz, den 18. Juni 1879.

Der Magistrat.

Ein Coupé,

sehr leicht, für Aerzte sich eignend, steht zum Verkauf **Paradiesstr. 16/18.** [6535]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Johann Gottlieb Bräuer** gehörige Bauergut Nr. 2 Giesdorf und die demselben gehörigen Wiesen-Grundstücke Nr. 12 Zedlitz und Nr. 84 Rosenhain sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. September 1879, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

A. Zu dem Bauergut Nr. 2 Giesdorf gehören 41 Hektar 55 Ar — Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1493 Mark 1 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 135 Mark veranlagt.

B. Zu dem Grundstück Nr. 12 Zedlitz gehören 2 Hektar 56 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe nur bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 120 Mark 48 Pf. veranlagt.

C. Zu dem Grundstück Nr. 84 Rosenhain gehören 82 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe nur bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 34 Mark 2 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1134]

am 6. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 13. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Methner.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Genossenschaft [1136]

Vorschuss-Verein zu Gross-Neundorf

in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

Der bisherige Vorstand des Vereins, bestehend aus dem Bauergutsbesitzer **Alois Beyer** zu Groß-Neundorf als Director, dem Lehrer **Alois Jacher** daselbst als Kassirer und dem Gasthausbesitzer **Johann Michalke** daselbst als Controleur, ist auf die Dauer von 5 Jahren, und zwar für 1879 bis 1884 einschließlich wiedergewählt worden.

Neisse, den 14. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist unter Nr. 564 die Firma: [1138]

R. F. Schilder

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Rudolph Friedrich Schilder** heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 18. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 130 die Firma

Louis Friedmann

rücksichtlich der Zweigniederlassung zu Krzyzanczowitz und als deren Inhaber der im Firmenregister des Stadt-Gerichts zu Breslau unter Nr. 3681 eingetragene Kaufmann **Louis Friedmann** daselbst am 19. Juni 1879 eingetragen worden. [1139]

Rosenberg OS., den 17. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle **des ersten Secretärs der Polizeiverwaltung** mit einem Anfangsgehalt von 2100 M. vacant und soll sogleich wieder besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte fordern wir auf, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 17. Juli c. bei uns zu melden. Im Bureaudienst bereits geübte Bewerber, welche namentlich mit polizeilichen Vernehmungen befaßt gewesen sind, werden eine vorzugsweise Berücksichtigung erfahren. [2284]

Görlitz, den 19. Juni 1879.

Der Magistrat.

Der Bier-Ausschank

einer auswärtigen Brauerei soll vom 1. October c. ab anderweitig verpachtet werden. Das Local liegt in der inneren Stadt. Cautionsfähige Bewerber, welche ihre Qualification nachweisen können, belieben Offerten abzugeben sub E. M. 45 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [8043]

Bekanntmachung.

Die Pflasterung der Kaiser Wilhelmsstraße vom Bahnhofe der Pferdebahn bis zur Steuer-Barriere und der Trinitasstraße, sowie die Lieferung des dazu erforderlichen Sandes und Kieses soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [1140]

Bedingungen und Kosten-Anschlags-Extracte liegen im Bureau VII, Elisabethstraße Nr. 10, II., Zimmer Nr. 38, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mrk. beizufügen ist, sind

bis Freitag, den 4. Juli c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 21. Juni 1879.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtliche Auction.

Am 25. Juni c., Vorm. von 9 Uhr ab, sollen **Rosenthalerstraße Nr. 18**, in der **Nocht & Rudolph**schen **Concurs-Sache** die Bestände an **Eisen-, Messing-, Blech-, lackirten Waaren und Werkzeugen** und am Schlusse die Laden-Einrichtung und Utensilien, 1 großer Blasebalg, 3 Schraubstöcke gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [8137]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Gerichtliche Nachlaß-Auction.

Am 26. Juni c., Vorm. 9 Uhr, sollen in **Nr. 6 Höfchenstraße** aus dem Nachlasse des Majors **Emil Bönke** Wäsche, Betten, Kleidungsstücke (großentheils Uniformen), Bilder, verschiedene Geräthschaften, **ein Pianino**, eine Partie belletrist. Bücher gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [8215]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Große Auction.

Mittwoch, den 25. Juni, Vormittag von 9¼ Uhr ab, versteigere ich **Breitestraße Nr. 20, die Restbestände des Möbel-Lagers der Klose'schen Fabrik,** als:

prachtv. antike Tische, Sopha- und Fauteuils-Gestelle verschied. Holzart, **unbezog. Polstersachen, Matratzen, Spiegelrahmen, Toiletten, Bettstellen u. d. m.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [8195]

Der Königliche Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Bureau: Zwingerstr. 24.

Grosse Auction!

Mittwoch und Donnerstag, den 25. und 26. Juni 1879, Vormittags von 9 Uhr ab,

werden wegen Aufgabe der Pacht des Steinhofes zu **Nieder-Steine** an Ort und Stelle: [2282]

10 Pferde, 20 Kühe, 11 Zugochsen, 11 Stück Jungvieh, 6 Stiere, 1 Dreschmasch. mit Göpelwerk und Vorgelege, 2 Raps-Säemasch., 1 Rübenfurchenziehmasch., 1 Häckselmaschine mit 4 Messern, 1 Kleereinigungsmasch., 1 Kartoffel-Sortirmasch., Rüben-Mühle und Rüben-Waschmasch., Pleudern, Faien und Siebe, sämmtliche Wirthschaftswagen, Pflüge und Eggen, sowie Stall-, Boden- und Hof-Utensilien, vollständige Ackergesch. und Ochsenklappen mit Zubehör, Brückenwaage und Gewichte, 1 offene Droschke, Kutschengeschirre, verschiedene Möbel und Hausgeräthe 2c. 2c.

gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Die Auction beginnt mit der Versteigerung des Viehbestandes.

Nächste Bahnstation: Glatz, Post: Möhlten. **J. Masur,** Auctionator u. gerichtl. Taxator.

P.S. Gegenstände aller Art werden jeder Zeit zum auctions- und commissionsweisen Verkauf von mir übernommen.

Aufforderung.

Am 4. März dieses Jahres ist zu Baucke, hiesigen Kreises, die verwittwete Gärtner-Auszügler **Hedwig Masche** mit Tode abgegangen. Ihr Nachlaß beträgt 50—60 Mark.

Als ernannter Pfleger fordere ich alle bis jetzt unbekannte Erben, Rechtsnachfolger oder sonstige Berechtigte hiermit auf, binnen 4 Wochen entweder bei mir oder bei der Nachlaß-Behörde hierselbst sich zu melden und ihre Ansprüche auf den Nachlaß nachzuweisen. [2294]

Neiße, den 18. Juni 1879.

Fischer, Justizrath.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [7780]

P. Schwerin, jetzt Nicolaistr. 69.

Hinter 40 Tausend Mark städtischen Geldes

werden **20—26 Tausend Mark gesucht.** [6517]

Gefl. Offerten unter B. 10 in den Briefkasten d. Bresl. Ztg.

1 Seifenschneidemaschine

ist zu verkaufen **Paradiesstr. 16/18.**

Es wird zu kaufen gesucht [8244]

ein Rittergut

im Reg.-Bez. Liegnitz mit 30,000 bis 50,000 Thlr. Anzahlung. Selbstverkäufer wollen Beschreibungen (auch Angabe des Grundsteuer-R.-E.) einsenden an **R. Jüngling in Berlin W.**, Lützowstraße 97.

Ein Gut,

84 Morgen, Weizen- u. Gerstenboden, Gebäude und Inventar in gutem Zustande ist veränderungshalber [7944]

zu verkaufen

oder zu verpachten. Näheres zu erfahren in der Expedition des „Stadt- und Landbote", Glogau.

Ein an Gymnasialstadt u. Bahnhof gelegenes Gut, 400 groß, ist mit 8000 Thlr. Anzahlung, bei festen Hypotheken, verkäuflich. [8245]

Offerten erbeten **H. 2318 Rudolf Mosse, Posen.**

In einer Fabrikstadt a. d. Märk. Pos. E.-B. ist ein 3stöckiges Gebäude, neu u. massiv, worin f. Jahren ein Colonialw.-Geschäft mit Destillation betrieben, bei Anzahlung von nur 3000 M. sofort zu verkaufen. [8250]

Offerten sub **L. 3546** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

☞ **1 Hotel** mit Restauration in bester Lage und im besten Gange ist gegen Caution von 1200 Mark zu verpachten event. zu verkaufen. Bewerber wollen ihre Adressen unter Chiffre T. Z. 12 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Ein Gasthof,

recht belebte Gegend im Westen hiesiger Stadt, außer **Wirths-Wohnung 7 Fremdenzimmer, großes Parterre-Restaurant, Stallung und Garten,** ist für **640 Thlr.** zu verpachten.

Anfragen unter H. 90 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [8066]

Gasthof-Verkauf.

Ein frequenter, gut gebauter zweistöckiger Gasthof mit großem Tanzsaal und großen Räumen, 2 Gastställen, 2 Scheunen, sowie 22 Morgen guter Acker, sind aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Franz Petter, Liegnitz.** [2205]

Der Gasthof [8182]

„zur goldenen Krone"

in Jauernig, Oesterr.-Schl., welcher Weinkeller, Weinstube, Küche und Wohnungsräume, einen Tanzsaal und sechs geräumige Zimmer enthält, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Nähere Auskunf durch den Eigenthümer **August Walter.**

Mühlen-Verkauf wegen Todesfall. [6558]

Ein vorzüglich nach neuester Construction eingerichtetes Mühlenwerk, stets ausreichende Wasserkraft, in der Stadt, 3 Minuten vom Bahnhof, hat 3 Gänge, 1 Spitzgang, Bäckerei mit Gaseinricht., 1 Brettschneide, große Wiesen, 2 Scheunen, massiv gebaut, Pferde u. Viehbestand, ist sof. zu verk. unter M. V. 15 d. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Besonderer Umstände wegen ist eine neu und vortheilhaft eingerichtete

Mostrich- und Essigsprit-Fabrik

unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [8107]

Verkäufer verpflichtet sich, den Käufer, wenn er nicht Fachmann, in die Fabrikation einzurichten. Die Anlage würde sich besonders für 2 junge Kaufleute eignen, von denen der Eine die Reisen übernimmt, der Andere die Fabrikation leitet. Baare Mittel erforderlich 12—15,000 Mark.

Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I, sub **U. 3530.**

Ein im flotten Betriebe befindliches lucratives

Fabrikgeschäft

billig zu verkaufen.

Zur Uebernahme ca. 16—20,000 Mark erforderlich. Gefl. Offerten sub H. 22024 an **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [8145]

In Posen ist ein seit 12 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes

Handschuh- und Leder-Waaren-Geschäft

wegen Todesfall unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter S. 14 in der Expedition der Bresl. Ztg. [8247]

Verschluß-Kruken.

Hermetisch eingeschliffene Steinkruken mit Eisenschraube, zur Conservirung von Früchten und Gemüsen vorzüglich, empfiehlt geneigter Beachtung

G. Schwendke, Thonwaarenfabrik, Dyhernfurth i. Schl. [2247]